MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

219 (13.5.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274445

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDW…NS

In dieser Ausgabe beginnt unsere neue politische Reportage: Stätten der Weltpolitik

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 … im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die … meterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung … Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe … Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr 354 21. Zahlungs- und … Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 219 | Mittwoch, 13. Mai 1936

Die Sanktionen gegen Italien dauern fort!

Der Völkerbundsrat vertagt sich bis zum 15. Juni ohne seine Beschlüsse zu ändern

Der politische Tag

In Genf sind wieder einmal die Würfel gefallen, soweit man bei den eigenartigen „Geschäftsmethoden" dieses Instituts von einer Entscheidung sprechen kann. Man hat es im Völkerbundsrat für richtig gehalten, die Stellungnahme zum ostafrikanischen Konflikt und zu seiner Lösung, wie sie durch die Erklärung Mussolinis gegeben ist, wieder auf die lange Bank zu schieben. Der Rat ist der Ansicht, daß eine Frist notwendig sei, um seinen Mitgliedern die Prüfung der Lage zu ermöglichen, die durch die schwerwiegenden neuen Schritte der italienischen Regierung entstanden ist". Ohne irgendeine Aenderung der immerhin schwerwiegenden Beschlüsse über die Sanktionen vorzunehmen, vertagte man sich für eine Zeit von mehr als vier Wochen bis zum 15. Juni.

Wir haben keinen Anlaß, in dieser Angelegenheit, an der wir nicht beteiligt sind und in die wir auch nicht hineingezogen sein wollen, grundsätzlich Stellung zu nehmen. Es läßt sich jedoch nicht leugnen, daß man vor vollendeten Tatsachen steht und daß kein Anlaß vorhanden ist, Maßnahmen, deren praktisches Ziel sich selbst erledigt hat und die ein Volk in der Heimat schwer zu treffen vermögen, zu verewigen.

*

Der Spitzenverband der französischen Frontkämpfervereinigungen hat einen Appell an die deutschen Kameraden gerichtet, von dem man sagen kann, daß er von starker innerer Ueberzeugung getragen ist, und die Ehrlichkeit der Absichten kundtut. Dies Dokument der Bereitwilligkeit zur Arbeit an der Verständigung in Europa und speziell zwischen den beiden Ländern, zwischen denen viele Mißverständnisse in der Vergangenheit zu schweren Opfern führten, wird ein Echo in den Herzen der deutschen Frontkämpfer finden. Wir wollen in dieser Stunde nicht darauf abheben, daß es von jeher einen ausgesprochenen Unterschied zwischen französischen Diplomaten und Politikern und dem französischen Volke, das schließlich in die Schützengräben gehen mußte, gegeben hat. Sondern wir wollen an dieser Stelle den einen Satz unterstreichen, der in dem Aufruf steht und in dem davon die Rede ist, daß die Ursache der französisch-deutschen Tragödie der Nachkriegszeit darin bestanden habe, daß wir die Franzosen so betrachten, als ob sie Deutsche seien, und die Franzosen uns, als ob wir Franzosen seien. Das nationalsozialistische Deutschland, das für die völkische Eigenart der anderen — aus der Betonung des eigenen deutschen Volkstums heraus — großes Verständnis hat, ist eher in der Lage, als das vergangene liberalistische Deutschland, für französische völkische Eigenart Verständnis aufzubringen. Aus diesem Verständnis heraus wird es auch eher den Weg zu den Herzen der anderen zu finden vermögen. Dabei setzen wir voraus, daß auf der anderen Seite der Wille und die Bereitschaft, für Deutschlands besondere Lage, seine völkische Eigenart und seine berechtigten Ansprüche Verständnis aufzubringen, ebenso wie besteht. Wir glauben, daß des Führers Vorschläge, die nicht auf dem Boden der alten überlebten Diplomatie entstanden sind, eher Verständnis bei allen Völkern finden werden als die diplomatischen Dokumente anderer Staaten, die in einer überlebten, absichtlich unklaren und zweideutigen Sprache gehalten sind.

Rossoni berichtet über seine Deutschlandreise

Stefani meldet: Der Duce hat den Landwirtschaftsminister Rossoni empfangen, der ihm über seine Reise durch Deutschland und über die überaus herzliche Aufnahme, die ihm in allen nationalsozialistischen Kreisen zuteil geworden ist, Bericht erstattet hat.

Roms „schwerwiegende Schritte"

Genf, 12. Mai.

Der Völkerbundsrat hat Dienstagnachmittag in öffentlicher Sitzung — in Abwesenheit der italienischen Delegierten, die auf Anweisung Mussolinis Genf am Mittag verlassen hatten — folgende Entschließung angenommen:

„Der Rat, der berufen ist, den italienisch-abessinischen Konflikt zu untersuchen, erinnert an die Feststellungen und Entscheidungen, die in dieser Sache seit dem 3. Oktober 1935 getroffen worden sind. Er ist der Ansicht, daß eine Frist notwendig sei, um seinen Mitgliedern die Prüfung der Lage zu ermöglichen, die durch die schwerwiegenden neuen Schritte der italienischen Regierung entstanden ist.

Der Rat beschließt, am 15. Juni seine Beratungen über die Angelegenheit wieder aufzunehmen und ist der Ansicht, daß es nicht angebracht sei, die Maßnahmen abzuändern, die durch die Völkerbundsmitglieder gemeinsam getroffen worden sind."

*

Das bedeutet also nichts mehr und nichts weniger, als daß die Sanktionen in dem Umfange, in dem sie bisher angewendet wurden, fortbestehen. Welche weiteren Konsequenzen von italienischer Seite aus dieser Haltung des Völkerbundes gezogen werden, steht noch dahin.

Die Aussprache

In der Aussprache über die Entschließung gab der abessinische Vertreter eine kurze Erklärung ab, worin er die unerschütterliche Entschlossenheit Abessiniens, seine Unabhängigkeit und Unversehrheit zu verteidigen betonte und die gegenwärtige Lage als tragisch für Abessinien und entscheidend für die Zukunft und sogar für den Bestand des Völkerbunds bezeichnete.

Der Vertreter Chiles meldete seine Stimmenthaltung an, da nach Auffassung seiner Regierung die Sanktionen mit Beendigung des Kriegs gegenstandslos geworden seien und deshalb aufgehoben werden müßten. Die Aufhebung der Sanktionen wäre ein wichtiger Beitrag zur Ueberwindung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Krise.

Der Vertreter Ecuadors wies darauf hin, daß sein Land die Sanktionen bereits aufgehoben habe, nachdem sie sich als Mittel zu dem ursprünglich angestrebten Zweck nicht mehr als angemessen erwiesen hätten.

Damit war der einzige auf der Tagesordnung der Sitzung vom Dienstag stehende Punkt erledigt.

Italiens „letzte Warnung" an Genf

Die Abreise der Italiener bedeutet noch nicht den Austritt

EP. Rom, 12. Mai.

Zu der Abberufung der italienischen Delegation aus Genf verlautet aus Regierungskreisen, daß die Abreise der Italiener noch nicht den Austritt Italiens aus dem Völkerbund bedeute, sondern daß sie eine eindrucksvolle Kundgebung gegen den Völkerbundsrat darstellen solle, der trotz der wiederholten Einsprüche der italienischen Delegation einen abessinischen Vertreter zugelassen habe. Die Abreise der italienischen Abordnung sei eine letzte Warnung an den Völkerbundsrat, der der endgültige Austritt Italiens folgen werde, wenn der Völkerbund den berechtigten Wünschen Italiens nicht entspreche.

Nach dem siegreichen Abschluß des Unternehmens in Ostafrika und der Verkündung der Annexion Abessiniens sei die italienische Delegation mit den besten Absichten zur Wiederaufnahme der Mitarbeit mit den Locarnomächten nach Genf gekommen. Die italienische Regierung habe ohne weiteres die Abschaffung der Sanktionen erwartet und sei nun höchst enttäuscht gewesen, zu hören, daß diese beibehalten und in aller Form bestätigt werden sollen, und daß schließlich auch weiterhin einem abessinischen Vertreter Gehör geschenkt werden solle. Italien verzichte daher vorläufig auf jede weitere Mitarbeit in Genf und wolle zuerst auf diplomatischem Wege eine Klärung dieser Meinungsverschiedenheiten erreichen, bevor es seine Mitarbeit am Völkerbund wieder aufnehme. Die italienische Abordnung und die italienische Regierung habe es besonders auch verstimmt, daß der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, die letzte Protestnote des abessinischen Vertreters entgegengenommen und veröffentlicht habe.

Wir fragen „Daily Telegraph"

Gegen die internationalen Brunnenvergifter

Berlin, 12. Mai (HB-Funk)

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtete seinem Blatt aus Genf, „daß der deutsche Reichskanzler kürzlich in einem Gespräch, von dem geschwächten Ansehen Großbritanniens gesprochen habe", und fügte dieser Behauptung hinzu, daß die kleinen Staaten sich beeilt hätten, dem englischen Außenminister zu versichern, daß sie dies für eine grundlose Verunglimpfung Großbritanniens hielten.

Da diese Behauptung des Korrespondenten offensichtlich aus den Fingern gesogen ist und ersichtlich zu dem Zweck verbreitet wird, Stimmung für die Aufrechterhaltung der Sanktionen zu machen, stellen wir dem Korrespondenten des „Daily Telegraph" die präzise Frage:

Wann, wo und wem gegenüber hat der Führer diese angebliche Aeußerung getan?

Es ist endlich an der Zeit, den internationalen Brunnenvergiftern das Handwerk zu legen!

Grau, Freund, ist alle Theorie

Mannheim, 13. Mai.

Als der Krieg in Abessinien begann, haben wir an dieser Stelle den Sieg der Italiener vorausgesagt. Wir waren uns klar darüber, was ein starker Wille, eine geeinte und gläubige Nation und ein guter Motor zu leisten vermögen. Die altklugen Strategen, die aus den Regentropfen eine nationalabessinische Angelegenheit machten, und sie dem Kriegsgott überordneten, sind noch gründlicher besiegt worden, als der Negus selbst. Der Duce hat zweimal von den Zinnen des Palazzo Venezia aus gesprochen. Einmal verkündete er, „Abessinien ist italienisch" und das andere Mal verkündete er das „Imperium Romanum" mit Viktor Emanuel als Kaiser von Abessinien. Der Negus hat sich auf Großbritannien verlassen, und Großbritannien auf den Negus. Es ist nicht immer richtig, sich auf andere zu verlassen. Sehr oft ist es falsch. Wir haben das schon am eigenen Leibe verspüren müssen. Mussolini hat sich nicht auf Frankreich verlassen, sondern auf die Kraft und den Siegeswillen seines Volkes. Der Gedanke der Kollektivität, wie er von England mit Fanatismus verfochten wurde, hat einen Faustschlag ins Gesicht bekommen, der seine gesamten Anhänger betäubte. Wer auf diese Karte gesetzt hatte, wurde schwer enttäuscht. Sie hat nicht gestochen. Der Artikel 16 mit seiner Kriegs- und Sanktionsautomatik hat versagt, und der Artikel 10, der verlangt, daß sich alle Bundesmitglieder für die Unversehrtheit des Gebietes eines jeden Völkerbundsstaates einzusetzen haben, blieb unwirksam. Der Kollektivitätsgedanke ertrank in den harten Realitäten eines Krieges. Man ist gerade dabei, dieser Wasserleiche in Genf eine Beerdigung dritter Klasse zu arrangieren. Das alte und ursprüngliche Kriegsrecht und ebenso das Recht des Siegers, die beide stets die Welt beherrschten, haben

Presse-Foto

Reitturnier in Italien

In Italien fand in Anwesenheit des Duce ein Reitturnier statt, bei dem die Mannschaften der Miliz über die Kavallerieschule siegten. — Unser Bild zeigt Mussolini im Gespräch mit zwei deutschen Offizieren.

MARCHIVUM

sich auch diesmal wieder als das stärkere Prinzip erwiesen. Die Völkerbundspolitik in der alten Form endete in einem völligen Bankerott. Genf ist über Abessinien gestolpert und nicht einmal der Negus ist von der Armee übrig geblieben. Hätte er sich mit dem Rest seiner Streitkräfte in einem Teil des Landes bis zur Regenzeit verschanzt, so hätten wenigstens die alten Europäer sich noch eine Zeitlang über das erhabene Prinzip der kollektiven Sicherheit unterhalten können. So aber stehen sie mit leeren Händen vor ihrem zerbrochenen Ideal. Und wenn sie heute noch von Sanktionen reden, so sind das dünne Pflästerchen auf die tiefen Wunden, die man sich selber geschlagen hat. Die Zeiten sind vorbei, wo man sich in seliger Versonnenheit in falschen Vorstellungen und Begriffen wiegte. Selbst der Negus hat in seiner Botschaft aus Jerusalem erklärt, daß der Völkerbund seine größte Enttäuschung sei.

Wer ist nun Herrscher und Besitzer von Abessinien? Sind es die eisernen Legionen Mussolinis, oder ist es die goldene Kollektive in Genf? Diese große Frage steht am Ende dieses Krieges. Italiens Delegation hat auf Weisung Mussolinis Genf verlassen, als Protest gegen die Duldung des alten abessinischen Vertreters durch den Völkerbund. Der Austritt Italiens aus der Liga der Nationen wird bei der Versteifung der Haltung des Völkerbundes kaum abzuwenden sein. Damit dürfte diese Institution in ihrer alten Form tot sein. Will man aber wegen einem besiegten Abessinien und einem Kaiser, der geflohen ist, gar die Brandfackel des Krieges wiederum erheben? Wir glauben, daß das Institut der zusammengebrochenen Kollektive sich der Forderung eines neuen Zeitalters, das den Frieden Europas mit anderen und besseren Mittel sichern kann, zu unterwerfen hat. Der Führer hat am 31. März den Weg gewiesen und die Methoden aufgezeigt. Ihre Erfüllung und Gestaltung liegt eben so sehr im europäischen wie in unserem eigenen Interesse. Die Erschütterung der Welt läßt in den Völkern heute mehr denn je die Sehnsucht nach der Erfüllung dieses Planes wachsen. Mit ihm schlug die Stunde Europas. Sie zu erkennen, hat der Führer ganz Europa aufgerufen.

Dr. W. K.

Kameradschaft - über Grenzen hinweg

Gemeinsamer Aufruf aller französischen Frontkämpferverbände an die deutschen Kameraden

Paris, 12. Mai.

Der Generalsekretär des Spitzenverbandes der französischen Frontkämpfervereinigungen, der Confédération nationale des anciens combattants, Rivollet, ehemaliger Pensionsminister, empfing am Dienstagnachmittag Vertreter der deutschen und französischen Presse und überreichte ihnen nachstehende Botschaft:

Deutsche Kameraden!

Die französischen Frontkämpfer wenden sich an euch. Die gegenwärtigen Tage und die Tage, die kommen werden, können entscheidend sein für die Zukunft Europas und für die Zukunft unserer beiden Länder. Wir haben 52 Monate hindurch hart und ohne Falsch gegeneinander gefochten. Sehen wir uns gerade in die Augen und sprechen wir offen zueinander!

Als französische Soldaten haben wir unser Vaterland verteidigt, und es gibt keinen Franzosen, der nicht auch heute bereit wäre, es erneut zu verteidigen, wenn die Stunde schlagen sollte.

Doch, da wir den Krieg kennen, wollen wir ihn nicht wieder erleben. Wir sind Gegner des Kriegs, weil wir Menschen sind, und weil ein allgemeiner Weltenbrand den Untergang der europäischen Kultur besiegeln würde, die durch Jahrhunderte währende Mühe und Arbeit geschaffen wurde und für die unsere beiden Länder ihr Bestes hergegeben haben. Wir erklären mit Nachdruck und aus unserer Erfahrung heraus, daß diejenigen, die den Krieg entfesseln, den Krieg niemals auch nur erleben, und daß diejenigen, die ihn erleben, niemals seine Nutznießer sind.

Die Regierungen unserer Länder haben Friedenspläne veröffentlicht. Was müssen wir Deutsche und Franzosen sehnlichst wünschen? Einen würdevollen und dauerhaften Frieden für Deutschland, für Frankreich und für ganz Europa, einen Frieden, in dem das Recht geachtet und die Ordnung gesichert ist, einen Frieden, in dessen Schoß jede Nation die Verantwortung für die Sicherheit aller anerkennt.

Wir rufen euch, deutschen Kameraden, zu, daß die Stunde der aufrichtigen Versöhnung endlich schlagen muß, daß unsere Interessen und unsere Pflichten es erfordern, gemeinschaftlich auf ihr Nahen zu drängen durch eine gleiche und wechselseitige Anstrengung im Geiste des Einvernehmens, das es uns ermöglicht, uns gegenseitig zu verstehen und kennenzulernen. Liegt nicht in der Tat die Wurzel der französisch-deutschen Tragödie der Nachkriegszeit darin, daß unsere Regierungen und wir selbst gedacht haben, ihr, als ob wir Deutsche, wir, als ob ihr Franzosen wäret? Wir haben gemeinschaftlich die gleiche Achtung vor der Arbeit, die den Menschen das Leben gibt und seine Würde hebt. Unsere Mission als Frontsoldaten ist, im Gedenken der Opfer an Toten, im Gedenken an unsere eigenen Opfer auf dieser Welt die Gewalt, die Ungerechtigkeit, die Unaufrichtigkeit und das Unwissen auszumerzen, die stets Quellen des größten Unheils sind. Wir müssen, ihr und wir, unsere Völker lehren, sich zu verständigen und zu verstehen. Wir müssen in unseren Nationen den guten Willen wecken, von dem die freimütige Gegenüberstellung der beiderseitigen Wünsche und Belange beseelt sein muß. So wird das gute Einvernehmen geschaffen werden, das unsere Zukunft sichern wird.

Wir französischen Frontsoldaten sind bereit zu diesem Werk, das unsere Länder versöhnen und Europa befrieden soll, und aus diesem Grund bieten wir euch die Hand und richten an euch diesen feierlichen Aufruf.

Ein einstimmiger Appell

In einer kurzen Erläuterung, die Generalsekretär Rivollet den anwesenden Pressevertretern gab, wies er darauf hin, daß alle in der Spitzenorganisation der französischen Frontkämpferverbände zusammengeschlossenen Gruppen den Aufruf an die deutschen Kameraden einstimmig beschlossen hätten. Er gebrauche bewußt den Ausdruck „Kameraden". Denn seit dem Ende des Kriegs hätten stets höfliche Beziehungen zwischen den französischen und den deutschen Frontkämpfern bestanden.

Um zu beweisen, daß alle Richtungen, die in dem Spitzenverband der französischen Frontkämpfer vertreten sind, an der Entschließung beteiligt sind, erwähnte der Generalsekretär, daß u. a. auch der Vorsitzende des großen linksstehenden Kriegsteilnehmerverbands Union Fédérale, Pichot, sowie der Vorsitzende des rechtsstehenden Nationalverbands der französischen Frontkämpfer und ehemalige Abgeordnete Goy an der Ausarbeitung dieses Aufrufs teilgenommen hätten.

Die französische Regierung kenne den Wortlaut des Aufrufs und billige ihn. Bedauerlicherweise habe die Regierung es allerdings abgelehnt, die Verbreitung dieses Aufrufs durch Rundfunk zu gestatten.

Heimfahrt über den Atlantik

Ein Bericht vom nächtlichen Start in Lakehurst

An Bord des LZ „Hindenburg".

Der erste Besuch an Bord des LZ „Hindenburg" in Neuyork ist zu Ende. Wir fahren wieder. Um 23.20 Uhr Ortszeit legte am Montagabend das Schiff vom Ankermast ab. Um 23.38 Uhr ließ es endgültig Lakehurst hinter sich. Ehe es so weit war, daß an die Abfahrt gedacht werden konnte, war ein langwieriges Manövrieren mit dem Ankermast notwendig, um das Schiff aus der Halle und an die geeignete Startstelle zu bringen. Auch da lag das Schiff so, daß die Fallreeptreppe nicht ausreichte. Das fehlende Stück ersetzten im wesentlichen kräftige Matrosenhände, die den Fahrgästen bei der Erstürmung ihres „Himmels" kräftig nachhalfen. Lakehurst ist eben nicht umsonst Militärflughafen.

Ueber dem brodelnden Neuyork

Nach der Abfahrt geht es zunächst nach Neuyork. Diesmal wird dort niemand im Schlaf von unserer Ankunft überrascht. Im Gegenteil! Fieberhaft hat man auf uns gewartet, und nun geht es mit Sturmesgewalt los. Aus dem Orkan der Sirenen, der Alarmglocken und Hupen hebt sich ganz deutlich ein neuer, gellender Ton ab, der noch ungewohnt klingt: Das sind die Menschen in den Straßen, in denen es schwarz wimmelt. Diesmal ist es nicht dunkel wie bei unserer Ankunft. Im Gegenteil! An den Fassaden hängt Licht in dicken, glühenden, roten Stangen, ein roter Lichtnebel, gelegentlich von zuckendem Blau und Grün durchbrochen, brodelt in den tiefen Schluchten zwischen den Turmhäusern. Von den Buchten und Wasserflächen stechen dünne Strahlen herauf, die Scheinwerfer der Schiffe. Und dann ist alles erloschen. Neuyork liegt hinter uns.

Richtung Neufundland

Es ist dunkel. Ein fruchtroter Mond taucht aus der Flut. Wir sind auf dem Heimweg. Während der Nachtstunden, in denen die Berichterstattung zunächst den gebieterischen Forderungen des Wetterdienstes weichen muß, sind wir bereits weit nach Norden gegen Kap Race auf Neufundland vorgestoßen. Die Schiffsleitung hofft, hier oben jenseits der Dampferroute nach ostwärts wehende Winde zu finden, die die Fahrt beschleunigen könnten. Wir fahren über einer riesigen, gleichmäßigen Schneefläche, die in Wirklichkeit aus Wolken besteht. Der Nordwind haucht uns an nach allzu heißen Neuyorker Maitagen.

Die Locarno-Mächte vertagen sich

Sie wollen die Antwort auf Edens Fragebogen abwarten

Genf, 12. Mai.

Von den Vertretern Frankreichs, Englands und Belgiens wurde am Dienstagnachmittag eine Sitzung abgehalten, in der die Locarnofrage erörtert wurde. Das Ergebnis war, daß man sich — da noch keine Antwort auf die Rückfragen Edens vorlag — auf einen späteren Zeitpunkt vertagte.

Die Verlautbarung hat folgenden Wortlaut: „Die Vertreter Belgiens, Frankreichs und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland, die sich anläßlich der Tagung des Völkerbundsrats in Genf befanden, haben, wie am 10. April zwischen den Vertretern der Locarno-Mächte vereinbart worden war, heute eine Sitzung abgehalten. Dabei wurde unterstrichen, daß es wichtig wäre, die unternommenen Bemühungen sobald wie möglich zum Erfolg geführt zu sehen. Jedoch mußte festgestellt werden, daß die Untersuchung, die gemäß der Verabredung von dem britischen Vertreter zur Klärung einer Anzahl von Punkten des Memorandums der deutschen Regierung vorgenommen wurde, nicht beendet sei.

Unter diesen Umständen haben sie es für zweckmäßig gefunden, ihre Entscheidung bis zu einer späteren Zusammenkunft zurückzustellen. Sie sind der Meinung, daß es alsbald nach dem Eingang der deutschen Antwort für die Locarno-Mächte angezeigt sein wird, unverzüglich zum Zweck des Austauschs ihrer Meinungen in Fühlung zu treten."

Französische Flugzeuge abgestürzt

Bei einer Nachtflugübung in der Nähe von Rabat in Französisch-Marokko mußten wegen plötzlich auftretenden Nebels die Flugzeuggeschwader wieder landen. Zwei Maschinen fehlten. Sie wurden am Morgen aufgefunden. Ein Flugzeug war verbrannt, das andere an einem Felsen zerschellt. Die Besatzungen waren tot.

Kurze Betrachtungen zu einem Kunstwerk „Mutterschaft"

„Mutterschaft" — Dieses Wort hat in den letzten Jahren in Deutschland wieder einen Klang bekommen, in dem etwas mitschwingt von dem heiligen Schauer des ewigen Lebens. Es ist uns zu einem Begriff geworden, der in sich einschließt Kampf und Leid, Frieden und Freude und jauchzenden Siegesjubel des Seins über alle tote Materie. Wir beugen uns vor der Kraft, die ihm entströmt und fühlen uns ewig verpflichtet, gegen jeden anzutreten, der es wagen sollte, dieses Wort verächtlich zu machen oder zu entwürdigen. Denn es ist uns das Heiligste was es gibt, weil wir ohne es nicht wären, noch das Volk, noch das Reich.

Die Aufgabe der Kunst ist es, die heiligsten Güter des Volkes zu hegen und zu pflegen und ihre Kräfte freizumachen zum Wohl und zur Stärke der Nation. Wenn deshalb ein Mensch es unternimmt, diesen uns so heiligen Begriff „Mutterschaft" in irgendeinem Werk künstlerisch zu gestalten, so sind wir auf der anderen Seite verpflichtet, bei der Betrachtung dieses Werkes nur die allerschärfsten Maßstäbe anzulegen. Denn es gibt Vorwürfe, die nur von den Besten gestaltet werden dürfen. Der Vorwurf „Mutterschaft" aber ist einer der ernstesten und schwersten von ihnen.

In Mannheim liefen in letzter Zeit in zwei verschiedenen Theatern zwei Filme, die beide das Thema „Mutterschaft" behandeln. Im „Universum" samstags als Nachtvorstellung der deutsche Film „Frauen-Freud — Frauenleid"; in den „Palast"- und „Gloria"-Lichtspielen der französische „Mutterschaft".

Um es gleich vorweg zu sagen: die beiden Filme sind nicht fehlerfrei. Sie haben beide ihre Schwächen, die zum größten Teil jedoch jeweils auf einer anderen Ebene liegen. Aber eines haben sie beide gemeinsam: den großen sittlichen Ernst, der ihnen von ihren Schöpfern mitgegeben wurde, die Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Stoffes. Beide, der deutsche und der französische Schöpfer zeigen uns an einer einfachen Fabel das Ringen eines Mädchens, das ein uneheliches Kind empfangen hat, mit dem Leben. Sie zeigen uns die einsamen harten Seelenkämpfe der werdenden Mutter, Verzweiflung und Hoffen, Scham und Stolz, Fluch und Segen, das ewige Hin- und Hergeworfenwerden zwischen Verneinung und Bejahung des Lebens. Die Macht des endlich ins Bewußtsein gedrungenen großen Ernstes der verpflichtenden Mutterschaft gibt diesen jungen Müttern den Mut, zu gebären, und dann die Kraft, gegen alle Anfechtungen der Umwelt siegreich zu bestehen.

Der deutsche Film legt den Hauptwert auf die Darstellung aller möglichen Fährnisse und Seelenqualen, denen das Mädchen in der Werdezeit der Mutterschaft ausgeliefert ist; der französische zeigt vor allem den Kampf der Mutter um ihr heranwachsendes Kind. Während der deutsche mit der Rückkehr des Vaters endet, ist der französische ausschließlich ins Tragische gespannt: das Kind wird der Mutter entrissen, der erwachsene Sohn bringt ihr den Tod. Beiden gemeinsam aber ist — und das ist das Größte, weil überhaupt Tiefste und Letzte, was aus dem ganzen Problem herauszuholen ist —: das große, selbstlose Opfer, das die Mutter für ihr Kind bringt: sie „hält" es bis zuletzt, und nicht einmal der von diesem selbstgebrachte Tod — wie es der französische Film bis zum letzten durchführt — dann ihre Liebe zerstören.

Man merkt also sofort: beide Regisseure haben zumindest ein starkes Ahnen von der Bedeutung und der Wichtigkeit des Problems, wenn sie auch beide nur die eine Seite: die tragische gesehen und erkannt haben.

Woran aber liegt es, daß sie in ihren Werken nicht zur Vollendung durchgedrungen sind? Der deutsche Film ist — so echt und so lebensnahe alle einzelnen Szenen geschildert und gestaltet sind — ein Tendenzfilm geblieben. Er will belehren, will zeigen, wie das Mädchen handeln soll; man sieht ganz im Hintergrund immer wieder den warnenden Finger, der ernstlich droht: „Wehe, wenn du nicht stark bist!". Als Lehrfilm ist er ausgezeichnet, sogar fehlerlos, als Kunstwerk gerät ihm aber diese deutliche Tendenz zum Nachteil; denn das Kunstwerk soll nicht zum Verstand, sondern zum Herzen reden.

In dieser Hinsicht ist der französische Film „Mutterschaft" schon um einiges besser. Er sagt nicht, wie die Mutter eines unehelichen Kindes handeln soll, sondern er erzählt, wie sie handelt; die Tendenz geht ihm also ab. Aber dieser Film hat nicht die lebendige Wärme, die dem deutschen eigen ist. Die ethischen Werte seines Inhaltes sind überblendet von der bis ins kleinste ausgeschliffenen Form. Er ist rein filmtechnisch zu gekonnt, sein „Gewand" verdeckt seine „Seele". So ist jeder nur zu leicht geneigt, vor der technischen Seite des Films seine inhaltliche, gehaltliche gar nicht zu sehen.

Was aber können wir aus solchen Betrachtungen lernen? Vor allem das eine: Ein Werk, das das Thema „Mutterschaft" künstlerisch gestalten will, darf nicht tendenziös sein und darf das Formale niemals über das Inhaltliche stellen. Wenn dieses Gesetz schon für jedes beliebige Kunstwerk im allgemeinen gilt, für ein Kunstwerk „Mutterschaft" gilt es im besonderen. Denn hier sprechen Stimmen und Kräfte zu uns, die an den Ursprung alles Seins rühren. Hier werden Elementargewalten Gestalt, die künstliche Formen sprengen und sich nur von künstlerischen einfangen lassen, die sich immer nach dem Inhalt richten und nicht umgekehrt.

Und zwei weitere Dinge gilt es zu überlegen; wenn einer den Vorwurf „Mutterschaft" vollendet künstlerisch gestalten will, die nun nicht in Bezug zu den beiden erwähnten Filmen stehen, die uns aber unwillkürlich bei deren Betrachtung einfallen.

Erstens: Kann man das Problem denn nur tragisch sehen?

Und zweitens: Kann das Problem nicht auch — sogar viel besser (wenn es auch schwieriger ist) — vor dem Hintergrund des normalen Familienlebens, also an ehelichen Kindern, gezeigt werden?

Ich kann mir vorstellen, daß einer ein Werk „Mutterschaft" schaffen könnte, das froh ist und Freude spendet und das von einer verheirateten Frau und ihren Kindern erzählt. Er würde gerade in unserer Zeit sehr viel Erfolg damit haben. Nur: ein Stümper dürfte sich nicht daranmachen, auch kein „Könner", nicht einmal ein nur weltanschaulich einwandfreier Mann — es müßte ein Genie sein.

Helmut Schulz.

Berühmter englischer Dichter gestorben. Dieser Tage starb im Alter von 77 Jahren der berühmte Dichter Alfred Edward Housman, der zu den wenigen „modernen" englischen Lyrikern gehört, dessen Gedichte in der gesamten englischsprechenden Welt gesungen werden. Besonders hervorzuheben sind auch seine Ausgaben von Juvenal, Lucan und Manilius.

Wichtige Funde zur Vandalenkultur des Ostraumes. Auf Grund von Grabungen ist es schon lange bekannt, daß der ostpreußische Kreis Neidenburg von dem germanischen Volke der Vandalen besiedelt war, die damals weite Strecken des heutigen Polen und ganz Schlesien inne hatten. Jetzt konnte bei Grünhoff im Kreis Ortelsburg ein Fund gemacht werden, durch den die bisher bekannte Grenze des Machtbezirkes des vandalischen Volkes in Ostpreußen um rund 50 Kilometer weiter nach Osten verlegt wird. Bei den Funden handelt es sich um Gefäße, die die für die Vandalenkultur des Ostraums bezeichnenden Formen aufweisen. Wie die weiteren Untersuchungen ergeben haben, hat an dem Fundort eine vandalische Siedlung gestanden, die Pfostenhäuser besessen hat. Als die Vandalen nach Süden zogen haben sie offenbar die überflüssigen Gefäße, die sie nicht mitnehmen wollten, in Gruben vergraben.

MARCHIVUM

Stätten der Weltpolitik

Ein Spaziergang zu den berühmtesten Regierungssitzen fremder Nationen

Gibt es eine Geheimsprache in der internationalen Politik? Dem Zeitungsleser, der damit beginnt, die Berichte aus den verschiedenen europäischen Hauptstädten aufmerksam zu lesen, könnte es manchmal so scheinen, denn da wird die Kenntnis von mancherlei Begriffen als selbstverständlich vorausgesetzt, die doch nicht notwendigerweise zum geistigen Bestand selbst des durchschnittlich „Gebildeten" gehören. Aber man braucht deswegen nicht zu verzweifeln. Eine Geheimsprache ist es nicht, deren sich die Berichterstatter aus London, Paris, Rom, Warschau, Wien, Moskau, usw. bedienen. Es sind ja nur verhältnismäßig wenig politische Begriffe, die sich da hinter scheinbar unverständlichen Ausdrücken verbergen. Fast immer gibt es eine einwandfreie geschichtliche Deutung dieser Ausdrücke.

Im folgenden soll versucht werden, die allgemein üblichen Ausdrücke verständlich zu machen, welche die Stätten bezeichnen, wo die Weltpolitik „gemacht" wird. Uebrigens weist nicht nur das Ausland solche Bezeichnungen auf, sondern auch bei uns in Deutschland ist es dasselbe. Wenn man von der „Wilhelmstraße" spricht, so meint man nicht diese Berliner Straße, sondern das Auswärtige Amt, das darin liegt. Aehnlich sind Ausdrücke wie „Ballhausplatz", „Downing Street", „Quai d'Orsay" usw. zu erklären. Die Ausdeutung dieser Namen aus überkommenen geschichtlichen Begriffen ist oft nicht ohne Reiz.

Wir haben daher unsere Ausland-Mitarbeiter einmal beauftragt, über Herkunft, Wesen und Inhalt solcher politischen Begriffe ihres Wirkungsgebietes zu plaudern und wir geben nun diesen Männern das Wort, die schon so oft in ihren Telegrammen und Artikeln gezwungen waren, diese Ausdrücke anzuwenden.

Paris

Beginnen wir mit dem Gehirn der französischen Außenpolitik, dem

Quai d'Orsay

Der eigentliche Quai d'Orsay ist eine große Uferstraße auf dem linken Seine-Ufer in Paris. Dieser Kai zieht sich in der ansehnlichen Länge von drei Kilometern von dem Bahnhof d'Orsay bis zum Eiffelturm hin; aber wenn es in einem Leitartikel über die französische Außenpolitik oder in einer Pariser Meldung heißt: „Am Quai d'Orsay ist man der und der Meinung ...", so hat man dabei nicht an die Kindermädchen zu denken, die auf der Uferstraße ihre Wagen vorwärts schieben, sondern an das französische Außenministerium, das am Quai d'Orsay seinen Sitz hat. Es ist ein für Pariser Verhältnisse verhältnismäßig junger Bau — Mitte des letzten Jahrhunderts errichtet — mit stattlicher Fassade. Die drei anderen Seiten dieses Gebäudes gleichen einem dunklen Bürogebäude. Im Vorderhaus wohnt der jeweilige Außenminister, rückwärts die leitenden Beamten. Der Außenminister wechselt oft, aber die Beamten bleiben. Daraus darf man schließen, daß der Büroteil oft wichtiger ist als die Fassade. Für die Linie der französischen Nachkriegspolitik sind vielleicht Philippe Berthelot, der frühere Generalsekretär des Außenministeriums, und Aleris Léger, sein Nachfolger, mehr verantwortlich als die Außenminister, welche die Bündnisverträge mit den mittel- und osteuropäischen Ländern unterzeichnet haben. Philippe Berthelot überwachte Briand, als dieser sich zu nahe an Deutschland heranmachen wollte, Aleris Léger überwachte Laval, als dieser sich vom Russenpakt loslösen wollte.

Das Palais Bourbon

Oft im Zusammenhang mit der Entwicklung der französischen Außenpolitik genannt wird auch das Palais Bourbon.

Es ist der Sitz der französischen Kammer, wo so manches französische Kabinett durch die Abstimmungen und Mißtrauensvoten der Herren Deputierten gestürzt worden ist. (Rund hundert Kabinette in den bisherigen 65 Jahren der dritten französischen Republik!) Nebenan liegt der Palast des Kammerpräsidenten. Beide Monumentalbauten von prachtvoller Wirkung innerhalb der weiträumigen Anlagen dieses Teiles des Seinelaufes, sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts von der Herzogin von Bourbon erbaut worden. Der Prinz von Condé ließ die Paläste einige Jahrzehnte später noch verschönern. Indessen stammt der eigentliche Sitzungsraum der Abgeordneten, ein tempelartiger Bau mit zwölf Säulen, von Napoleon I. Der Kammerpräsident — seit über zehn Jahren ist es der mit unleugbarem Geschick sein Amt verwaltende Sozialist Fernand Bouisson — ist nach dem Präsidenten der Republik und dem Senatspräsidenten der dritthöchste Beamte der französischen Republik. Der Ministerpräsident nimmt in dieser Rangordnung erst den vierten Platz ein. Für den Ministerpräsidenten, der früher über kein eigenes Gebäude verfügte, hat man seit kurzem die frühere österreichisch-ungarische Botschaft, das aus dem 18. Jahrhundert stammende Hotel Matignon, zur Verfügung gestellt.

Nicht ganz in den Rahmen dieser Betrachtung gehört die Erwähnung der deutschen Botschaft in Paris, sie soll aber aus dem Grund hier genannt werden, weil sie nur einige hundert Schritte von der Kammer entfernt liegt. Es ist ein herrlicher französischer Adelssitz mit großem Vorhof und schöner Freitreppe, von der Rue de Lille, wo der Eingang liegt, durch eine hohe Mauer getrennt. Auf der andern Seite stößt das Gebäude, dem ein gut gepflegter Garten vorgelagert ist, an den Quai d'Orsay.

Das Palais Luxembourg

Im Palais Luxembourg in der Nähe des Universitätsviertels tagen die würdigen Herren des französischen Senats, deren Abstimmungen die Weltpolitik weniger zu beschäftigen pflegen als die temperamentvollen Auseinandersetzungen der Kammer im Palais Bourbon. In den bewegten Zeiten der Fronde im 17. Jahrhundert, wo die Gegner Mazarins und des jungen Louis XIV. aus dem Hause Orléans-Luxembourg in diesem Palais konspirierten, ging es dort lebhafter zu.

Der Elysee-Palast

Wenn wieder einmal ein französisches Kabinett gestürzt ist und der Präsident der französischen Republik sich bemüht, ein neues Kabinett auf die Beine zu bringen, dessen Zusammensetzung sich unter Umständen sehr nachhaltig auf den Gang der Weltpolitik auswirken kann, dann liest man oft von den Besprechungen „im Elysee". Die griechische Mythologie hat den Begriff des Elysiums und der elysäischen Felder geschaffen, aber dieser lustvolle Name ist längst auf den Palast des französischen Präsidenten übertragen worden, der hier seit dem Bestehen der dritten Republik, dem 4. September 1870, in einer Umgebung von unvergleichlich steifer Würde haust. Die eigentliche Avenue des Champs Elysees beginnt am Concordien-Platz, einem Platz von einzigartiger architektonischer Schönheit, und endet am Triumphbogen. Rechts von der Avenue liegt zum großen Teil durch Gartenanlagen und Bäume verdeckt, der Elysee-Palast. In ihm wohnte einmal eine Zeitlang die Frau von Pompadour. Nach den Stürmen der Revolution war er vorübergehend auch der Wohnsitz von Napoleon I.; bereits 1848 wohnte dort der Präsident der kurzlebigen revolutionären Republik, bis die Revolution von 1870 den Palast seiner jetzigen endgültigen Bestimmung zuführte.

Wo in Paris Politik gemacht wird — Brücke Alexander III., Quai d'Orsay und Außenministerium in Paris. Aufn: Europapreß

In Kürze

Der Deutschlandsender bringt am Freitag in der Zeit von 22 bis 24 Uhr laufende Hörberichte von der Fahrt des neuen Stromlinienzuges Berlin—Dresden, sowie eine Aufnahme von der Fahrt des Schnelltriebwagens München—Berlin. Die Sendung beginnt um 22.08 Uhr mit einem Funkbericht von der Abfahrt des Stromlinienzuges in Berlin.

*

Wie jetzt bekannt wird, versuchten jüdische Zuschauer am Montag bei einer Vorführung des deutschen Olympiafilms „Die Glocke ruft" in einem Lichtspieltheater im Wiener Prater zu demonstrieren. Ihnen traten arische Zuschauer entgegen. Es entstand ein großer Tumult. Das Personal des Theaters stellte zusammen mit Polizisten die Ruhe wieder her.

*

Der spanische Staatspräsident hat den bisherigen Innenminister und Minister für öffentliche Arbeiten, Casares Quiroga, mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Prieto, der den Auftrag zur Kabinettsbildung Dienstagmittag bereits abgelehnt hatte, begründete sein Verhalten mit dem von der Partei vor kurzem gefaßten Beschluß, an der Regierung nicht teilzunehmen.

*

In ganz Griechenland ist als Protest gegen die blutigen Vorkommnisse bei dem kommunistischen Streik in Saloniki der bereits angekündigte Generalstreik für 24 Stunden verkündet worden.

Wer hilft Ihren Nieren?

Überraschend gute Erfolge berechtigen zu neuer Hoffnung. Die **Überkinger Adelheidquelle** konnte in vielen Fällen helfen. Fragen Sie Ihren Arzt und lassen Sie sich die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidquelle" kostenlos schicken.

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen

Der zweite Abend des Holländischen Musikfestes in Wiesbaden

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Das Holländische Musikfest in Wiesbaden hat nicht nur einen entscheidenden Anstoß zu einer gesteigerten Pflege der Musik unseres Nachbarvolkes gegeben, sondern ließ deutlich auch die Situation erkennen, in der sich das zeitgenössische holländische Musikschaffen befindet. So wurde zum Beispiel offenbar, daß die holländische Musikproduktion sehr wenig auf der immerhin doch bedeutsamen musikgeschichtlichen Tradition des Landes aufbaut und ihre hauptsächlichsten Vertreter — sie kamen im wesentlichen auf dem Fest zu Worte — mehr nach französischen, romanischen und deutschen Vorbildern schaffen. Von einer national betonten und eigenständigen, typisch holländischen Musik kann nur in den seltensten Fällen gesprochen werden.

Den stattlichen Reigen der von insgesamt neun Komponisten bestrittenen Werkfolge des zweiten Konzerts eröffnete Leo Ruygrok mit einem Sinfoniesatz in fis-moll. Das motivisch gut durchgearbeitete und auch recht wirksame Werk verrät hohe orchestertechnische und auch sonst reife handwerkliche Könnerschaft, gibt jedoch vielseitige und entscheidende Einflüsse, wie zum Beispiel oft nahezu wörtliche Uebernahme der „Meistersinger"-Melodik, zu erkennen. Rudolf Mengelberg, der Neffe des bekannten holländischen Dirigenten Willem Mengelberg, war mit einer anspruchsvollen lyrischen Arie „Salve regina", für Sopran und Orchester vertreten, in der niederländisch-burgundische Stilelemente neben opernhaft italienischen Mitteln erkennbar werden. Echt in der Empfindung und einfallsreich in der Erfindung ist auch Jaap Orankens „Suite für Orchester". Leon Orthel, der aus der Kompositionsklasse von Paul Juon in Berlin hervorgegangen ist, hat in seinem dreiteiligen „Concertino alla burla" für Klavier und Orchester durchaus Eigenes zu sagen und weiß unwüchsig und gebändigt zu musizieren. Als Studie interessant ist auch Marius Monnikendams „Arbeid", nach den Worten des Komponisten eine „sinfonische Bewegung, ein dreisätziges Impressionsstück nach Eindrücken und inneren Erlebnissen aus dem Rotterdamer Hafen". Weniger glücklich ist dagegen Willem van Otterloo in seiner viersätzigen Sinfonie, die, eine Mischung von lyrischer Stimmungsseligkeit und brutalem Draufgängertum, in der Formanlage wenig organischen Aufbau zeigt.

Drei besondere Lichtpunkte bescherte das Musikfest sodann mit den letzten Werken. Da war zunächst der Petyrek-Schüler Hans Ofieck erfolgreich mit einer aus eigensten, inneren Impulsen gespeisten und durch schwerelos-heitere Grundhaltung bestechenden „Fantasie über ein holländisches Volkslied für Klavier und Orchester". Neben „Italienischen Volksliedern für Sopran und Orchester" von A. van der Horst gefiel besonders noch Alexander Wormoolens Konzert für zwei Oboen und Orchester durch seinen feinsinnigen Humor. Das Wiesbadener Kurorchester, das an diesem Abend zumeist von den einzelnen Komponisten geleitet wurde, überraschte erneut durch die hohe Kultur aller Instrumentengruppen. Mit Recht wurden daher Generalmusikdirektor Schuricht am Schluß des Abends stürmische Ovationen dargeboten. Besonders die holländischen Komponisten und Festteilnehmer gaben ihrer Bewunderung für die hohen Leistungen dieses deutschen Orchesters herzlichen Ausdruck.

Reichsminister Dr. Goebbels verbietet die „Nachtkritik"

Reichsminister Dr. Goebbels hat durch eine Verfügung an die deutsche Presse ab sofort die sogenannte „Nachtkritik" untersagt.

Danach dürfen Kritiken über am Abend aufgeführte Werke der darstellenden Kunst und der Musik nicht mehr in den in der Nacht zum Abschluß gelangenden Morgenblättern der Zeitungen erscheinen, sondern frühestens am Mittag des nächsten Tages.

In der Zeit des Liberalismus war in der deutschen Presse eine immer stärker werdende Verflachung der Kunstkritik eingerissen, die mit einer wirklich aufbauenden, fördernden und verantwortungsbewußten Kritik schließlich nichts mehr gemein hatte. Zu einem besonderen Uebelstand wuchs sich die von jüdischen Zeitungskonzernen eingeführte Nachtkritik aus, die Sucht, um jeden Preis, möglichst bei Beendigung der Vorstellung dem Leser bereits die Zeitung mit der fertigen Kritik des Werkes überreichen zu können. Es liegt auf der Hand, daß derartige Kritiken einmal ohne Abstand von der Aufführung geschrieben wurden, ohne daß der Kritiker Gelegenheit hatte, seine Eindrücke zu sammeln und zu verarbeiten. Eine derartige Kritik muß als im höchsten Grade leichtfertig angesprochen werden. Sie läßt jede Ehrfurcht vor der künstlerischen Leistung — ganz gleich welchen Grades sie sein mag — vermissen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat im Dezember vorigen Jahres auf der Kritikertagung, in seiner Rede während des Festaktes der Reichskulturkammer am 1. Mai und erneut während der Reichstheaterfestwoche in München zum Thema der Kritik Stellung genommen und der deutschen Kunstkritik neue Wege gewiesen. Er hat zum Ausdruck gebracht, daß die Kunstkritik nicht um ihrer selbst willen erfolge und daß man nicht um eines geistreichen Bonmots willen eine gut gemeinte oder gar ansehnliche künstlerische Leistung herabwürdigen dürfe. Er hat ferner mit aller Schärfe die Mißstände gegeißelt, die in den letzten beiden Jahrzehnten in der Kunstkritik eingerissen waren. Als letztes Ueberbleibsel dieser Mißstände ist durch die neue Verfügung nunmehr die Nachtkritik beseitigt worden.

Ein Reichstreffen in Bayreuth. Nach einer Vereinbarung zwischen dem Leiter der Reichsfachstelle für Trachtenpflege und Landsmannschaften, Paul Kaplaneck (Berlin) und dem Leiter des Amtes für Volkstum und Heimat im Gau Bayerische Ostmark wird das große Reichstrachtentreffen im Jahre 1937 in Bayreuth stattfinden. Dieses Treffen wird rund 10 000 Trachtenträger aus allen Teilen des Reiches vereinigen.

Bemerkenswerte Zusammenarbeit zwischen Theater und Universitätsbibliothek. Während der Festaufführung von Goethes „Götz von Berlichingen" im Neuen Theater in Leipzig wird im Foyer des Theaters eine Ausstellung von Originalurkunden des Prozesses von Götz von Berlichingen gezeigt, die von der Leipziger Universitätsbibliothek zur Verfügung gestellt wurden. Unter den Urkunden befindet sich auch das Exemplar der Achtserklärung, die an der Götzschen Burg in Jaxthausen angeschlagen gewesen ist.

Friedrich Lienhard Grabdenkmal. Am kommenden 4. Oktober, dem Geburtstage des Dichters Friedrich Lienhard, wird auf dem neuen Friedhof in Eisenach das Lienhard-Grabdenkmal geweiht werden. Der Denkmalsentwurf zeigt in einer Bindung von Granit und Bronzerelief die deutsche Eiche, die aus den zerstückelten deutschen Landen kraftvoll emporwächst und eine Dichterharfe sichtbar werden läßt.

Der Dichter Otto Emmerich Groh in Wien verhaftet. Wegen „nationalsozialistischer Betätigung" wurde in Wien der Dichter Otto Emmerich Groh verhaftet. Groh ist der Verfasser des Lustspiels „Trenk, der Pandur", das zu den größten Erfolgen der letzten Burgtheater-Spielzeit gehört. Grohs neues Werk, das den Titel „Fackelsonntag" trägt, soll in München zur Uraufführung kommen.

MARCHIVUM

Als der Mosbacher Turmwächter den Tag einläutete . .

Ein kleines Kapitel Mosbacher Geschichte / Der Mann auf dem Turm hatte keine leichte Arbeit

Es klingt wie ein Märchen, und doch ist es wahr, daß bis zur Neujahrsnacht 1909/10 ein Turmwächter auf dem Mosbacher Rathausturm wohnte, Joseph Großkinsky, der von 1891 bis Dezember 1909 den Dienst versah, war der letzte Turmwächter. Vor Ablauf des Jahres 1909 starb er. Die letzten Diensttage übernahm sein Sohn, der jetzige Schreinermeister Martin Großkinsky, der auf dem Rathausturm geboren wurde. Die junge Generation kann sich an diese Zeit nicht mehr erinnern. Ja, es fällt ihr geradezu schwer, sich in dieses fast mittelalterliche Bild einzufühlen.

Seine Arbeit: Läuten und Blasen

Die Aufgabe des Mosbacher Turmwächters war in der Tat keine angenehme. Denn zu dem unruhigen Dienst kam noch der eigentliche Beruf. Der letzte Mosbacher Turmwächter, Schuhmacher seines Zeichens, begann seine Tätigkeit mit Tagesanbruch. Im Sommer hatte er um 4 Uhr, im Frühjahr und Herbst um 5 Uhr und im Winter um 6 Uhr mit der kleinen Glocke zu läuten. Um 11 Uhr mußte die große Glocke, die noch von der alten Cäcilienkirche stammt, in Gang gesetzt werden und um 12 Uhr war die kleine Glocke an der Reihe. Nachmittags 4 Uhr war schon wieder Glockenläuten, um 9 Uhr bereits das fünfte Läuten — vorausgesetzt, daß der Tag ohne Zwischenfälle verlief, sonst waren es noch mehr — und nachts 10.45 Uhr ertönte die große Glocke wieder.

Eine Viertelstunde später hatte der vielgeplagte Wächter die Stunde zu blasen. Sobald die Uhr den letzten Schlag getan, ertönten die ersten Hornzeichen. Von allen vier Seiten des Turmes mußte er elfmal, um 12 Uhr zwölfmal blasen. Die Stundenangabe dauerte bis morgens 3 Uhr und um 4 Uhr begann ja das Läuten!

„Grobe Nachlässigkeit"

Hatte der Wächter nur einmal verschlafen, so daß nicht gleich sein Horn ertönte, waren schon einige Leute da, die diese „grobe Nachlässigkeit" auf dem Amte meldeten. Am anderen Morgen mußte der Schuldige vorreiten. Die Mosbacher wollten eben mit dem letzten Glockenschlag das erste Hornzeichen hören. Viel Geld bekam der Wächter zwar nicht. Nur 25 Mark im Monat! Darum ist es auch begreiflich, warum sich nach dem Tod von Joseph Großkinsky niemand mehr fand, der den Dienst versehen hätte.

Bohnen in Blumentöpfen

Es muß ein sonderbares Leben gewesen sein hier auf dem Turm. Viel Räumlichkeiten hatte er nicht und große Ansprüche konnten auch nicht gestellt werden. In der Kuppel schliefen die Kinder, dann war das Turmzimmer da und gekocht wurde zwischen Turmzimmer und Ausgang zum Umlauf, auf dem in Kisten und Blumentöpfen das Suppengrün und Bohnen wuchsen. Im ganzen Aufgang standen Schränke. Etwas schalkhaft bemerkte der Sohn des letzten Turmwächters, der uns dies erzählte, daß man beim Ausgehen schon oben mit dem Anziehen begann. Unten war man schließlich angezogen, man war es gewohnt und dachte nicht weiter. Gemütlich war es sicherlich nicht, die 113 Tritte bis zur Wohnung zurückzulegen — meistens noch mehrmals am Tage. Brach einmal ein Brand aus, dann hatte der Wächter tüchtig ins Horn zu stoßen und gegebenenfalls die Glocke zu läuten. Die hilfsbereite Bevölkerung und die Feuerwehr kamen an den Turm gerannt, wo ihnen der Turmwächter den Brandherd mitteilte.

Fidele Menschen

Die Mosbacher Turmwächter müssen fidele Menschen gewesen sein. Der vorletzte Turmwächter, auch ein Großkinsky, saß mit Vorliebe auf dem Geländer und rauchte sein Pfeifchen. Einmal schlief er dabei ein. Der letzte Wächter, musikalisch begabt, saß ebenfalls gern auf dem Geländer und machte Musik dazu. Sicherlich ein eigentümlicher Anblick, und das alles vor wenig mehr als 25 Jahren.

Der Mosbacher Turmwächter hatte noch verschiedene Nebenarbeiten. Das Kirchengeläute bekam er besonders bezahlt (von jeder Konfession 17.11 Mark im Jahr). Eine spürbare Einnahmequelle war das Bedienen der Petroleumlampen, von denen es in Mosbach etwa 80 gab, die von vier Männern in Ordnung gehalten wurden.

Im Leben des Turmwächters hatte sich manches Alte erhalten. Aber das Leben auf dem Turm muß doch schön gewesen sein. Immer von frischer Luft umspült, auch stets um das Wohl der Mosbacher Bürgerschaft bedacht, vergingen die Tage und Jahre. Eine schöne Aussicht hat man hier oben und vergnügt konnte man sein. Der Turmwächter war das Adlerauge über Mosbach. Das mag es sein, weshalb die Wächter so sehr an ihrem Turm hingen. H. A.

Den **Regenmantel**
RM. 12.— 14.— 17.50 18.25
elegant - leicht - wasserdicht
von **HILL & MÜLLER**
N 3, 12 Kunststraße N 3, 12

Der Ilvesheimer Isidor will einfach nicht

Archivbild

Ilvesheim, 12. Mai. Die Gemeindeverwaltung ist seit längerer Zeit bemüht, eine Verbreiterung der Schillerstraße durchzuführen, weil beiderseits Gehwege errichtet werden sollen. Nachdem vor kurzem ein Anlieger noch seine Hofmauer zurückversetzt hat, um den Ausbau der Straße zu ermöglichen, hapert es nur noch an einer Mistgrube mit Pfuhlpumpe, die weit aus der Häuserfront herausragen und das Straßenbild beeinträchtigen. Der Hausbesitzer, der Jude Kahn, weigert sich beharrlich, den unwürdigen Zustand zu beseitigen. Daß eine offene Mistgrube an der Straße nicht gerade hygienisch ist, weiß man; was aber soll man dazu sagen, wenn Kahns es ab und zu vergessen, die Abortür zu schließen — von innen nämlich! Dabei befindet sich dieses nützliche Häuschen samt Mistloch und Pumpe unmittelbar gegenüber dem Eingang der evangelischen Kirche, von wo aus schon mancher den unerwünschten Einblick in den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb des Viehhändlers Kahn hatte. Da das Anwesen nach rückwärts Platz genug bietet, das Kabinett samt Zubehör anderwärts aufzubauen, sollte der Hebräer nicht länger mehr zögern, das öffentliche Aergernis verschwinden zu lassen.

Ladenburger Nachrichten

Landwirtschaftliche Besichtigungsfahrt

Ladenburg, 12. Mai. Eine Anzahl von Landesökonomieräten und Landwirtschaftslehrern aus Unterbaden unternahm dieser Tage mit dem Referenten für das landwirtschaftliche Schulwesen beim Ministerium des Innern eine Rundfahrt, bei der verschiedene Anlagen in bäuerlichen Betrieben, vor allem Kartoffelsilos im Bezirk der Kreislandwirtschaftsschule Ladenburg besichtigt wurden, so in Ladenburg und Heddesheim. Die Siloanlagen haben großen Anklang gefunden.

Hinweis für Ladenburg. Auf wichtige Anordnungen des Bürgermeisters über die ärztliche Betreuung der Unterstützungsempfänger, die in den letzten Tagen erlassen worden und an der Bekanntmachungstafel am Rathaus angeschlagen sind, wird besonders hingewiesen.

Probe für das Heimatspiel. Die erste Probe für das Heimatspiel ist nunmehr auf Donnerstag abend in der Turnhalle festgesetzt.

Der Muttertag in Ilvesheim

Ilvesheim, 12. Mai. Die Ortsgruppe der NS-Frauenschaft hat einen Unterhaltungsnachmittag für die Mütter durchgeführt, der gut vorbereitet war und einen harmonischen Verlauf nahm. Der Saal der „Rose" war überfüllt. Für Kaffee und Kuchen war reichlich gesorgt. Mädel und Frauen trugen Gedichte vor, auch die sonstige Unterhaltung kam nicht zu kurz. Die Ortsgruppenleiterin Frau Kraft, Ortsgruppenleiter Käser und Bürgermeister Engel hielten Ansprachen, in denen die Bedeutung des Tages gewürdigt wurde, und unseres Führers gedacht wurde.

Mit dem Motorrad verunglückt

Nußloch, 12. Mai. Eine hier wohnhafte Frau wollte die Hauptstraße überqueren, lief in ein Motorrad hinein. Während sie selbst nur leichtere Verletzungen am Kopf erlitt, kam der Motorradfahrer schwerer zu Fall. Er trug einen Schädelbruch davon und mußte ins Heidelberger Krankenhaus gebracht werden. Zu seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Beifahrer kam mit Hautabschürfungen davon.

Beim Klettern tödlich abgestürzt

Freiburg, 12. Mai. Am Sonntag stürzte beim Klettern an der Schleierwand bei Ober-Ried ein 19jähriger Lehrling von hier ab. Er erlag in der Freiburger Klinik seinen schweren Verletzungen.

Neues aus Lampertheim

Erfolgreicher Hundezüchter. Auf der Reichssieger-Ausstellung in Köln hatte unser hiesiger weltbekannter Wolfspitz-Zwinger „Von der Aue" Adam Heß bei starker Konkurrenz sechs graue Wolfspitzer ausgestellt. Alle Tiere wurden mit hohen Auszeichnungen bedacht. Gyp von der Aue wurde als bester Reichssieger seiner Klasse ausgezeichnet, mit Anwartschaft auf das internationale Schönheits-Championat, die gleiche Auszeichnung erhielt Gunda von der Aue. Zum dritten Male gelang es dem Züchter, für seinen Zwinger den großen silbervergoldeten Pokal zu erringen, der damit in seinen Besitz überging.

Lampertheim, 12. Mai. **Vom Zug überfahren.** Heute vormittag warf sich die 32jährige Ehefrau des Philipp Friedrich Klotz vor hier vor den um 9.35 Uhr von Mannheim hier eintreffenden Personenzug. Sie wurde von der Lokomotive gepackt und gingen ihr die Räder über den Kopf. Der Unfall ereignete sich in der Nähe der Wohnung der Frau gegenüber den Häusern am Weinheimerweg. Eheliche Unstimmigkeiten sollen die Motive dieses unseligen Schrittes gewesen sein.

Kleine Viernheimer Nachrichten

Dankopfer der Nation. Am vergangenen Sonntag, 10. Mai, fand hier die erste öffentliche Einzeichnung für das „Dankopfer der Nation" statt. Im Hofe der SAR-Sturmdienststelle war ein würdiger Rahmen geschaffen mit der Büste des Führers und den Symbolen des neuen Deutschland und an zwei langen Tischen waren die Einzeichnungslisten der SA und SAR aufgelegt, wo sich die Bevölkerung eintragen konnte. Es waren über fünfhundert Volksgenossen, die durch ihre Eintragung die Verbundenheit mit der SA und ihrem Führer zum Vollbringen des geplanten Siedlungswerkes bewiesen und einen ganz ansehnlichen Betrag in den ersten Tagen erbrachten. Da die Listen zur Einzeichnung täglich bis zum 22. Mai noch im SAR-Sturmdienstbüro Saarstraße 15, offen liegen, kann erwartet werden, daß durch die immer größer werdende Beteiligung der ganzen Bevölkerung ein sehr günstiges Endergebnis erzielt werden wird.

Die Frühjahrsschlacht am Narotschsee

Aus der Geschichte des RIR 249 / Von Alfons Reiß, Baden-Baden

4. Fortsetzung

24. März: Frost und Schneefall

Die Truppe ist völlig erschöpft und mangels jeglicher Unterkünfte in den neuen Kampfstellungen der grimmigen Kälte schutzlos preisgegeben. Ein Glück, daß es dem Russen nicht besser geht. So erlahmt nach ununterbrochenem siebentägigem gigantischen Ringen zum ersten Male die Gefechtstätigkeit, und eine wohltuende Ruhe tritt ein.

Doch diese Ruhe ist nur scheinbar und lediglich durch das herrschende Schneetreiben, das jede Sicht nimmt, bestimmt. Daß der Russe noch nicht an Ruhe denkt, beweisen die Meldungen, daß zwischen Multary und Isha lebhafter Fahrverkehr herrscht und daß sich dort auch mehrere Batterien auf dem Marsch befinden.

Erneuter Angriff

Der 25. März verläuft wieder etwas lebhafter. Den ganzen Tag über liegt schwerstes Artilleriefeuer auf der Friemelhöhe und der neuen Verteidigungslinie des Regiments bei Mokrytza. Von Mitternacht an liegt Zerstörungsfeuer auf den Linien der 9. K. D. Die Artillerie des Regiments belegt sofort Spiagla, wo sich erfahrungsgemäß die feindlichen Sturmkolonnen sammeln, mit schwerem Feuer, so daß der beabsichtigte Angriff im Keime erstickt. Dafür greift der Rußki in der Frühe des 26. März, Punkt 5 Uhr, mit dicken Massen die Friemelhöhe und Blisniki an. Aber alle Angriffe brechen im vernichtenden deutschen Abwehrfeuer zusammen. Bei Blisniki erleidet das II. Bataillon der braven 250er, als es die im Kampf liegende Brigade Monteton unterstützen will, beim Vorgehen schwere Verluste. Doch kaum ist hier mit Mühe die Ordnung wiederhergestellt, kommt vom rechten Divisionsflügel die Meldung, daß der Russe um 11 Uhr die dünnen Linien der 9. K. D. durchbrochen hat. Doch bevor noch Reserven dorthin in Marsch gesetzt werden, haben die Kavalleristen ihre Stellungen in schneidigem Gegenstoß wieder genommen.

Unsere Front steht

Trotz des ununterbrochenen Trommelfeuers, das auf den deutschen Linien liegt, trotz Kälte und Nässe, trotz mangelhafter Ernährung, trotz andauernden Kampfes steht die eiserne deutsche Front. Die Verluste des Feindes sind mittlerweile ins unermeßliche gestiegen. Sie betragen schon in der Frühe des 26. März, wie eine Meldung Ragosas an Alexejew besagt, nicht weniger als 50 000 Mann. Der Zar ist bedrückt und leidet sichtlich unter den lebendigen Schilderungen Ragosas über die schier übermenschlichen Leiden seiner Muschiks. Die Stimmung im Hauptquartier des Zaren wird noch gedrückter, als gegen 22 Uhr ein deutscher Zeppelin über der Zarenstavka erscheint. Trotzdem kann sich der unentschlossene und schwache Niki nicht entschließen, dem fortwährenden Drängen Shilinskis nach Fortsetzung der blutigen Kämpfe ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen. Nun weiß es der Zar, sein Spiel ist verloren! Nach Eintreffen der deutschen Reserven, der 80. und 86. J. D. hat er, trotz aller Uebermacht, nichts mehr zu erhoffen. Ja, er weiß es bei Gott, aber er ahnt noch mehr. Zum ersten Male muß er hören, daß die Stimmung bei der Truppe schlecht ist und daß sie ihrem Unmut über die nutzlosen Blutopfer offen Ausdruck verleiht. Auch seine Garde glaubt nicht mehr an den Sieg. Die Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes bedeutet das Ende der Romanows. Was sich hier im Ladischkibruch und an den Gestaden des Narotschsees abspielt, ist nur das Vorspiel zur Tragödie von Jekaterinenburg. Doch Chantilly, doch Shilinski, doch die Alliierten... Sie opfern auch ein uraltes Herrscherhaus, wenn das ihren Sieg bedeutet! Und darum weiter, weiter ins Verderben!

Sturm auf den Granathügel

In der richtigen Erkenntnis, daß die neuen Verteidigungslinien des Regiments nicht zu halten sind, solange sich der alles beherrschende Granathügel in feindlichen Händen befindet, entschließt sich die Führung des III. R. K., in der Frühe des 27. März den Granathügel zu erstürmen und wieder in deutschen Besitz zu bringen. Vier Bataillone der 86. J. D. und das Bataillon Fitzer werden als Sturmtruppen bereitgestellt. Jetzt heißt es, den Russen zu zeigen, wie man eine feste Stellung stürmt! Der Sturm ist geradezu ein Meisterstück und schlechterdings nicht mehr zu übertreffen. Um 2.30 Uhr beginnt das Trommelfeuer der eigenen Artillerie auf die russischen Stellungen zwischen Granathügel und Stachowze. Punkt 2.55 Uhr treten die bereitgestellten Sturmkolonnen an, und schon um 3.10 Uhr ist das befohlene Ziel erreicht. In knapp vierzig Minuten hat sich hier ein Sturm abgespielt, wie er bisher nur auf dem Exerzierplatz vorgeführt werden konnte. Der Granathügel ist wieder in unserer Hand. 2200 gefangene Russen wandern ins Hintergelände, um sich in Deutschland friedlicheren Aufgaben zu widmen. Schon um 8 Uhr holt der Feind zum mächtigen Gegenstoß aus, aber er wird ebenso schneidig abgewiesen wie bei der Wiederholung des Angriffs um 17 Uhr.

Gasgranaten

Noch in der Nacht zum 28. März setzt der Russe seine Angriffsvorbereitungen fort. Schwerstes Feuer liegt auf dem ganzen Divisionsabschnitt, das sich gegen Mitternacht wieder zum Trommelfeuer steigert. Gegen 1 Uhr lagern sich wieder dichte Gasschwaden über die ganze Stellung und das Hintergelände. Ja rauhen Mengen verwendet die russische Artillerie Gasgranaten. Bis 3 Uhr dauert der Gasbeschuß an, dann folgt der längst erwartete Angriff. Zweimal rennt der Russe vergebens gegen die Seestellung bei Blinsniki an, aber das drittemal gelingt ihm ein Einbruch in die Stellung des II. R. J. R. 250. Es kommt zu einem wilden Handgemenge, in dessen Verlauf der eingedrungene Feind durch eine Reservekompanie wieder in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen wird. Um 10.30 Uhr stürmt er schon wieder in dichten Kolonnen gegen den Granathügel und die Friemelhöhe an, wo das Bataillon Fitzer und Truppen der 80. J. D. restlos ihre Pflicht erfüllen. Im Morgengrauen des 29. März werden die Angriffe gegen Granathügel und Friemelhöhe fortgesetzt. Sie werden aber, wie an den Vortagen, von den braven Truppen abgewiesen.

Tauwetter brachte Ueberschwemmung

Eine Besserung der strategischen wie auch der taktischen Lage ist bereits am 28. März durch das plötzliche Einsetzen starken Tauwetters eingetreten. Der Ladischkibruch steht 60 Zentimeter hoch unter Wasser, so daß von dieser Seite her ein Angriff nicht mehr zu befürchten ist. Das dort liegende dritte Bataillon des Regiments kann so im Notfall ohne Gefahr herausgezogen und frei gemacht werden. Aber auch die neuen Stellungen sind mit Schneewasser angefüllt. Die Wege sind grundlos geworden, so daß selbst bei einem gelingenden Durchbruch des Russen noch nicht einmal ein taktischer Sieg erreicht werden könnte, weil es unmöglich wäre, auch nur ein einziges Geschütz nachzuziehen. Die russische Offensive ist so, wie der deutsche Heeresbericht so treffend sagt, buchstäblich in Sumpf und Blut erstickt.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Der erste Eindruck

Durchwandern wir, mehr flanierend als bewußt, nach Landkarte und abgestecktem Ziel marschierend, ein Stück Heimat oder fernere Gebiete und stehen dann plötzlich vor einem Landschaftsausschnitt, der uns fasziniert und uns grandios, überwältigend, erhaben, idyllisch erscheint, je nach Größe und Lage der Gegend oder je nach dem Zusammenspiel der Linien von Berg und Tal, Wolken, Himmel, See und Fluß, dann ordnen wir nach dem ersten Eindruck der Ergriffenheit die einzelnen Bildelemente zu einem wesenhaften Ganzen und erfühlen die Seele der Landschaft. Der erste Eindruck bleibt der entscheidende und führende, nach ihm erleben wir die Töne, Stimmungen und Reize der Landschaft und erinnern uns nach Jahren wieder vor ihr stehend, an diesen ersten Eindruck. Er wirkt gleichsam als statisches Element in unserer Welt des Schauens und Einfühlens. Er wird Leitmotiv der Betrachtung.

Anders ist es bei Begegnungen mit Menschen. Auch hier tritt uns ein wesenhafter lebendiger Seelenorganismus entgegen, aber das Spiel der Urkräfte von Sympathie und Antipathie wird auf einer ganz anderen Erlebnisebene eingesetzt, wir erleben nicht die Seele einer Landschaft, sondern stehen lauernd und oft voll innerer Betroffenheit vor den Gründen und Hintergründen einer rätselvollen „Landschaft der Seele". Mag der erste Eindruck gut oder schlecht sein, wir vertrauen ihm nicht ganz, denn er ist hineingehalten in Spannungen, über die wir allein nicht verfügen. Die reine Es-Beziehung, die wir einer Landschaft gegenüber haben, wandelt sich zu einer Du-Beziehung, deren Anfänge uns unklar und beunruhigend sind, die wir nicht ordnen können nach Schema und Formeln, nach Bildelementen. Auch die besten Menschenkenner und geborene Psychologen haben schon die schwersten Niederlagen im Falle: „Erster Eindruck" erlitten und sehr häufig war das Endresultat anders als erwartet.

Wie oft ist es schon vorgekommen, daß der erste Eindruck von Menschen, der sehr stark und tief war, völlig unterging und überdeckt wurde von einer Unzahl folgender, die wir im Verkehr mit ihnen gewonnen haben, so daß wir uns an ihn kaum mehr erinnern können und doch war er entscheidend fürs ganze Leben. Vorsichtig sollten wir sein gegenüber unseren ersten Eindrücken, vor allem müssen wir sie ausreifen lassen und vergessen können zugleich. In der fortgesetzten Distanz zu den ersten Eindrücken gewinnen wir Macht über die Dynamik der daraus entstehenden Beziehungen und Spannungen und zugleich Einblick in das Reich unserer eigenen Sympathie und Antipathiegefühle.

—i.

Heute VDA-Großkundgebung

Heute, Mittwoch, um 20.15 Uhr, spricht in einer vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstalteten Großkundgebung im Musensaal des Rosengartens der Deutschböhme Dr. Krotsch-Stuttgart, Gebietsführer des Sudetendeutschen Heimatbundes, über „Die Not und Verfolgung des Deutschtums in der Tschechoslowakei".

Erfreulicher Ausklang unserer Maimesse

Noch einmal Riesenbetrieb auf dem Meßplatz / Ein vielversprechender Auftakt — ein guter Durchschnittsbetrieb

Der Mannheimer ist zweifellos mit seiner traditionellen Maimesse aufs engste verbunden, und man könnte sich wohl nur sehr schwer den für unsere Stadt so bedeutungsvollen Frühlings-Festmonat ohne dieses lustige, kunterbunte Allerlei auf dem Meßplatz vorstellen.

Und nun war mit dem gestrigen Dienstag auch schon der letzte Tag herangekommen, der ganz besonders für unsere Jugend jedesmal einen wehmütig-bitteren Beigeschmack hat. Es galt, Abschied zu nehmen von all dem bunten Zauber, von all der phantastischen Pracht abenteuerlicher Dinge, die nie ihren fesselnden Reiz für das empfängliche Kindergemüt verlieren werden.

Aber auch die alten Semester — das wollen wir einmal ganz offen zugestehen —, selbst solche, die im allgemeinen glauben, in philosophischer Abgeklärtheit über „solchen Dingen" zu stehen, haben eine kleine Schwäche für ihre „Mannemer Meß"!

Und das ist schön — und doppelt erfreulich, wenn man in diesem Zusammenhang auch einmal die wirtschaftliche Seite dieses beliebten Mairummels beleuchtet.

Die zahlreichen Messeveranstalter, Budenbesitzer, Artisten usw., sind Angehörige des ambulanten Gewerbes und haben gewiß ihr Brot nicht leicht zu verdienen. Gerade in diesem Beruf, der von so vielen Zufälligkeiten abhängig ist, muß mit manchen Fehlschlägen gerechnet werden, so daß in vielen Fällen eine gutbesuchte Großstadtmesse manche bittere Existenzsorge und manches Leid beheben kann.

Man darf zufrieden sein

Der Start der diesjährigen Maimesse in Mannheim war außerordentlich gut und vielversprechend, wobei die — besonders anfänglich — günstige Witterung eine große Rolle spielte. Ein gewaltiger Menschenstrom ergoß sich über den sonst so öd liegenden Meßplatz jenseits des Neckars, und an den ersten zwei Tagen lachte den Messeleuten so recht das Herz im Leibe über die gutgelaunte Mannheimer Bevölkerung.

Die gleiche Beobachtung konnte man an den Verkaufsständen am Adolf-Hitler-Ufer und auf der Neuheitenmesse am Marktplatz machen.

Nun! Alle Tage ist kein Sonntag — auch für unsere Messeleute nicht, selbst wenn es ihnen von Herzen zu gönnen wäre.

Und wenn auch nach dem ersten, unerwartet großen Einsatz der Schau- und Erlebnislustigen in der Folge ein kleines Abebben des Stromes festzustellen war, so kann doch gesagt werden, daß die Mannheimer Maimesse für die Veranstalter durchaus befriedigend verlaufen ist. Erfreulich die Tatsache, daß gegenüber dem Jahre 1935 — das absolut kein schlechtes Messejahr war — diesmal keine Verschlechterung, sondern sogar ein kleines Ansteigen zu verzeichnen ist.

Ende gut — alles gut

Der vergangene Dienstag hat noch einmal in eindrucksvoller Weise gezeigt, daß sich unsere traditionelle „Mannemer Maimeß" nach wie vor größter Beliebtheit erfreut, und daß trotz aller trübseligen Unkerei absolut keine Veranlassung besteht, diese beliebte, volksverbundene Einrichtung auf den Aussterbeetat zu setzen.

Das wollen wir ja auch gar nicht, und wer sich gestern abend noch einmal — zum letzten Male — in dem munteren Strom dahintreiben ließ, der wird der gleichen Ansicht sein.

Ende gut — alles gut! Unsere Messeleute dürften mit dem Ausklang zweifellos recht zufrieden sein. — Zufrieden allerdings auch die Bewohner rings um den Meßplatz (das sei ohne Anzüglichkeit vermerkt), denen die nun folgenden stillen Abendstunden wie ein Geschenk des Himmels vorkommen dürften.

eme.

Das Haus des Bäckerhandwerks in S 6 ist während der Reichsfachausstellung festlich geschmückt. Aufn.: Banzhaf

Rundflüge über Mannheim sehr begehrt

Eine geschickte Lösung der Deutschen Lufthansa / Am Sonntag mit Ju 52

Uns Mannheimern ist früher in sehr reichem Maße Gelegenheit geboten worden, durch Rundflüge unsere Heimat aus der Vogelschau kennenzulernen. Von dieser Möglichkeit wurde auch in reichem Maße Gebrauch gemacht, zumal unsere Gegend sehr viele landschaftliche Reize bietet und man dabei vor allem die Ausdehnung der Stadt Mannheim, die Hafenanlagen und die ausgedehnten Industriewerke kennen lernen kann. In den letzten Monaten waren die Rundflugmöglichkeiten etwas beschränkt und nicht zuletzt bestand ja auch während der Wintermonate kein allzugroßes Verlangen nach einem Rundflug. Es ist daher mit umso größerer Genugtuung zu begrüßen, daß jetzt während der Reichsfachausstellung des Bäckerhandwerks in ausreichendem Maße Rundflüge durchgeführt werden.

Diese Rundflüge müssen allerdings auf die Zeit von 12 bis 15 Uhr beschränkt werden, da die Deutsche Lufthansa keine Maschinen im Ueberfluß hat, die sie auf irgendeinen Flugplatz stellen könnte, um auf Rundflugpassagiere zu warten. Für die jetzt durchzuführenden Flüge über Mannheim hat man eine sehr geschickte Lösung gefunden. Um 11.50 Uhr kommt von Frankfurt a. M. planmäßig auf der Strecke 55 eine Verkehrsmaschine, die um 15.15 Uhr wieder nach Frankfurt am Main zurückfliegt, um dort einige wichtige Nachmittagsanschlüsse herzustellen. Während des Aufenthalts in Mannheim führt nun diese Verkehrsmaschine ihre Rundflüge durch und da auf der Strecke 55 gegenwärtig eine zehnsitzige „Messerschmitt-Hochdecker" eingesetzt ist, können bei jedem Rundflug zehn Passagiere die Stadt der 9. Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Bäckerhandwerks aus der Vogelschau kennen lernen.

Am Montag war der Andrang zu den Rundflügen so stark, daß gar nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten, da die Maschine während der zur Verfügung stehenden Zeit nur sieben Rundflüge durchführen konnte. Am Dienstag war der Andrang weniger stark, so daß alle Flugbegeisterten zu einem Rundflug kamen, von dem alle äußerst befriedigt zurückkehrten. Das Flugzeug steht während den Ausstellungstagen jeden Mittag zu Rundflügen zur Verfügung, wobei allerdings zehn Fluggäste beisammen sein müssen, weil es bei dem Preis unbedingt notwendig ist, den Platz in der Maschine voll auszunützen. Für den kommenden Sonntag erwartet man nicht nur einen regen Ausstellungsbesuch, sondern auch einen starken Rundflugbetrieb. Um allen Wünschen gerecht werden zu können, kommt bereits am Samstag eine dreimotorige Ju 52, die achtzehn Passagiere bei jedem Rundflug mitnehmen kann und die mit einer Geschwindigkeit von fast 200 Stundenkilometer durch die Lüfte braust.

Die Kameraden des Reichskriegerbundes marschierten geschlossen ins Schlageterhaus, wo sich die alten Soldaten in die Ehrenliste der SA einzeichneten. Aufn.: Franck

Volksbildungsstätte

In der laufenden Woche finden folgende Arbeitskreise in C 1, 10/11, statt:

Mittwoch, 13. Mai: NS-Weltanschauung (Fischer); Völkische Erziehung (Keitel).

Donnerstag, 14. Mai: Geopolitik (Fuhrmann); Neues Schrifttum (Mall).

Freitag, 15. Mai: Feiergestaltung (Rumler); Opernplan (Dr. Brinkmann); Rundfunk (Nagel).

Der nächste Vortrag in der „Harmonie" findet am Montag, 18. Mai, 20.15 Uhr, statt. Es spricht Regierungsbaurat Dr.-Ing. Köbler (Karlsruhe) über: „Aufgaben und Bedeutung des Landeskulturwerkes in Baden".

Kreisschulungsamt, Hauptstelle DVBW.

Haus- und Straßensammlung

Zugunsten des Reichsmütterdienstes führt die NS-Frauenschaft am 14. bis 16. Mai eine Haus- und Straßensammlung durch. Der Erlös derselben wird den einzelnen Mütterschulen zur Verfügung gestellt. Wir bitten die Bevölkerung Mannheims, diese Sammlung tatkräftig zu unterstützen. Die Plakette kostet 20 Rpf.

Hüter der Gesundheit
Odol L83
ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren.
ODOL L 83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt.
L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommnetes Odol mit erhöhter bakterientötender Wirkung.

MARCHIVUM

Mannheim im neuen Sommerfahrplan

Er tritt am 15. Mai in Kraft / Wertvolle Verbesserungen, jedoch keine Schnelltriebwagen

Am 15. Mai tritt der neue, bis 3. Oktober gültige Sommerfahrplan in Kraft, der trotz der gespannten Finanzlage der Reichsbahn — siehe Gütertarifererhöhung — und trotz der dem zwischenstaatlichen Reiseverkehr abträglichen internationalen Zahlungsschwierigkeiten doch manche wertvolle Verbesserungen, in Ausnahmefällen sogar ansehnliche Mehrleistungen bringt. Allerdings Schnelltriebwagen und Stromlinienzüge, diese neuzeitlichsten Beförderungsmittel unserer Reichsbahn, wird Baden leider noch vermissen müssen. Sie werden begreiflicherweise zunächst dort eingesetzt, wo, wie im rheinischen und schlesischen Industriegebiet, ein besonders lebhaftes Bedürfnis zu Schnellverbindungen besteht oder wo ein allzu dünner Schnellzugsverkehr (Berlin—Dresden!) verdichtet werden mußte oder wo die elektrische Betriebsführung die Einführung eines Schnellwerkehrs mit Oberleitungstriebwagen gestattete (Stuttgart—München—Berchtesgaden).

Immerhin wird aber doch der Erwartung Ausdruck gegeben werden dürfen, daß in absehbarer Zeit auch Mannheim von Schnelltriebwagenfahrten bedient wird.

Die Neuerungen

Gleichwohl kann Mannheim mit den Fahrplanneuerungen recht wohl zufrieden sein, von denen die wesentlichsten nachstehend genannt sein mögen.

1. Der äußerst rasche Morgenzug D 3 Frankfurt—Leipzig—Berlin mit seinem abendlichen Gegenzug D 4 erscheint nicht, wie erstmals im letzten Jahr nur für die Sommermonate, sondern als ganzjähriges Zugspaar. In Verbindung mit den in Frankfurt anschließenden Eilzügen ergibt sich damit für Mannheim eine vorzügliche Tagesverbindung mit der Reichshauptstadt, die alle anderen mit 3. Klasse an Schnelligkeit übertrifft, allerdings aber ein Umsteigen erfordert. (Mannheim ab 7.53 Uhr, Berlin, Anh. Bf., an 16.40 Uhr; zurück dort ab 12.50 Uhr, Mannheim an 21.20 Uhr.)

2. Im Nachtschnellzugsverkehr mit Berlin wird das D-Zugspaar 1/2 über Heidelberg—Halle mit Schlafwagen 3. Klasse Karlsruhe—Berlin, Anh. Bf., ausgestattet. Mannheim ist zwar nicht unmittelbar hiervon berührt; jedoch besteht mit dem Eilzug Mannheim ab 20.59 Uhr in Frankfurt gute Uebergangsmöglichkeit, in der Gegenrichtung auf den Hamburger D-Zug über Riedbahn Mannheim an 6.57 Uhr.

3. Der Liegewagen Basel—Dortmund, der in der verkehrsstilleren Zeit mit Eilzug über Heidelberg—Darmstadt lief, wird über Mannheim, Riedbahn, geleitet (Mannheim ab 2.23 Uhr; in der Hauptverkehrszeit 1.31 Uhr nach Emmerich); hierdurch ergibt sich für die Schlafwagenreisenden ein erheblicher Zeitgewinn.

4. Der Riviera-Expreß Berlin—Mannheim—Cannes und Rom wird im nächsten Winter wesentlich rascher gefahren.

„Rheingold" wird billiger

5. Der „Rheingold" verkehrt ab Köln zum Gewinn eines D-Zuganschlusses von Bremen—Münster i. W. eine Viertelstunde später und wird um diese Zeit beschleunigt; da nur noch der FD-Zuschlag erhoben wird, ist die Benützung künftig billiger.

6. Vom 18. Juli bis 6. September wird ein überaus schnelles D-Zugspaar Mannheim—Essen, 2. 3. Kl., über Riedbahn—Mainz—Koblenz—Düsseldorf eingelegt mit Kurswagen Basel—Essen, der in Mannheim von und zum Basel—Hamburger D-Zug 75/76 übergeht. Außerdem sind Anschlüsse von und nach Stuttgart, Friedrichshafen und München (D 175/176) vorhanden. Die Fahrzeiten liegen sehr günstig: Mannheim ab 19.10 Uhr, Mainz an 20.04, Köln 22.40, Essen 24.00 Uhr; zurück Essen ab 6.05 Uhr, Köln 7.28 Uhr, Mainz 9.56 Uhr, Mannheim an 10.52 Uhr; hiernach wird wohl mit einer guten Besetzung des Zugpaares gerechnet werden dürfen; eine Ausdehnung der kurzen Laufdauer und ein Ausbau dieser Zugverbindung über Mannheim hinaus wird daher hoffentlich nur eine Frage der Zeit sein.

7. Der Morgen-DZug nach Krefeld, Mannheim über Worms, ab 8.24 Uhr, gewinnt in Köln-Deutz (an 12.14; ab 12.21 Uhr) einen guten Eilzuganschluß nach Essen—Dortmund.

8. Der direkte Morgeneilzug Mannheim ab 7.53 Uhr nach Frankfurt (über Friedrichsfeld) erreicht dort den Anschluß an den Eilzug 371 nach Gießen.

9. Der Morgen-Eiltriebwagen von und nach Karlsruhe, Mannheim an 7.54 Uhr, zurück hier ab 9.00 Uhr (über Schwetzingen) wird werktags bis und ab Ludwigshafen gefahren.

Eiltriebwagen in die Saarpfalz

10. Für den Verkehr mit der Pfalz und dem Saargebiet wird ein Eiltriebwagen eingesetzt, der die Strecke Saarbrücken nach Mannheim und ebenso zurück in noch nicht zwei Stunden zurücklegt und damit allen anderen Schnell- und Eilzügen an Geschwindigkeit überlegen ist. Die Fahrzeiten sind folgende: Saarbrücken ab 12.59 Uhr, Mannheim an 14.54 Uhr, Heidelberg an 15.10 Uhr mit Zwischenhalten nur in Homburg, Kaiserslautern, Neustadt und Ludwigshafen und mit nur einer Minute Aufenthalt in Mannheim; in der Gegenrichtung Heidelberg ab 17.05 Uhr, Mannheim 17.26 Uhr, Saarbrücken an 19.33 Uhr; Halte außerdem noch in Lambrecht, Landstuhl und St. Ingbert. Eine sehr wertvolle neue Verbindung!

11. Der letzte Abendeilzug nach Saarbrücken geht in Mannheim schon 20.28 Uhr weg und verliert sein langes Stillager in Ludwigshafen, so daß er in Saarbrücken statt nach Mitternacht schon um 23.03 Uhr eintrifft. Der bisherige Kurswagen Stuttgart—Mannheim—Saarbrücken wird ausgelassen, da der Anschluß über Karlsruhe vermittelt wird. Nebenbei bemerkt geht auch in dem sogenannten Romantik-Expreß, der über die Pfingsttage und im Juli und August über Heilbronn nach und von Nürnberg verkehrt, leider der Kurswagen nach und von Rothenburg o. d. T. mangels ausreichender Besetzung ein.

12. Für den Personenzugverkehr auf der Rheintalbahn verdient noch erwähnt zu werden, daß der Vorortzug Mannheim ab 18.36 Uhr statt bis Hockenheim bis Wagbäusel und ebenso zurückgeführt wird (Mannheim künftig an 20.14 Uhr). Der nachfolgende Triebwagen nach Karlsruhe, Mannheim künftig ab 18.50 Uhr, wird beschleunigt (ohne Halt bis Schwetzingen und in Neulußheim).

Im übrigen ergeben sich noch kleinere Zeitverschiebungen und Fahrplanänderungen, die zu erläutern zu weit gehen würde. Dr. G.

Präzisions-Uhren
nur vom Fachgeschäft
L. Köhler Rathausbogen 22/23

2½ Jahre Zuchthaus wegen Abtreibung

Gewerbsmäßigkeit im Sinne des Gesetzes / Sitzung des Mannheimer Schwurgerichts

Am gestrigen Dienstag kam als vierter Fall der Tagesordnung ein weiteres Verbrechen gegen das keimende Leben vor dem Mannheimer Schwurgericht zur Verhandlung. Angeklagt war der 58 Jahre alte verwitwete Georg Schilling aus Diedenhofen (deutscher Staatsangehöriger), wohnhaft in Mannheim, dem gewerbsmäßige Abtreibung vorgeworfen wurde.

Nach eingehender Beweisaufnahme war das Schwurgericht zu der Ueberzeugung gekommen, daß Gewerbsmäßigkeit im Sinne des Gesetzes vorlag, und sprach gegen Schilling — dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend — eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aus. Zwei Monate Untersuchungshaft kamen in Anrechnung.

Bei Schilling hatte man von vornherein den Eindruck, daß er sich in der Hauptverhandlung dümmer stellte, als er tatsächlich ist, und zweifelsohne waren auch 90 Prozent seiner Aussagen erlogen. Nach allem, was Voruntersuchung und Beweisaufnahme ergeben hatte, verfügt Sch. über Kenntnisse, die nur in jahrelanger Praxis erworben sein konnten. Wenn er sich eigentlich mit diesem Gewerbe befaßt, so mußte doch die Tatsache genügen, daß er in weiten Kreisen, sogar über die Landesgrenze hinaus als „Helfer" seit Jahren bekannt war.

Zu einer Berücksichtigung irgendwelcher mildernder Umstände sah das Gericht keine Veranlassung und hielt deshalb obige Strafe für angemessen.

Alle Erwartungen wurden übertroffen

Ueber 6000 Besucher waren am Dienstag in der Reichsfachausstellung

Als man während der Vorbereitungszeit der Reichsfachausstellung des Bäckerhandwerks darüber sprach, daß mindestens 50 000 Besucher zu erwarten wären, hat mancher Mannheimer etwas ungläubig diese Voraussage aufgenommen. Vor allem war man deswegen etwas mißtrauisch, weil man an die Besucherzahlen früherer Ausstellungen dachte, die weit unter der genannten Zahl lagen. Man hatte damals noch nicht begriffen, daß es sich bei der Bäckerausstellung um ein Ausstellung allergrößten Ausmaßes handelte. Jetzt schon kann man sagen, daß die Erwartungen weit übertroffen werden, denn es weilten bis zum Abend des gestrigen Dienstags schon annähernd 35 000 Besucher in den Ausstellungshallen und da für die nächsten Tage weitere Innungen angemeldet sind und am Sonntag nochmals ein Großbetrieb erwartet werden muß, kann man ungefähr errechnen, mit welcher Besucherzahl die Reichsfachausstellung abschließen wird. Gestern passierten wieder über 6000 Besucher den Eingang, so daß die Kontrolleure eifrig die Karten zu reißen hatten. Entsprechend war auch zeitweilig ein Gedränge in den Ausstellungshallen, die ja so viel Interessantes zu bieten vermögen.

Während an den Vortagen die meisten Ausstellungsbesucher mit der Bahn kamen, scheinen am gestrigen Dienstag die Gesellschaftsfahrten in Omnibussen besonders bevorzugt worden zu sein. Die überall mit Großkraftwagen verstellten Straßen in der Nähe der Ausstellungshallen zeugten hiervon. Zu der von Worms kommenden Bäckerinnung hatten sich Innungen aus dem Ried und aus der Gegend von Worms gesellt, so daß 450 Ausstellungsbesucher aus dieser Gegend kamen. Zu den großen Innungen, die mit 100, 150 und noch mehr Volksgenossen anrückten, gehörten die Innungen von Wiesbaden, Neuenburg, Oberkirch, Waiblingen, Rockenhausen, aus dem Kinzigtal und aus der Bühlergegend. Daneben fanden sich auch zahlreiche kleinere Innungen ein und schließlich fehlten auch nicht die Einzelgänger, die in der Ausstellung verweilten und reiche Eindrücke mit nach Hause nahmen.

Studienreise der NS-Kulturgemeinde

Im Anschluß und in innerem Zusammenhang an die erste Studienfahrt, die der Ortsverband Mannheim der NS-Kulturgemeinde zu den drei Kaiserdomen durchführte, findet nun am Sonntag, 7. Juni, eine Fahrt statt, die von Mannheim nach Maulbronn (Besichtigung des Klosters), dann nach Bruchsal (Besichtigung des Schlosses), Speyer (Besichtigung des Domes), Dürkheim (Besichtigung des Brunholdisstuhles), schließlich zur Klosterruine Limburg und wieder zurück nach Mannheim führt.

Unter sachverständiger Führung werden Erläuterungen gegeben. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Mittagessen und Eintrittsgeldern für Mitglieder der NS-Kulturgemeinde 6.80 RM, für Nichtmitglieder 7.50 RM.

Anmeldungen müssen sofort erfolgen in den Geschäftsstellen der NS-Kulturgemeinde, Rathausbogen 37, Telefon 285 94 und Hansa-Haus D 1, 7/8, Telefon 201 07.

Mannheimer Künstler im Reichssender Stuttgart

Heute, Mittwoch, 13. Mai, überträgt der Reichssender Stuttgart von 20.45 bis 22 Uhr aus Mannheim die Sendung: „Der letzte Klang". Es handelt sich dabei um eine Zusammenstellung der letzten Werke, Gedanken und Augenzeugenberichte über die letzten Stunden von acht deutschen Meistern der Musik. Das Manuskript bearbeiteten Heinrich Köhler-Helffrich und Dr. Ernst Cremer. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Dr. Ernst Cremer. Außerdem wirken an der Sendung mit: Erika Müller, Elisabeth Stieler, Heinrich Hölzlin, Heinrich Köhler-Helffrich, das Kergl-Quartett, der Cellist Heimig, der Oboist Facius und ein Doppelquartett des Singchors des Nationaltheaters. Die Sendung erfolgt gleichzeitig durch den Reichssender Saarbrücken.

Beamtenstellen für alte Kämpfer

Durch Erlaß des Reichs- und preußischen Innenministers sind die Bestimmungen über die Anstellung von Nationalsozialisten in Beamtenstellungen des unteren und des einfachen mittleren Dienstes auch auf das Rechnungsjahr 1936 ausgedehnt worden. In 10 Prozent der bei den Reichsbehörden und öffentlichen Körperschaften in diesem Jahre zu besetzenden Eingangsstellen der genannten Beamtenlaufbahnen sind vorzugsweise geeignete Nationalsozialisten zu übernehmen, die bis zum 14. September 1930 ihren Eintritt in die Partei erklärt haben, mindestens seit dem 1. April 1935 arbeitslos sind und sich im Rechnungsjahr 1935 vergebens um eine Beamtenstelle beworben haben. Der Eintritt in die Partei kann auch später erfolgt sein, wenn die Bewerber bis zu diesem Zeitpunkt der HJ, der SA oder SS angehört haben.

Zur Anstellung geeignete Nationalsozialisten sind vor allen zur Einberufung bestimmten Versorgungsanwärtern zu berücksichtigen. An Stelle von arbeitslosen Nationalsozialisten können auch solche als Beamte übernommen werden, die bereits in der Verwaltung als Angestellte oder Arbeiter beschäftigt sind. Der Begriff „arbeitslos" soll nicht eng ausgelegt werden. Als arbeitslos können z. B. auch solche Nationalsozialisten angesehen werden, die aus Not eine nur unzureichend bezahlte Aushilfsbeschäftigung angenommen haben, die ihnen und ihrer Familie aber auf die Dauer nicht den erforderlichen Lebensunterhalt bieten kann. Bewerbungsgesuche, die voraussichtlich in diesem Jahre nicht berücksichtigt werden können, sollen der Zentralvormerkungsstelle für Versorgungsanwärter zugeleitet werden. Die gleiche Regelung wie für die Reichsbehörden gilt nach dem Erlaß auch für die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände.

Wichtig für die Musterung

Verwahrung von Schulgesundheitsbogen

Der Reichserziehungsminister weist auf eine Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus hin, in der es heißt, daß bei der Musterung für den Heeresdienst auch die von den Schulärzten geführten Gesundheitsbogen von Bedeutung werden können. Die Schulen haben daher die Gesundheitsbogen der Schüler bis auf weiteres zu verwahren und sie auf Ansuchen den Gesundheitsämtern zur Verfügung zu stellen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß über diesen Zweck hinaus die Schulgesundheitsbogen auch Bedeutung für die erbbiologische Forschung und die Familiengeschichte haben.

Die Bekanntmachung soll auch in den übrigen Ländern beachtet werden.

Keine Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten an Pfingsten

Die für Gesellschaftsfahrten übliche Fahrpreisermäßigung wird von der Reichsbahn für die Pfingstfeiertage, also in der Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni, nicht gewährt, da der zu erwartende umfangreiche Reiseverkehr an diesen Tagen die gemeinsame Abfertigung und geschlossene Unterbringung größerer Reisegesellschaften unmöglich macht. Auch Gesellschaftssonderzüge kommen daher nicht in Betracht. Lediglich Gesellschaftsfahrten von und nach dem Ausland, Schul-, Jugend- und Sportfahrten sind bei rechtzeitiger Anmeldung (zwei Tage vorher) zugelassen.

Nationaltheater Mannheim. Heute, Mittwoch, wird der heitere Ludwig-Thoma-Abend wiederholt, dessen bisherige Aufführungen einen großen Heiterkeitserfolg brachten. Regie: Friedrich Hölzlin. Beginn: 20 Uhr. — Morgen, Donnerstag, wird Mozarts „Don Giovanni" (Don Juan) in der neuen Einstudierung gegeben. Musikalische Leitung: Wüst. Regie: Köhler-Helffrich. — Hans Becker hat die szenische, Karl Klauß die musikalische Leitung der Operette von Beyer und Raymond „Der Lauf ins Glück", die am Samstag, 16. Mai, zur Erstaufführung kommt.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 13. Mai

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.05 Bauernfunk; 8.10 Gymnastik; 8.30 Musikalische Frühstückspause; 10.00 Nordische Zeit, nordischer Raum; 10.30 Buntes Schallplattenkonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.15 Allerlei Plaudereien; 15.30 Pimpfe besuchen die Ausstellung; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.45 Goethe von franz. Studenten und Schülern gefeiert; 18.00 Unser singendes, klingendes Frankfurt; 19.45 Die Burgfrau im Mittelalter; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Der letzte Klang; 22.00 Nachrichten; 22.30 Brief an einen Toten; 23.00 Unterhaltungsmusik; 24.00—2.00 Tanzmusik.

Daten für den 13. Mai 1936

1717 Die Kaiserin Maria Theresia in Wien geb. (gest. 1780).
1785 Der Historiker Friedrich Christoph Dahlmann in Wismar geb. (gest. 1860).
1866 Der Dichter Paul Warncke in Lübz geb. (gest. 1933).
1930 Der Polarforscher und Politiker Fridtjof Nansen in Lysaker bei Oslo gestorben (geb. 1861).
1933 Der Dichter und Philosoph Paul Ernst in St. Georgen bei Wildau in Steiermark gest. (geb. 1866).

Sonnenaufgang 4.34 Uhr, Sonnenuntergang 20.10 Uhr. — Mondaufgang 1.06 Uhr, Monduntergang 10.25 Uhr.

Was ist los?

Mittwoch, den 13. Mai

Nationaltheater: Ludwig-Thoma-Abend: Lottchens Geburtstag. Die kleinen Verwandten. Erster Platz. Miete E. 20.00 Uhr.
Rhein-Neckar-Hallen: Reichs-Fachausstellung des deutschen Bäckerhandwerks. Geöffnet von 8—19 Uhr.
Autobusfahrt in die Saar-Pfalz: Abfahrt 8.00 Uhr ab Paradeplatz. Dauer zwei Tage.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Flugplatz: Rundflüge über Mannheim in der Zeit von 12—15 Uhr.
Stadtrundfahrten: 8—10 Uhr ab Paradeplatz.
Hafenrundfahrten: Rhein und Neckar täglich von 7 bis 20 Uhr. Einsteigestellen: Adolf-Hitler-Brücke, Friedrichsbrücke, Rheinvorland.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Die Ausstieuer.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 u. 14—16 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe, 10.30/13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Weltbild (M)

Marienburg wirbt für seine Freilichtspiele
Die Festspielmarke, die der Marienburg-Bund aus Anlaß der Marienburg-Freilichtspiele während der Pfingsttage herausgegeben hat und die auf die Aufführung des „Götz von Berlichingen" hinweist.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Geht am Jugendherbergstag!

Das Abzeichen für den Opfertag, der am 16. und 17. Mai für die Jugendherbergen durchgeführt wird.

Englische Reisebürobeamte in Mannheim

Rundfahrt durch die Stadt und Besichtigung ihrer Sehenswürdigkeiten

Auf Einladung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr Berlin befinden sich augenblicklich zwölf leitende Beamte der größten englischen Reisebüros auf einer Fahrt durch Westdeutschland. Neben den Londoner Reisebüros sind auch schottische und irische vertreten.

Mit ihrem Reiseleiter v. Goßler kamen sie am Dienstagvormittag nach einer Fahrt durch Rheinland — Westfalen über Kreuznach nach Heidelberg, wo sie im Auftrag des Oberbürgermeisters durch den Leiter des Verkehrsamtes Dr. Großmann begrüßt wurden. Am Nachmittag machten die englischen Gäste eine Fahrt mit dem Postomnibus nach Hirschhorn, Waldmichelbach, Weinheim, Viernheim, Autostraße und Mannheim.

Hier wurden sie im Rosengartenrestaurant durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Mannheimer Verkehrsverein, Winterwerb, herzlich begrüßt, der in englischer Sprache auf die Handelsbeziehungen mit England hinwies. Nachdem die Gäste den Tee eingenommen hatten, machten sie eine Rundfahrt durch die Stadt und lernten die Parks, den Rhein, das Schloß und die Planken kennen. Sie kehrten nach dem Abendessen im Palasthotel wieder nach Heidelberg zurück. Am Mittwoch machen sie eine Fahrt durch den Schwarzwald, und gegen Ende der Woche werden sie wieder nach England zurückfahren, nachdem sie noch Heidelberg, Wiesbaden, Koblenz und Köln besichtigt haben werden.

Die Zehntagereise der englischen Gäste wird sie mit der vielgestaltigen Landschaft des deutschen Westens und Südens am Rhein bekannt machen. Vor allem interessieren sie sich für die ausgesprochenen Wandergebiete, denn die Lust zum Wandern mit dem Rucksack und dem Fahrrad ist unter der englischen Jugend in den letzten Jahren stark gewachsen. West- und süddeutsche Wandergebiete sind sehr gefragt, und die Reisebürobeamten sind daher eine Art „Quartiermacher" für die vielen Interessenten. Sie sprachen sich sehr anerkennend über die deutsche Gastfreundlichkeit aus, die sie auf der Bahn, in den Hotels und sonst im Verkehr mit Deutschen kennen lernten. Sie sind übereinstimmend der Meinung, daß in diesem Reisejahr die vorjährige Zahl von 250 000 englischen Reisenden nach Deutschland in diesem Jahr sicherlich überboten wird.

Arbeitsschule der DAF

Am Mittwoch, 13. Mai, beginnen in L 7, 1 nachstehende Kurse: **Um 19 Uhr:** Kurs Nr. 139a: Deutsche Kurzschrift für Anfänger; Kurs Nr. 118: Buchhaltung für Anfänger; Kurs Nr. 165: Französisch, Stufe III; Kurs Nr. 139b: Deutsche Kurzschrift für Anfänger. / **Um 20.30 Uhr:** Kurs Nr. 145: Deutsche Kurzschrift für Fortgeschrittene; Kurs Nr. 166: Cercle Française; Kurs Nr. 175: Grundzüge des deutschen Handelsrechts; Kurs Nr. 4: Praktische Buchführung und Steuerfragen für den Einzelhändler; Kurs Nr. 154: Die deutsche Rechtschreibung; Kurs Nr. 157: Uebungen im schriftlichen und mündlichen Gebrauch der Muttersprache; Kurs Nr. 161: Englisch für Fortgeschrittene, Stufe III; Kurs Nr. 179: Mahn- und Klagewesen.

In C 1, 10 finden folgende Kurse statt: Kurs Nr. 149b: Maschinenschreiben für Anfänger um 19 Uhr; Kurs Nr. 152a: Maschinenschreiben für Fortgeschrittene um 20.30 Uhr; Kurs Nr. 177: Hypotheken und Grundbuchwesen um 19 Uhr; Kurs Nr. 191: Warenkunde für Lebensmitteleinzelhandel um 20.30 Uhr; Kurs Nr. 192: Warenkunde für Textileinzelhändler um 20.30 Uhr; Kurs Nr. 206: Einzelhandelsseminar, III. Semester, um 20.30 Uhr.

In der Ingenieurschule, N 6, beginnen die Kurse Nr. 26: Fachzeichnen, und Drehen und Bohren um 19.30 Uhr.

Grundlage neuer Kaufmannsordnung

Die umfassendste Tagung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel seit ihrem Bestehen hat am Dienstag in Bad Freienwalde a. d. Oder begonnen und wird voraussichtlich bis zum 16. Mai dauern. Etwa 150 Vertreter nehmen daran teil. Die Grundlage einer neuen Kaufmannsordnung, die sowohl durch die Fortentwicklung des Einzelhandelsschutzgesetzes wie durch die Bereinigung des Wettbewerbswesens in den letzten Tagen gelegt werden konnte, soll nachgeprüft und ergänzt werden, um den Ansatz für eine rechtliche Vervollkommnung der begonnenen Arbeiten zu finden. Wesentliche Marktordnungsfragen stehen in enger Verbindung damit. Hier sollen klare Grundlinien der Zusammenarbeit zwischen Industrie, Groß- und Einzelhandel nicht nur auf dem Gebiet der Preise und Bedingungen, sondern auch der Absatzplanung und Bewirtschaftung unserer Rohstoffe und Fertigfabrikate gefunden werden. Stärkere Zusammenarbeit der verschiedenen Wirtschaftsstufen tut not.

Schwetzinger Notizen

1500 Schloßgartenbesucher. In den Abendstunden des Montag wurden noch weitere 300 Besucher gezählt, so daß die Besucherziffer an diesem Tag 1500 betrug. Darunter befanden sich die Bäckerinnungen aus Brackenheim und Gaggenau. — Am Dienstag kamen wiederum 1500 Personen zu Besuch. Unter ihnen bemerkte man KdF-Fahrer aus Hannover, die Bäckerinnungen aus Rastatt, Wolfach, Sonnenberg (Thüringen), Marbach und Siegen, Gastwirte aus Pforzheim, Mitglieder des IR 63 Pirmasens, den evangelischen Frauenverein aus Bosheim, die evangelische Frauenhilfe aus Hahnstetten an der Lahn, die NS-Frauenschaft aus Bad Dürkheim und Soldaten aus der Oberpfalz.

Silcher-Abend der hiesigen Gesangvereine. Wie uns berichtet wird, veranstalten die beiden hiesigen Gesangvereine Liederkranz und Sängerbund am Donnerstag, 14. Mai, im „Falken"-Saale zu Ehren des Volksliederkomponisten Silcher einen Abend. Die Silcherlieder, die jeweils von beiden Vereinen zusammen zum Vortrag gebracht werden, sind umrahmt mit einer Ansprache von Gruppenführer Hepp über den Komponisten Silcher und von Obermeister Gund über die Pflege des Gesangs. Getragen von der Volksverbundenheit und Zusammengehörigkeitsgefühl, schließt sich eine gemütliche Unterhaltung an mit Einzel- und Gesamtchören. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde und Gönner der beiden Gesangvereine sind hierzu freundlichst eingeladen.

Auch der Student ist politischer Kämpfer

Die Aufgabe des NSDStB ist, den Typ des neuen deutschen Studenten zu formen

Das Leben des nationalsozialistischen Studenten wird von den Pflichten her bestimmt, die er als Glied der Volksgemeinschaft, als Glied der Gemeinschaft der Hochschule und als Nationalsozialist an dieser Hochschule hat.

Er ist Glied der Volksgemeinschaft: er leistet wie jeder andere Deutsche seinen Arbeitsdienst und Wehrdienst ab. Er ist Student und hat als solcher höhere Verpflichtungen seinem Volke gegenüber, dem er nach vollendeter Berufsausbildung in verantwortlicher Stellung dienen soll.

Er steht als Nationalsozialist an der Universität, als politischer Soldat des Führers an dem Platze, der wohl noch am heißesten umstritten ist. Es ist seine Aufgabe, in geistiger Auseinandersetzung mit dem Gegner die Fronten zu klären, und aus dieser Klärung Ansatzpunkte zu nationalsozialistischer Wissenschaft zu gewinnen.

Der organisatorische Zusammenschluß aller nationalsozialistischen Studenten ist die studentische Gliederung der Partei an der Hochschule, der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund. Der NSDStB soll eine Auslese der Besten darstellen, in seinen Reihen soll nur der marschieren, der Kämpfer sein will. Das Kriterium der Auslese wird dabei ebensosehr charakterliche Eignung, geistige Fähigkeit, wie auch körperliche Leistungsfähigkeit sein. Für den Nationalsozialisten ist der gesunde Mensch eine Einheit aus Körper, Seele und Geist. Deshalb lehnen wir das Bildungsideal des Liberalismus, das im Studenten mit langen Haaren und schwachen Muskeln auch heute noch sonderbare Früchte treibt, ab. Aus allen diesen Gründen wird der Studentenbund auf die Dauer auch nicht an der Auslesemöglichkeit nach rassischen Gesichtspunkten vorübergehen können, denn nur ein rassisch hochwertiger Mensch wird all den Anforderungen, die hier an ihn gestellt werden müssen, entsprechen können.

Die Aufgabe des NSDStB ist: Den Typ des neuen deutschen Studenten zu formen, der in sich den politischen Soldaten und den Wissenschaftler vereint. Auf dieses Ziel müssen alle Kräfte angesetzt werden. Wenn es nicht erreicht wird, wird alles, was sonst auf der Universität geleistet wird, nur Fragment bleiben, denn es wird keine nationalsozialistische Wissenschaft geben, wenn nicht eine gleichgerichtete nationalsozialistische Mannschaft sie formen wird.

Geburtstagsüberraschung

Etwas aus ihrer Ruhe wurden kürzlich die Bewohner der sonst so stillen Straße zwischen E 6 und F 7 aufgeschreckt, als auf einmal bayerische und preußische Ulanen in ihrer alten Paradeuniform auftauchten. Der Führerstab der Ulanenkameradschaft Ludwigshafen am Rhein begab sich mit einer Abordnung der Kameradschaft in Paradeuniform zu seinem ältesten und Ehrenmitglied Karl August Lasch, der am gleichen Tage das 80. Lebensjahr vollendete, um ihm die Glückwünsche der Kameradschaft zu überbringen. Der Jubilar war über den unerwarteten Besuch sowie über die herzlichen Worte, die Kameradschaftsführer Hegmann an ihn richtete, sichtlich erfreut. Kamerad Lasch, der von 1876 bis 1879 beim 1. bayerischen Ulanenregiment gedient hat und heute noch auf seine alte Waffe stolz ist, dankte für die ihm zuteilgewordene Ehre mit bewegten Worten.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Stadt- u. Landgebietes

Die Ortsgruppen haben „Wille und Weg", Rednermaterial und „Neues Volk" für Monat Mai auf der Kreispropagandaleitung, Zimmer 2, abzuholen.

Letzter Termin: 13. Mai.

Kreispropagandaleitung.

Die bestellten Broschüren „Sklavenarbeit oder Welthandel?" sind eingetroffen und können beim Amt für Kreiswirtschaftsberatung in L 4, 15 abgeholt werden.

Der Kreiswirtschaftsberater.

Der Pg. Johann Gerling, Mannheim, H 6, 12, hat sein Mitgliedsbuch Nr. 1 816 487 verloren. Das Buch ist bei der Kreisleitung, Zimmer 10, abzugeben. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Kreiskartei.

An die Ortsfunkstellenleiter der Stadt- und Landortsgruppen!

Die Funkstellenleiter treten am Donnerstag, 14. 5., zum Dienst (Funkschule) um 19 Uhr in der Werner-Siemens-Gewerbeschule, C 6, Saal 19, an.

Hauptstelle Funk.

Politische Leiter

Oststadt. Am 14. 5. Sitzung sämtlicher Politischen Leiter.

Oststadt. Die Geschäftsstelle befindet sich Karl-Ludwig-Straße 5. Beiträge müssen vom 1. bis 12. jeden Monats bezahlt werden. Kassenstunden: Montags bis freitags von 18—20, samstags von 15—17 Uhr.

NS-Frauenschaft

Lindenhof. Am 13. 5., 17 Uhr, Zellen- und Blockleiterinnensitzung im Heim. — 20.15 Uhr Singen im Heim.

Seckenheim. Am 14. 5., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Schloß". Luftschutzfilm mit Vortrag.

Käfertal. Am 14. 5., 20 Uhr, Zellenabend der Zelle 5 im „Adler".

Schwetzingerstadt. Am 14. 5., 20.30 Uhr, Zellenabend der Zellen 4, 5, 11 und 13 bei Fügen Rheinhäuserstraße.

Rheinau. Am 13. 5., 20 Uhr, Zellensitzung im „Badischen Hof".

Friedrichspark. Am 13. 5., 14.30 Uhr, treffen sich die Kinder der Sing-, Turn- und Bastelschar der NS-Fr. in der L-Schule, Zimmer 23.

Achtung, Abt. Jugendgruppe! Gruppe Neckarstadt-Ost Heimabend am 15. 5., 20 Uhr, Lange Rötterstraße 37. — **Gruppe Innenstadt** Heimabend am 15. 5., 20 Uhr, in L 14, 4. — **Achtung!** Mitglieder der Jugendgruppe, die nie erschienen sind und nie Beitrag zahlten, melden sich innerhalb dieses Monats bei der Kreiswalterin Frau Brilisch, Meerfeldstraße 44, sonst erfolgt Ausschluß aus der NS-Frauenschaft.

BDM

Oststadt. Am 13. 5., 19.30 Uhr, Probe in der K-5-Schule.

Untergau 171. Die Untergau-Geschäftsstelle bleibt am 14. 5. den ganzen Tag aus technischen Gründen geschlossen.

Sport. Am 14. 5., 19.30 Uhr, Turnen für alle Sportwartinnen in der Friedrichschule.

Spielschar. Am 13. 5., 19.30 Uhr, treten alle dafür bestimmten Mädel zur Sprechchorprobe für das Untergausportfest vor der K-5-Schule an.

Untergauärztin. An diesem Mittwoch nur von 17 bis 19 Uhr Sprechstunde.

Schwetzingerstadt. Sämtliche überführten Jungmädel und die Schaft H. Bartholme (früher Werner) treten am 13. 5., 19.30 Uhr, auf dem K-5-Schulplatz in Kluft an.

Untergau. Sämtliche BDM-Gruppengeldverwalterinnen der Stadtgruppen mit Vororten kommen am 14. 5., 20 Uhr, auf die Verwaltungsstelle des Untergaues.

JM

Untergau 171, Abt. Sport. Am 13. 5., 20.30 Uhr, Sportwartinnenturnen in der Turnhalle der Mädchenberufsschule.

DAF

Schwetzingerstadt. Achtung, Arbeitsdienstmänner! Für alle ehemaligen Angehörigen (Führer und Arbeitsmänner) des freiwilligen NS-Arbeitsdienstes und Reichsarbeitsdienstes, die in der Ortsgr. Schwetzingerstadt wohnen, findet am 14. Mai, 20 Uhr, im Lokal „Zur Oststadt", Seckenheimer Straße 126—128, ein Pflichtappell statt. Es wird dort eine wichtige Verordnung des Reichsarbeitsdienstes bekanntgegeben. Keiner darf fehlen!

Schwetzingerstadt. Die für den 13. 5. angesetzte Betriebswaltersitzung fällt aus.

Hausgehilfen

Am 14. 5., 20.30 Uhr, Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen.

Lindenhof. Am 13. 5., 20.30 Uhr, Heimabend in L 13, 12a.

Arbeitsschule

Für nachstehende Lehrgänge werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

Spanisch für Anfänger. Zeit: Montags, 20.30 Uhr. **Spanisch** für Fortgeschrittene. Zeit: Montags, 19 Uhr. **Englisch.** Stufe IV, Vorstufe zum Englisch-Club. Zeit: Montags, 19 Uhr. — **Einführung in das industrielle Rechnungswesen.** Zeit: Freitags, 19 Uhr.

Frauenamt

Holz. Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind mittwochs von 17—19 Uhr in P 4, 4—5, Zimmer 26.

Metall. Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind mittwochs von 18—19 Uhr in T 5, 12, Hinterhaus, 2 Treppen.

Feudenheim. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind mittwochs von 20—21 Uhr im „Alten Schützenhaus".

Neckarau. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind mittwochs von 16.30—19 Uhr auf der Geschäftsstelle der DAF.

Rheinau. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind mittwochs von 18—19 Uhr auf der Geschäftsstelle der DAF, Relaisstr. 144.

Schwer zu begreifen! Immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl morgens, aber nicht abends die Zähne putzen. Anscheinend wissen viele noch nicht, daß die Zähne gerade während des Schlafes durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet sind. Deshalb sollte die abendliche Zahnpflege mit Chlorodont jedem zur Selbstverständlichkeit werden! Wer regelmäßig die Qualitäts-Zahnpaste Chlorodont benutzt, hat immer blendend weiße Zähne und erhält sie bis ins hohe Alter gesund.

KRAFT DURCH FREUDE

Betr. Schubert-Abend im Planetarium

Da die Vorstellungen am Mittwoch, den 13. Mai und Freitag, den 15. Mai, bereits ausverkauft sind, wird die Feierabendstunde am Samstag, den 16. Mai, zum zweiten Male wiederholt.

Karten sind bei den zuständigen Geschäftsstellen erhältlich.

Kurs für das Reichssportabzeichen für Frauen und Mädchen

Das Sportamt führt ab Sonntag, 17. Mai, im Stadion (Hauptspielfeld) einen Kurs für Frauen und Mädchen zum Erwerb des Reichssportabzeichens und Reichsjugendabzeichens durch. Die Unterrichtsstunden finden jeweils sonntags von 9 bis 11 Uhr und donnerstags von 19.30 bis 21.30 Uhr auf dem genannten Spielfeld statt. — Kosten: DAF-Gebühr: 8 Sportmarken zu RM —.30 = RM 2.40; Normalgebühr: 8 Sportmarken zu RM —.50 = RM 4.—. Dauer: achtmal 1½ Stunden, zweimal in der Woche. Anmeldung zu dem Kurs am 17. Mai kurz vor Beginn des Unterrichts um 8.30 Uhr beim Sportlehrer auf dem Hauptspielfeld im Stadion.

*

Achtung! Frauen und Mädchen in Friedrichsfeld!

Es wird euch sicherlich sehr freuen, zu hören, daß jetzt auch für euch in Friedrichsfeld ein Gymnastik-Kurs unter der Leitung einer tüchtigen Gymnastiklehrerin eingerichtet wird.

Der Kurs findet jeweils freitags von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle im Friedrichsfelder Rathaus statt und zwar erstmalig am 15. Mai. Kommt alle und meldet euch kurz vor Beginn des Unterrichts bei der Gymnastiklehrerin. — Kosten: DAF-Gebühr: RM. —.20, Normalgebühr: RM —.40. Dauer: Kurs läuft während des Vierteljahres, wöchentlich einmal. — Kleidung: Badeanzug oder Turnhemd und Turnhose, Turnschuhe.

*

Achtung! Kurs im Rollschuhlauf

Am Freitag, 15. Mai, beginnt der Kurs im Rollschuhlauf in der Turnhalle der K-5-Schule von 19.30 bis 21.30 Uhr. Rollschuhe stehen für Anfänger in beschränkter Anzahl kostenlos zur Verfügung.

Kosten: DAF-Gebühr: 6 Sportmarken zu 40 Pf. = 2,40 RM, Normalgebühr: 6 Sportmarken zu 60 Pf. = 3,60 RM. — Dauer: Insgesamt 6 Doppelstunden; je einmal in der Woche. — Bekleidung: Bequemer Straßenanzug; hohe feste Stiefel oder gutsitzende Halbschuhe mit flachen Absätzen.

Anmeldungen nimmt der Sportlehrer kurz vor Beginn des Unterrichts entgegen.

*

Neuer Kurs im Kleinkaliberschießen

Für einen Kurs im Kleinkaliberschießen beim Schützenverein der Polizeibeamten an der Riedbahnbrücke jeweils samstags von 17 bis 19 Uhr findet auf der Geschäftsstelle des Sportamtes L 4, 15, 4. Stock, Zimmer 8 (Horst-Wessel-Haus) am Freitag, 15. Mai, um 18.30 Uhr, eine Vorbesprechung statt.

*

Achtung!

Gesperrt ist die Fahrt Nr. 16/36 vom 14. bis 20. 6. 36 Oberbadern. Jede weitere Anmeldung ist zwecklos. Für die Fahrt Nr. 31/36 vom 25. 7. bis 1. 8. 36 werden Anmeldungen nur noch bis 25. 5. und für die Fahrt Nr. 36/36 vom 8. 8. bis 22. 8. 36 nur noch bis zum 18. 5. angenommen.

Radwanderfahrt am 17. 5. nach Riedrode, der ersten Erbhofsiedlung des neuen Deutschland (Jägersburger Wald) Treffpunkt 7 Uhr an der Adolf-Hitler-Brücke, Krankenhausseite. Rückfahrt gegen 17 Uhr.

Der Sonderzug nach Wiesbaden fährt 7.37 Uhr ab Mannheim-Hbf., Käfertal ab 7.45 Uhr, Waldhof ab 7.51 Uhr. Die Besichtigung des Kurhauses und Kochbrunnens wird sofort nach Ankunft durchgeführt, anschl. die Wanderungen. — Der heitere bunte Nachmittag mit Tanz beginnt um 16 Uhr.

Ortsgruppe Neckarau

Sämtliche KdF-Betriebswarte nehmen an der am Donnerstag, 14. Mai, um 20 Uhr, im Saale „Zum Engel" stattfindenden Sitzung der DAF-Walter teil.

Fahrt nach Forbach

Raumünzach am 21. Mai. Karten für diese Fahrt stehen nur noch wenige zur Verfügung und dürften dieselben bis 13. Mai vergriffen sein.

MARCHIVUM

Nichts für uns, alles für Deutschland

In zehn Tagen werden die Einzeichnungslisten der SA für das Dankopfer der Nation abgeschlossen / Unser letzter Appell

In diesen Tagen und Wochen hat die Nation ihre Dankbarkeit und Treue dem Führer gegenüber in überzeugender Weise bekundet. Als die SA am 20. April 1936 dem Führer durch Stabschef Lutze das „Dankopfer der Nation" als Geburtstagsgabe überreichte, da fand diese nationalsozialistische Tat im ganzen Volke freudigen, ja begeisterten Widerhall.

In seinem Aufruf zu diesem bis jetzt einzigartigen Opferwerk der SA hat sich der Stabschef an alle gewandt, die sich zu der in jahrelangem Kampfe der nationalsozialistischen Sturmabteilungen geschmiedeten Gemeinschaft bekennen. Er hat es dabei als Aufgabe aller bezeichnet, das Errungene zu erhalten und stets aufs neue zu mehren.

Seit 21. April liegen nun schon in allen Dienststellen der SA Ehrenlisten auf, rufen in allen Straßen Deutschlands Spruchbänder und Plakate das ganze Volk zur freiwilligen Opferbereitschaft auf und werben Hunderttausende SA-Männer für den erhabenen Gedanken einer wahren Volksbrüderlichkeit. Niemand, der guten Willens ist, konnte sich diesem Rufe verschließen. Allüberall von den Bergen bis zum Meer sind in diesen Tagen und Wochen die Dienststellen der Sturmabteilungen zu Wallfahrtsstätten einer erwachten Nation geworden. Arbeiter, Bauern und Soldaten — sie alle kamen und spendeten gerne, um mit ihrer Gabe einen kleinen Teil ihrer Dankesschuld abzustatten.

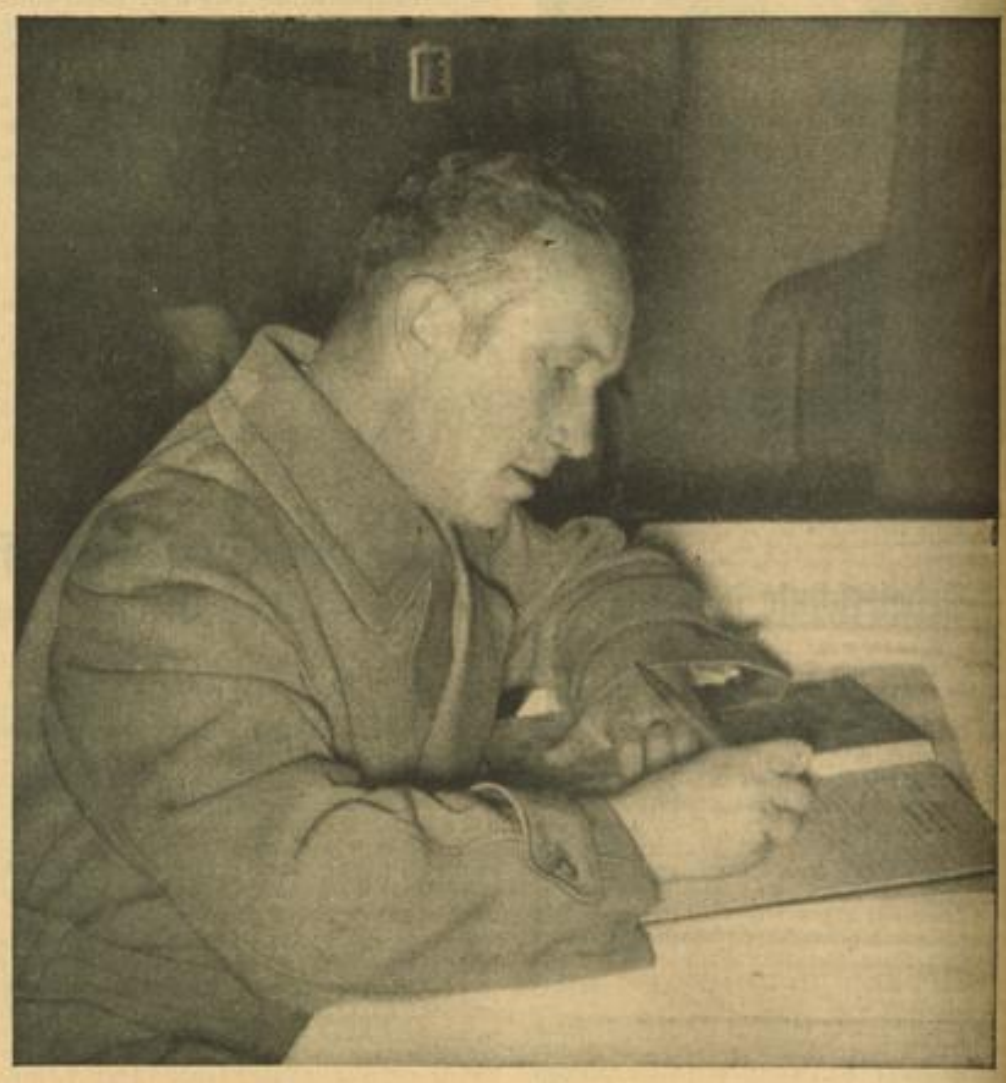
Nach dem Willen des Stabschefs soll aus diesem Dankopfer eine Siedlung für deutsche Arbeiter erstehen. Deutsche Arbeiter, die jahrzehntelang in Mietskasernen und Wohnhöhlen hausten, deutsche Arbeiter, denen das System das Recht auf Arbeit nahm, sollen wieder als frohe und gesunde Menschen sich ihres Lebens freuen dürfen in Freiheit und Ehre. Dazu und zu nichts anderem hat die SA aufgerufen!

*

Am 22. Mai werden die Ehrenlisten der SA abgeschlossen. Nur noch zehn Tage lang ist allen denen, die es bislang versäumt haben, die Möglichkeit gegeben, einen Baustein zu dieser Arbeitersiedlung beizutragen. Noch einmal schallt der Ruf der SA durch alle Gaue, noch einmal geht der Appell auch an dich, deutscher Volksgenosse:

Die SA hat vierzehn Jahre lang für die innere Freiheit des deutschen Volkes gekämpft, die Voraussetzung der äußeren Freiheit wurde. Selbstlos und treu ist sie zu jeder Stunde nur dem Gebot des Führers gefolgt. Auch heute steht sie — wie in all den Jahren des Kampfes um die Macht — als unerschütterlicher Block der Treue und Hingabe hinter dem Führer. Dein Dank, deutscher Volksgenosse, für den selbstlosen Einsatz des Führers und seiner Sturmabteilungen ist deine Spende zum „Dankopfer der Nation", damit du in Jahresfrist, wenn irgendwo in Deutschland eine Arbeitersiedlung aus dem Boden gestampft ist, freudig und stolz sagen kannst: „Auch ich habe mitgeholfen!"

F. K. H.



Alle spenden für die Opferliste
Der Staatskommissar der Reichshauptstadt, Pg. Dr. Julius Lippert, zeichnet.

Wehrmacht und SA in einer Front
Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg bei der Eintragung in die E...liste eines Berliner Sturmes
Aufn.: Hoffmann (1), Scherl (1), Möbius (2), Franck (1)

Als erster Spender für das von ihm dem Führer überreichte Dankopfer der Nation erschien Stabschef Lutze im Sturmlokal 10/7 seines Dahlemer Wohnbezirks, um die dort ausgelegte Opferliste mit seiner Spende zu eröffnen.

Der Berliner Polizeipräsident, SA-Gruppenführer Graf Helldorf, war unter den ersten, die sich einzeichneten.

Im Schlageterhaus in Mannheim zeichnen sich täglich zahlreiche Volksgenossen in die dort aufliegenden Ehrenlisten der Mannheimer SA- und SAR-Stürme ein.

MARCHIVUM

Reichstheaterfestwoche in München

Dramatische Dichtung, Oper, Operette

Am Dienstagmorgen fand im Rahmen der Reichstheaterfestwoche die Tagung der Fachgruppe 1 der Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer mit den Vertretern der Städte, den Landesstellenleitern der Reichstheaterkammer, der Verlegervereinigung und einigen Autoren statt. Die Begrüßungsansprache hielt der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schlösser. Darauf erteilte der Leiter der Fachgruppe 1, Direktor Scheffels, den Geschäftsbericht. Es folgten kurze Vorträge über das „Theater des Volkes" von Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß und aus der Arbeit der Reichsdramaturgie: über Sprechwerke Wolfgang Eberhard Möller und über musikalische Werke Bruno v. Nießen. Anschließend sprach über den Leistungsnachweis und das Bühnenvermittlungswesen der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gauleiter A. E. Frauenfeld.

Wir geben im folgenden die Ausführungen W. E. Möllers und Bruno v. Nießens wieder.

W. E. Möller: Ueber dramatische Dichtung

Die diesjährige Reichstheaterwoche in München bedeutet für kein anderes Gebiet eine solche Bestätigung wie für die Arbeit der Reichsdramaturgie. Sie hat ihre Aufgabe vorzüglich darin zu sehen, zwar mit grundsätzlicher Festigkeit doch mit größter Weitherzigkeit das kulturpolitische Gewissen für alle Teile des Theaterlebens zu sein. Sie hat versucht, eine neue Epoche der Theaterkultur möglichst lückenlos und organisch aus jener alten, vertretern von gestern und vorgestern herauszuentwickeln. Diese Aufgabestellung war die schwerere, wie Sie sich denken können. Aber die diesjährige Theaterwoche können wir als Zeichen dafür nehmen, daß wir die Aufgabe für den ersten Entwicklungsabschnitt bewältigt haben. Ein nationalsozialistisches Publikum findet ein nationalsozialistisches Theater, und ein nationalsozialistisches Theater eine nationalsozialistische Dramatik.

Das klingt nun sehr einfach und selbstverständlich, wenn man es so einfach mit einem Satze herausspricht. Aber in der Tat: so weit ist es eben erst in diesem Augenblick. Bis dahin hatte man uns überhaupt jede Möglichkeit dazu grundsätzlich abgesprochen. Bis dahin schien es dem Publikum ausgeschlossen, sich bei einer anderen Kost unterhalten zu können als bei jener, die aus Wien, Paris und London eingeführt wurde, und schien es für die Theaterleiter ausgeschlossen, sich durch etwas anderes als durch Klassiker-Aufführungen erhalten zu können. Heute ist es Gott sei Dank soweit, daß man sich mit dem beliebten Hilfeschrei: „Es gibt keine Dichter, und es gibt keine Stücke" nur mehr lächerlich macht. Heute ist wie nach einem fruchtbaren Mairegen eine Fülle von guten Talenten und eine Fülle von guten Dramen und Theaterstücken aus dem Boden gesprossen, und die jungen Dramatiker gehen bereits daran, den Spieß umzudrehen und zu rufen: Wo sind die Theaterleiter, die die neuen Dramen begreifen, wo die Regisseure, die sie stilgerecht inszenieren und wo die neuen Schauspieler, welche die neuen Rollen vollgültig verkörpern können!

Ich habe keine Veranlassung, heute und an dieser Stelle von der Arbeit der Reichsdramaturgie mehr auszusprechen als eben diese Erkenntnis; und ich wiederhole sie mit allem Nachdruck. In drei Jahren ist es uns gelungen, die gesamte Ueberfremdung der deutschen Theaterspielpläne durch einen üblen Import von ausländischen Boulevardstücken zu beseitigen und an ihrer Stelle eine Fülle von deutschen Unterhaltungsstücken einzusetzen, wie sie das Theater brauchte, wie sie andererseits unserer Vorstellung von einer lustigen, menschlich anständigen, weltanschaulich richtigen Unterhaltung entsprechen. Die Namen und die Erfolge der Johst, Bethge, Langenbeck, Klucke, Lützendorf, Rehberg, Schwartz, Wellenkamp, Zerkaulen und viele andere bezeugen das.

Einige von den Genannten sind als Dramaturgen praktisch im Theater tätig, die Werke der anderen beherrschen den Spielplan und die Bühnen, und selbst in Berlin hat die nationalsozialistische Dramatik in dieser Spielzeit Fuß fassen können, was nun seine Erhärtung bei der Reichstheaterwoche findet. Natürlich ist es auch heute noch nicht so, daß jeder Dichter schon die Aufführungszahl erreicht, die ihm gebührt. Diese Klagen werden aber nie ganz verstummen. Denn dazu ist der Apparat des Theaters ein zu schwerfälliger und der Anspruch des Dramatikers ein zu stürmischer. Freilich wäre zuweilen zu wünschen, daß die konservative Beharrlichkeit mancher Theaterleiter einer schnelleren Entschlossenheit Platz machen möge. Auf der anderen Seite aber ist es, objektiv gesehen, doch nicht ganz zutreffend, was eine Zeitungsnotiz der letzten Wochen behauptete: daß nämlich die neuen und beachtlichen Werke und die neuen und beachtlichen Dramatiker in dieser Spielzeit über ihre Uraufführungsbühne nicht herauskommen seien. Das klingt so, als wäre es das Los der jungen Dramatiker, als eine einmalige Seifenblase sogleich zu verpuffen. Ich will nicht leugnen, daß die Uraufführungsmanie und die Absicht, die dahinter steht, eine lebendige Lebendigkeit vorzutäuschen, durchaus etwas Uebles und Bedenkliches ist. Ich will nicht leugnen, daß den Theatern oft genug der letzte Mut fehlt und hier und da auch die einfache Erkenntnis, daß eine einmalige Uraufführung meist über ein Werk noch gar nichts aussagen vermag.

Aber in vielen Fällen hieße es doch, das Wesen der Entwicklung im Theaterleben zu verkennen, wenn man es wie ein Lotterieunternehmen betrachtet. Wenn der Glücksfall eintritt, daß ein einzelnes Theaterstück sogleich über alle Bühnen geht, kann man gewiß sein, daß es gerade dann eben eine Seifenblase ist. Solcher keine weiteren folgen. Die Sensationen im Theaterleben sind durchaus nicht die Erscheinungen, die die Entwicklung der dramatischen Kunst bestimmen. Vielmehr gilt es, nicht nur ein einzelnes Theaterstück oder ein Drama durchzusetzen, sondern immer auch die Erscheinung eines Dichters. Und das braucht, wenn es sich organisch vollziehen soll, immer einige Jahre, bis der Name Klang gewonnen hat, bis der dichterische Wille Profil besitzt, bis alle jene Bedingungen publikumsmäßig und stilmäßig geschaffen sind, um einer Sache Gewichtigkeit zu verleihen.

Am Beginn einer stilistischen Klärung

Ueberhaupt: wenn man feststellen kann, daß nun in drei Jahren angestrengtester Arbeit die äußeren Vorbedingungen geschaffen sind, wenn man weiß, daß die Gesinnung des Publikums mitten in der Wandlung begriffen ist, dann muß man sich doch darüber klar sein, daß die stilistische Veränderung und Klärung auf dem Gebiete des Theaters eben erst beginnt. Bisher hat man noch jeden neuen Versuch nationalsozialistischer Gestaltung, jede neue nationalsozialistische dramatische Regung ausschließlich mit den Spielmitteln des gestrigen Theaters zur Darstellung gebracht. Es hieße, unsere Freude über den bereits zurückgelegten Weg, über das Erreichte falsch verstehen, wenn wir uns hier einreden wollten, daß nun am Theaterleben bereits alles erneuert sei. Stilistisch ist tatsächlich überhaupt noch nichts geschehen, ja größtenteils überhaupt noch nichts versucht.

Wenn wir also mit Stolz zugeben, daß der unerschöpfliche deutsche Geist der großen politischen Minute dieses Jahrhunderts durchaus gewachsen war, daß das üppige und überreiche Talent der deutschen Nation sich unter dem Antrieb der großen Ereignisse doppelt und wunderbar abermals bewährt hat, wenn wir diese Reichstheaterwoche als eine Art Dankfeier für das Erreichte ansehen können, so müssen wir uns nach Art des Nationalsozialismus zugleich dazu bereit finden, sie als die Eröffnung des nächsten neuen Abschnitts anzusehen. Ein erster Schritt ist getan, von heute ab ist es notwendig, auch den zweiten zu tun. Die Ueberholung der Bestände des deutschen Theaters ist vollendet, jetzt muß daran gegangen werden, auch die stilistischen Arbeits- und Ausdrucksmittel zu erneuern. Wenn die Reichsdramaturgie sich im vergangenen Abschnit damit zufrieden geben konnte, daß die Theater erst einmal den Willen hatten, überhaupt nationalsozialistische Dramatiker zu spielen, so hat sie sich für den kommenden zur Aufgabe gesetzt, darauf zu achten, daß sie nicht nur gespielt, sondern auch nationalsozialistisch gespielt werden.

B. v. Niessen: Aufbau von Oper und Operette

Wenn auch ich einige Worte an Sie richte, so geschieht das, um Ihnen einen Einblick zu geben in die Bestrebungen der Abteilung V der Reichstheaterkammer. In diese Abteilung ist das vom Reichsdramaturgen vor Jahresfrist errichtete Opernreferat eingegliedert, das den planmäßigen Aufbau von Oper und Operette bezweckt, wie auch die Durchführung einiger auf diesem Gebiet außerordentlich wichtiger Reformen. Durch das großzügige Interesse unseres Führers für die Oper, durch die unvergleichliche Initiative unseres Reichsministers Dr. Goebbels sind nun den meisten Bühnen des Reiches die Mittel an Hand gegeben worden, echte, wahre Kunst in ihrem Opernhaus erklingen zu lassen. Aus dem einzigartigen Verständnis der Reichsregierung für kulturelle Fragen erwächst daher für jeden Intendanten die Verpflichtung, die Verwaltung unseres deutschen Kulturgutes in richtiger, würdiger Form durchzuführen. Ich betone das Wort deutsch. Wenn wir die Spielplangestaltung einiger Bühnen etwas genauer betrachten, machen wir oft die Beobachtung, daß der deutsche Komponist gegenüber dem ausländischen noch zu wenig zu Worte kommt und daß neben dieser kaum zu rechtfertigenden Bevorzugung ausländischer Werke eine Monotonie, ja, eine bedenkliche Sterilität der Spielpläne auch bei Theatern ersten Ranges festzustellen ist.

Die neuen Komponisten

Auf der anderen Seite hören wir immer Klagen „ach es gibt ja keine anständigen neuen Opern". Das ist nicht der Fall. Ich möchte Ihnen hier einige Komponisten der Gegenwart nennen, deren Werke ich mit einem Cremium künstlerisch und weltanschaulich anerkannter Berliner Theaterpraktiker begutachtet habe und deren kulturpolitischer Wert sich auf einer weit größeren Anzahl von Staats- und Stadttheatern erweisen könnte, als dies bisher der Fall war.

Es sind dies bei der Oper u. a. Eugen Bodarth, Julius Bittner, Siegfried von Vortries, Max Donisch, Erwin Dressel, Werner Egk, Hans Grimm, Hermann Henrich, Arthur Kusterer, Josef Lederer, Ludwig Maurick, Max Peters, Hermann Reutter, Ernst Richter, Ludwig Roselius, Alfred Schattmann, Bodo Sigwart, Kurt Striegler, Paul Strüver, Georg Vollerthun, Julius Weismann, Herbert Windt und Bodo Wolf. Bei einer Erscheinung, die sich so durchgesetzt hat, wie Paul Graener, versteht sich das wohl von selbst, ebenso bei Namen vom Range eines Emil Nikolaus von Reznicek, Max von Schillings und Ermanno Wolf-Ferrari, deren Gesamtschaffen hier trotzdem noch einmal in Erinnerung gebracht wird.

Bei der Operette sind es Namen wie: Willi Brehtschneider, Walter Bromme, Victor Corzilius, Nico Dostal, Hans von Finster, Josef Frischen, Johannes Fritzsche, Fritz German, Walter W. Goetze, Boris Grams, Willi Geisler, Will Meisel, Hans Pflugmacher, Siegfried Schulz, Ralph Maria Siegel, Franz Smaga, Otto Schwartz, Heinrich Strecker, Toni Thoms und Arno Vetterling.

Die Komponisten neuer Opern trifft fast immer das gleiche Schicksal: Auf einer Provinzbühne erlebten sie unter denkbar einfachsten Verhältnissen die sorgfältige Uraufführung, hatten einen glänzenden Erfolg bei Publikum und Presse, allerdings, ohne daß ein größeres Institut mit weit höherem Leistungsvermögen auch nur die geringste Notiz davon genommen hätte. Das ist ein unhaltbarer Zustand, dem wirklich durch etwas mehr Aufmerksamkeit zu beiderseitigem Nutzen leicht abgeholfen werden könnte. Ich gebe zu diesem Zweck in der Zeitschrift „Die Bühne" regelmäßig Hinweise auf stattgehabte bzw. stattfindende Ur- und Erstaufführungen und bin gern bereit, von Fall zu Fall den Intendanten oder ihren Dramaturgen jede Auskunft über das betreffende Werk zu erteilen, falls irgend welche Zweifel über Wirkungsmöglichkeiten oder sonstiges bestehen.

Bearbeitungen und Tarnungen

Zum Kapitel Operette möchte ich hier einige klare Worte sagen: In letzter Zeit ist bei ausländischen Operetten die Devisenbewilligungsfrage stark in den Vordergrund getreten. Bekanntlich hat anordnungsgemäß jeder Theaterleiter vor Abschluß von Aufführungsverträgen mit Verlegern oder Autoren, die ihren Hauptsitz im Ausland haben, die Genehmigung der Reichstheaterkammer einzuholen. Es geht nicht an, daß ein Intendant ein devisenpflichtiges Stück annimmt, ohne die Genehmigung der Reichstheaterkammer zu haben. Die Devisenlage des Reiches bedingt eine Einschränkung der Einfuhr von Aufführungsrechten für ausländische Bühnenwerke und erfordert gerade deshalb eine stärkere Berücksichtigung reichsdeutscher Autoren, deren Werke sich recht gut auf dem deutschen Spielplan ausnehmen würden. Außerdem sind bei einigen Operetten als Textdichter gewisse jüdische Emigranten beteiligt, deren Tantiemengeldbeutel zu füllen wirklich keine Veranlassung besteht. Die Abteilung V der Reichstheaterkammer macht es daher jedem Intendanten zur Pflicht, künftig den Spielplan dementsprechend einzurichten.

In dasselbe Kapitel fallen die Bearbeitungen klassischer Opernwerke. Mit dem ausdrücklichen Willen, deutsches Kulturgut vor jeder Verballhornung zu schützen, wird abgelehnt, anerkannte und keineswegs reformbedürftige Fassungen bzw. Uebersetzungen unserer Meisterwerke der Willkür eines geschäftstüchtigen oder gar jüdischen Bearbeiters preiszugeben. Der Unsinn, ein Werk, das nicht zu retten ist, durch eine künstliche und damit unkünstlerische Galvanisierung neu zu fassen, muß eingedämmt werden.

Werktreue Interpretation

Und endlich noch ein wunder Punkt! Das ist der Mangel an werktreuer Interpretation unserer großen Opernwerke. Es wird künftig darauf hinzuarbeiten sein, solche Werke nur im Sinne des Komponisten, in der vorgeschriebenen Orchesterbesetzung und der entsprechenden Stärke eines ständigen, festverpflichteten Chores und Balletts aufzuführen. Große Werke, die als Stolz der Nation an den ausführenden Teil die höchsten Anforderungen stellen, können nicht weiterhin in kulturwidriger Gestaltung interpretiert werden. Wenn jemand anfragt, ob er die „Walküre" oder gar den „Parsifal" mit einem Orchester von 22 Mann in einem Biergarten-Saalbau aufführen darf, so wird ihm künftig eine nicht mißzuverstehende Antwort gegeben.

Aber auch an kleinen und kleinsten Bühnen kann die Hebung des Niveaus nicht durch Aufführung dieser anspruchsvollen Opern, wohl aber vermittels Steigerung der Leistung in Gestalt der Pflege eines dort möglichen Repertoirs erfolgen. Der überall spürbare gute Wille unserer Intendanten soll hier keineswegs verkannt werden doch war es wichtig, einige Mängel aufzuzeigen, deren Beseitigung dringendstes Gebot der Stunde ist im Interesse des von uns allen erstrebten Aufbaues einer deutschen Theaterkultur und damit im Sinne unseres überall ganze Arbeit leistenden Führers Adolf Hitler!

„Rienzi" und „Marsch der Veteranen"

Grosser Erfolg der ersten Theaterabende - Dr. Ley über „Kunst und Arbeit"

Als Eröffnungsvorstellung der Münchener Reichstheaterfestwoche wurde im Nationaltheater Richard Wagners „Rienzi" in einer eindrucksvollen Neueinstudierung gegeben. Es war kein von außen hereingetragener Gedanke, daß gerade Richard Wagners „Rienzi" als erste Festvorstellung in Szene ging. Denn Wagner und Mozart sind die musikalischen Genies, die hell über der Münchener Oper strahlen. Die Münchener Oper hatte ihre besten Kräfte aufgeboten, um ihre reiche und große Tradition unter sichtbaren Beweis zu stellen. Die Aufführung zeigte wahrhaft heldische Größe, schöpferische Strenge und plastisch schöne Geschlossenheit.

Kurt Barrés Inszenierung fand die ideale Resonanz der heldischen Oper in der Gestaltung des prometheischen Zusammenklangs von Führer und Volk. Das dramatisch-tragische Schicksal Rienzis wuchs wahrhaft aus der formstarken inneren Forderung des Werks, das die Prophetie der Freiheit als Drama des heldischen Willens und Gefühls entfesseln soll. Barré gab in der Strenge der historischen Oekonomie und in der konsequenten Massenbewegung des Chores eine negativisch gebundene schöpferische Ueberhöhung der tragischen Oper. In der meisterhaften Führung der Chöre, die Josef Kugler in vollkommener gesanglicher Harmonie und Ausgeglichenheit einstudiert hatte, ließ Barré seinen leidenschaftlichen Gestaltungswillen nach der heldischen Monumentalität offenbar werden.

Rienzi war Julius Pölzer. Er gab sich im heldischen Idealismus kraftvoll und im ungeheuren Einzelwillen in ewige Ordnungen verstrickt mit vollem Ausdruck der Erhabenheit. Eine die ganze Aufführung gleichmäßig beherrschende Wirkung ging von Karin Branzells darstellerisch und gesanglich ungewöhnlich reifer Erfassung der Partie des Adriano aus. Elisabeth Feuge sang eindrucksvoll die schmerzgepeitschte Irene, Paul Bender sieghaft den Verschwörer Colonna, Josef Rühr den kraftvollen Orsini. Nicht oft hat man Gelegenheit, die Wagneroper in so authentischer Wiedergabe zu erleben wie unter Generalmusikdirektor Karl Böhms Stabführung. Der Dresdener Dirigent erwies sich nicht nur als außerordentlich überlegen und in der bestechenden Partiturdeutung eigenwilliger Interpret, sondern auch als kluger und geschickter Gestalter, der die Wesenselemente des operntheatralischen Spiels ausdrückt.

Der repräsentative Abend wurde ein erster großer künstlerischer Erfolg der Reichstheaterfestwoche. Mit den Sängern wurde Barré und Böhm am Schluß des Stückes gefeiert.

Im Prinzregententheater begann man am Dienstagabend die Reihe der festlichen Schauspielveranstaltungen der Reichstheaterfestwoche mit der Münchener Festaufführung von Friedrich Bethges Schauspiel „Marsch der Veteranen". Vor Beginn der Vorstellung hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine kurze Begrüßungsansprache an die im Münchener Theater des Volkes versammelten Gäste, dankte insbesondere dem Reichsminister Dr. Goebbels für das der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bewiesene Wohlwollen und schilderte, wie Kunst und Arbeit einander steigernd und lohnend der Nation kulturelles Hochziel und beste Lebensfreude gäben.

Auch die Münchener Aufführung war inszeniert von Peter Stanchina, der damit seiner Reihe von Inszenierungen im Prinzregententheater eine wahre Perle bewußt und weise abgetönter Theaterkunst hinzugefügt hat.

Die Bühnenbilder hatte Otto Reigbert geschaffen; sie waren außerordentlich wirksam in den großen räumlichen Gegensätzen und trafen dabei die heldische Atmosphäre auf das glücklichste. In der Darstellung ragte, wie ja das Stück auch will, die Figur des Hauptmanns Kopeffin, von Mathias Wiemann als Gast gespielt, weit hervor. Es war eine Gestalt von wunderbarer Wahrheit und Echtheit des Gefühls in jeder Regung, den Beschauer völlig bezwingend, ein Mensch, den jeder lieben mußte.

In kleinerem Umfang menschlich ebenso ergreifend und rührend war der Kanonier Georgiens des Müncheners Rudolf Hoch, wohl die am meisten russische Gestalt der Aufführung. Albert Fischel als Ottoß, ein Student und Fähnrich und schließlich Umstürzler aus verwundetem Rechtsgefühl und Mörder aus Ingrimm über seine eigene Enge, hatte die ganze Schärfe des verstiegenen und darum nicht mehr aufrichtigen Ideologen. Auf der Seite des Staates war Otto Wernicke als ehemaliger preußischer Oberst und nun russischer Generalgouverneur die bedeutendste Gestalt. Er wußte ohne jede Uebertriebenheit oder allzu betonte Deutlichkeit die preußischen, oder sagen wir ruhig deutschen Werte geltend zu machen. Hertha von Hagen spielte mit ihrer gewohnten Gewandtheit und ihrem echten Zauber eine Mutter, der jedes Mittel und jede Intrige für das Glück ihres Kindes recht ist. Die Massenszenen waren bis in die kleinsten Einzelheiten trefflich geleitet und noch vom unbedeutendsten Mitspieler auf das entschiedenste und glücklichste belebt.

Die Teilnahme des Publikums steigerte sich bei der Aufführung dieses Schauspiels von Bild zu Bild. Am Schluß wurden dem Dichter, dem Regisseur und den Darstellern unermüdliche Huldigungen dargebracht.

MARCHIVUM

Von einem zu Zweihundert PS

Der Lebensweg Karl Benz

Von Werner Siebold

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Copyright by Werner Siebold, Heimsbach, Bergstraße.

8. Fortsetzung

Benz wußte nichts davon, daß in England bereits Dampfwagen gebaut wurden, die, wenn auch schwerfällig und unbeholfen, ohne Schienen über die Straßen liefen. Hätte er Kenntnis davon gehabt, wer weiß, ob er nicht mit seinen Plänen über den Kanal gefahren wäre, denn aus Karlsruhe wollte er nun heraus, der Drang nach einem anderen Gesichtskreis, nach neuer Umgebung, nach neuen Aufgaben wurde übermächtig in ihm. Er bewarb sich nach Mannheim, der mächtig emporstrebenden Industriestadt, und erhielt bei der Firma Johann Schweitzer sen. eine Anstellung als Konstrukteur auf dem technischen Büro. Er gab seiner Mutter das Schreiben in die Hand. „Da lies, Mutter! Am ersten Oktober gehen wir nach Mannheim."

Frau Benz hielt das Schreiben mit ausgestrecktem Arm von sich und las. So ging es noch ohne Brille. Sie las es langsam und aufmerksam, sah dann den vor ihr stehenden Sohn von unten herauf an und sagte: „Das heißt, du gehst nach Mannheim! Von mir steht da nichts, und ich denke nicht daran, aus Karlsruhe fortzugehen."

„Wir werden uns doch nicht trennen, Mutter! Natürlich ziehst du mit nach Mannheim. Wie du siehst, ist mein Verdienst so, daß wir beide gut davon leben können."

„Gemach, gemach, mein Junge! Alte Bäume verpflanzt man nicht! Was soll denn aus meinen Mietern werden? Und dann der Umzug mit allen Sachen."

Carl lachte im stillen. Sie dachte also schon an den Umzug, die Mutter.

„Mit dem Vermieten machen wir Schluß, Mutter. Das ist mir gerade recht! Es ist genug, wenn du für mich zu sorgen hast. Wir mieten in Mannheim eine kleine Wohnung, und was wir von den Sachen nicht brauchen, wird verkauft."

„Ich will es beschlafen, Carl. So viel Zeit läßt du mir wohl noch!"

„Beschlaf es dreimal, Mutter", lachte Benz. „Die Hauptsache ist, du kommst mit!"

Der Umzug nach Mannheim

Am 1. Oktober 1866 zog Josefine Benz mit ihrem Sohn nach Mannheim, wo sie in H 7, am Ring, eine kleine, behagliche Wohnung gemietet hatten.

Carl nahm seine Arbeit auf. Hammer und Feile wurden mit Reißbrett und Zeichenstift vertauscht. Auf dem Büro von Joh. Schweitzer sen. konstruierte er Kranen, Wagen und Zentrifugen.

Unter den Mannheimern fand Benz bald gute Freunde. Beim alten Betz, der in H 3 in seiner Wirtschaft „Zum Faß" ein gutgepflegtes Bier verschenkte, war der Stammtisch, wo sie sich nach Feierabend zusammenfanden. Siebeneck, dessen Vater Kapitän eines Rheindampfers war, forderte Benz auf, der Rudergesellschaft beizutreten, der die Mehrzahl der Tafelrunde angehörte. Carl ließ sich nicht lange bitten, wurde Mitglied und nahm eifrig am Rudern auf dem Neckar teil. War ein Boot doch ein Fahrzeug, das ihn wie alle Fahrzeuge interessierte. Es dauerte auch nicht lange, so erklärte er seinen Ruderfreunden, das jetzt geübte einfache Rudersystem verbrauche zu viel menschliche Kraft, er wolle ein System konstruieren, durch das die Kraft des Ruderers besser ausgenützt würde. Er zeichnete einen Entwurf, aber zur praktischen Ausführung kam es nicht, da die Freunde sich an den Kosten nicht beteiligen wollten, die er allein nicht tragen konnte. Das einzige was dabei herauskam, war der Uikname „System", den die Freunde Benz anhingen.

An einem schönen Sommerabend machte die Gesellschaft einen Ruderausflug nach Ilvesheim. Nach lustigen Stunden im Gasthaus ließ man sich nachts in den mit Lampions geschmückten Booten den Neckar heradtreiben. Als die Boote sich Mannheim näherten, rief Benz, die Lampions zu löschen.

„Warum? Weshalb?" rief es durcheinander.

„Ich traue euern Mannheimer Sackträgern nicht, die immer an der Kettenbrücke herumlungern."

„Das System hat Aengscht!" rief es aus den Booten.

„Aengscht, was heißt Aengscht! Aber ich kenne die Brüder!"

Carls Rat wurde nicht befolgt. Im vollen Lichterschmuck fuhren die Boote weiter. Kaum war man an der Brücke, so brach ein Johlen los und ein Hagel von Steinen prasselte herab. Ein recht handlicher Brocken fuhr dicht neben Benz ins Boot und zersplitterte die Bordwand, einige Papierlaternen flammten auf und verbrannten. Nur schleunigste Flucht unter Einsatz aller Ruderkraft verhütete weiteres Unheil. Benz hatte die Sackträger richtig eingeschätzt.

Ausflüge auf dem „Knochenschüttler"

Das Rudern blieb nicht der einzige Sport, den Carl ausübte. Im Jahre 1817 war der badische Forstmeister Karl von Drais mit seinem Laufrad durch die Straßen Mannheims gefahren, oder besser gelaufen. Verlacht und verspottet von seinen Landsleuten war er über seine Erfindung hingestorben. Jahrzehnte später hatte man seine Idee aufgegriffen und nach ihr das „Bicycle" oder „Velozipede" gebaut. Diese Fahrräder unterschieden sich im Bau nicht viel von dem Urmodell des Forstmeisters. Ueber den beiden festen eisenbeschlagenen Holzrädern lag auf einer langgestreckten starken Feder nahe hinter dem Vorderrad der Sattel, von dem aus der Fahrer mit den Füßen die an der Achse des Vorderrads befindliche Tretkurbel in Bewegung setzte. Diese Trekkurbel war die maßgebliche Verbesserung der alten Draisine. Aber das „Velozipede" hatte einen großen Vorteil — es kam aus dem Auslande, aus Paris, also mußte es etwas sein! Nun erst wurde es in Deutschland geachtet und gekauft.

Buchdruckereibesitzer Walter, der Herausgeber des Mannheimer Journals, hatte gelegentlich einer Reise nach Stuttgart dort einen solchen Renner gesehen, und, da er selbst schlecht zu Fuß war, kurz entschlossen gekauft. Mehrere Wochen quälte er sich damit herum, dann gab er, zerschunden und verbeult, seine Fahrversuche auf. Er bot das Fahrrad seinem Freunde Benz an, dessen Vorliebe für pferdelose Fahrzeuge ihm bekannt war. Benz musterte das Rad und war begeistert! Schien es ihm doch eine Vorstufe für das zu sein, was in seinen Gedanken als selbstfahrendes Fahrzeug lebte. Hierzu die treibende Kraft finden, dann war das Problem gelöst!

Vorerst allerdings mußte er selbst noch die Triebkraft verkörpern. Ohne Zögern machte er sich an das Erlernen der Fahrkunst. Waren es nun eine größere Gewandtheit oder die längeren Beine, nach vierzehn Tagen beherrschte er das Rad, zum Erstaunen des Vorbesitzers, der es über das Herabfallen nicht hinausgebracht hatte. Er wußte, was dazu gehörte, auf Mannheims holprigen Straßen das Gleichgewicht zu halten. Draußen auf den Landstraßen ging es besser. Kostete der Antrieb des fast zentnerschweren Rades auch manchen Tropfen Schweiß, so erreichte Benz doch die Geschwindigkeit eines gut trabenden Pferdes. Er dehnte seine Ausflüge immer weiter in die Umgebung aus, angestaunt von Groß und Klein, die den verrückten Kerl auf Rädern verlachten, ihm Spottreden zuriefen und mit offenen Mündern nachstarrten, was den „Kunstreiter" aber wenig kümmerte. In seiner Urlaubszeit unternahm Benz die vielleicht erste Langstreckenfahrt in Deutschland. Er fuhr auf dem „Knochenschüttler" von Mannheim nach Pforzheim und zurück.

Fortsetzung folgt.

Machen wirs den Pinguinen nach ... Weltbild (M)

Bei der Eröffnung eines neuen Pinguingeheges im Londoner Zoo marschierten Ballettmädel hinter ihren „Vorbildern" her.

Tippelbrüder mit dem Rechenschieber

Die Letzten von 400 000 / „Singevater" Ullrichs Landstreicher-Schule

Es war eine gewaltige Division aus dem Heer der Arbeitslosen, die noch vor vier Jahren über die Straßen Deutschlands zog, heimatlos, ziellos, hungrig und in zerschlissenen Kleidern. Ueber 400 000 Mann stark war sie und Tag für Tag reihten sich neue Hundertschaften von Tippelbrüdern in sie ein. Bis es dann im Frühjahr 1933 anders wurde! Von da ab verringerte sich die Zahl der Menschen, die die Landstraße zu ihrer Heimat gemacht hatten, ständig und heute sind es nur noch wenige Tausend. An ihre Stelle sind die jungen Handwerksgesellen getreten, die unter wohlorganisierter Obhut nach altem Väterbrauch zu Fuß durch die deutschen Gaue ziehen, um Land und Leute kennen zu lernen und sich in ihrem Beruf fortzubilden.

Das zusammengeschmolzene Häuflein der Letzten von 400 000 setzt sich meist aus Graubärtigen oder Invaliden zusammen, denen schon zu lange Jahre der Wind der Landstraße um die Nasen wehte, als daß sie ihn noch missen wollten. Aber auch ihrer hat man sich sorgend angenommen, auch sie werden nicht schutz- und hilflos den Unbilden der Witterung und der Heimatlosigkeit preisgegeben. Die NSV nimmt sich ihrer an und weist ihnen in Altersheimen oder Wanderarbeitsstätten einen Platz an.

Eine Hilfsmaßnahme ganz besonderer Art stellt jedoch der Schulunterricht dar, der den Veteranen der Landstraße in Potsdam bei Berlin erteilt wird. Ein ausgedienter Lehrer, der „Singevater" Ullrich, wie man ihn allerorten nennt, hat hier eine regelrechte Schule eingerichtet, in der er den Tippelbrüdern alle jene Kenntnisse vermittelt, die sie durch ihr unstetes Leben längst vergessen haben. Es ist ein rührendes Bild, mit welchem Eifer sich da graubärtige, aber noch rüstige Gesellen in die Geheimnisse der Geographie, Naturkunde oder Geschichte vertiefen. Sie sind fast immer fleißige Schüler, die es mit den Aufgaben, die sie von einen auf den anderen Tag bekommen, bitter ernst nehmen. Alle Utensilien, die sie für den Unterricht gebrauchen, werden ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt. Manches Schulheft, von ungelenker Hand beschrieben, weist mehr wie einen „Klecks" auf, aber Singevater Ullrich mißt hier mit anderen Maßstäben, als früher, da er die Potsdamer Jugend noch unter seiner Obhut hatte.

Höchste Befriedigung in seiner oft nicht leichten Tätigkeit, die er aus reinster Menschenfreundlichkeit ausübt, gewährt es ihm dann, wenn er zu dem einen oder anderen seiner seltsamen Schüler in menschlich nahe Beziehung kommt. Er hat schon manches „schwarze Schaf" wieder in den Schoß seiner Familie zurückgeführt. Deshalb kann es schon sein, daß er mitten im Rechenunterricht die Frage stellt: „Wann hat Ihre Frau den letzten Brief von Ihnen erhalten?" War es dann schon lange her, dann veranlaßt er seinen Schüler, das sofort nachzuholen. Für solche Fälle hat er immer Papier und Marken bereit, die er gerne spendet.

Die Menschen, mit denen es dieser Lehrer zu tun hat, haben natürlich nicht mehr die rasche Auffassungsgabe wie andere Schüler. Deshalb hat sich der Singevater eine eigene Methode ausgedacht, mit Hilfe deren er seiner Pädagogik mehr Erfolg zuspricht. Jeder wird dem Grad seiner geistigen Beweglichkeit nach anders angefaßt, dieser hat in der Rechenstunde vielleicht nur eine Kinderzählmaschine vor sich stehen, jener jedoch gar einen Rechenschieber vor sich liegen. So wird hier viel Gutes getan, um auch die Allerletzten der 400 000 wieder in ein geordnetes, seßhaftes Dasein zurückzuführen. Viele Briefe aus allen Teilen Deutschlands, von „ehemaligen Schülern" geschrieben, beweisen es.

Panoramafilm (M)

„Arzt aus Leidenschaft"

Gerda Maurus als Schwester Hilde in dem von Hanns H. Zerlett geschriebenen und inszenierten Film „Arzt aus Leidenschaft".

Daheim

Ein Weg durch Korn und roten Klee,
darüber der Lerche Singen,
das stille Dorf, der helle See,
süßes Wehen, frohes Klingen.

Es wogt das Korn im Sonnenbrand,
darüber die Glocken schallen —
Sei mir gegrüßt, mein deutsches Land,
du schönstes Land von allen!

Bücherecke

Ibsen von Kraft: „Grabbe kehrt heim". Mit 18 Zeichnungen und farbigem Einband des Verfassers. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. und Berlin. Gebunden RM 2.60.

Das Tragische, das sich besonders kraß im genialen Menschen äußert, ist aus der Welt nicht herauszudeuteln. Eine der menschlichsten Tragödien ist das Sein und Enden Christian Dietrich Grabbes. Die ganze elementare Polarität der menschlichen Natur tritt in ihm mit einer Kraft und Eindeutigkeit zutage, wie nur in wenigen: Prahlsucht und Bescheidenheit, Genie und Dünkel, Verschwendung und grenzenlose Dürftigkeit, kindhafte Liebe und grausamer Eigensinn, alles das macht sein Leben, in ganz konzentrierter Form aber seinen Tod aus. Es ist in diesen letzten Monaten soviel zusammengerückt, daß die freie Erfindung nichts hinzuzufügen, nichts zu ergänzen braucht. Und doch steht allem Negativen und Niederziehenden groß und überzeugend das Helle und Erhebende gegenüber, der niemals ganz zugeschüttete Drang nach oben, der Atem des wahren Dichters, der aus jedem Absinken immer wieder über das Leben umporgreift, der heroische Glaube an das deutsche Volk, die Hingabe an die Größe der Vergangenheit. So schildert der Verfasser uns Grabbe als eine ins Groteske getriebene Steigerung des Menschen schlechthin, der in Mängeln lebt, in Gebrechen sieht, in Schuld altert, in Elend stirbt, aber in den Zwischenräumen all dieser Schatten unwandelbar den guten Licht zugewendet bleibt, von dem er schließlich seine Erlösung und als Künstler seine Krönung findet. Und es ist ihm gelungen, uns durch seine Einfühlungsvermögen diese widerspruchsvolle Dichternatur in ihrer ganzen Tragik und Größe auch menschlich nahezubringen.

Rasse und Heimat der Indogermanen. Von Otto Reche, Professor der Rassen- und Völkerkunde an der Universität Leipzig. Mit 113 Abb. und 5 Karten. Geh. RM. 6.50, Lwd. RM. 8.—. J. F. Lehmanns Verlag, München. 1936.

Die Indogermanenfrage hat nicht nur theoretische und rein wissenschaftliche Bedeutung, sondern auch durchaus praktischen Wert, denn ihre Beantwortung ist für die viel erörterte und umkämpfte Frage nach dem Zusammenhang von Rasse und Kultur überaus wichtig: denn stellt es sich heraus, daß die indogermanischen Völker, von deren unvergleichlicher kultureller Schöpferkraft die vergangenen Jahrtausende ebenso zeugen, wie die Gegenwart, nicht nur durch die Verwandtschaft ihrer Sprachen, sondern ursprünglich auch durch ein viel wichtigeres und festeres Band, nämlich durch die Zugehörigkeit zur gleichen Rasse, zusammengehalten wurden, und ergibt sich außerdem, daß diese Rasse die eigentliche schöpferische Kraft ist, so ist ein Zusammenhang von Rasse und Kultur bewiesen und damit eine der wichtigsten Grundlagen der völkischen Gedankenwelt wissenschaftlich gesichert. Prof. Dr. Reche, der Direktor für Rassen- und Völkerkunde an der Universität Leipzig, der sich seit langen Jahren in wissenschaftlichen Veröffentlichungen über Einzelfragen des Indogermanenproblems geäußert hat, unternimmt es in diesem neuen Werk — das zugleich für einen größeren Leserkreis zugeschnitten und gemeinverständlich geschrieben ist — das Indogermanenproblem zur Lösung zu bringen. Er geht dabei von den Gedanken aus, daß die Frage nach der Rasse letztlich eben doch nur durch die Rassenforschung beantwortet werden kann. Unter Heranziehung eines umfangreichen Materials und unter Mitbenutzung natürlich der Ergebnisse anderer Wissenschaften — soweit sie völlig gesichert sind — werden die Fragen nach Rasse und Heimat in rassenkundlicher Beweisführung beantwortet. Reche bringt dabei viel neues, bisher nirgends veröffentlichtes und beweiskräftiges Material an steinzeitlichen Skelettfunden und völlig neue Gedankengänge auf dem von ihm besonders gepflegten Gebiet der Rassen-Psychologie (Klimatische Anpassungsfähigkeit / Haut, Augen, Haar der nordischen Rasse / Schleimhäute und Klima / Anpassung an Krankheiten); gerade die letzteren dürften entscheidend sein, und diese von Reche hier eingeführte Forschungsmethode auch über die Heimat anderer Rassen Aufklärung bringen. Neue und überraschende Gesichtspunkte ergeben sich auch für die Deutung der afrikanischen und nordafrikanischen Frühkulturen. Das Werk, das das Ergebnis einer langen Lebensarbeit und Erfahrung ist, endet mit einer großen, die innersten Zusammenhänge aufzeigenden Gesamtschau über die Entwicklung der menschlichen Hochkulturen und mit der Beantwortung der Frage nach einem Zusammenhang von Rasse und Kultur.

MARCHIVUM

Das nationalsozialistische Patentrecht

Schutz der schöpferischen Persönlichkeit unter gleichzeitiger Wahrung der Rechte von Volk und Staat

Zu dem am 5. Mai 1936 vom Führer unterzeichneten neuen Gesetz über den gewerblichen Rechtsschutz (Patentgesetz, Warenzeichengesetz, Gebrauchsmustergesetz und Gesetz über die patentamtlichen Gebühren), das am 1. Oktober 1936 in Kraft tritt, gab Reichsjustizminister Dr. Gürtner Freitag abend Erläuterungen vor einer großen Zahl von Pressevertretern und geladenen Gästen ab. Die Aufgabe war, den richtigen Ausgleich zwischen den Rechten der schöpferischen Persönlichkeit und den Rechten der Gemeinschaft zu finden. Jede Erfindung ist als schöpferischer Akt an die Persönlichkeit gebunden, andererseits steht aber der einzelne schöpferische Mensch in der Kette der Geschlechterfolge seines Volkes und baut auf den Erfahrungen und Kenntnissen der Vorfahren auf. Es muß also eine Abgrenzung der Rechte des einzelnen und der Rechte der Gesamtheit gefunden werden.

Die hier gezeichnete Aufgabenstellung erscheint uns heute beinahe als etwas Selbstverständliches. Sie ist es aber keineswegs, sondern sie drückt sich darin lediglich der ungeheure Fortschritt aus, den die nationalsozialistische Denkungsweise heute auch auf dem Gebiete der Rechtsfindung bereits erzielt hat.

Erst nach der Machtübernahme wurden die Bestrebungen, ein neues Patentrecht zu schaffen, wieder aufgegriffen und haben in Zusammenarbeit zwischen Reichsjustizministerium, der Akademie für Deutsches Recht und dem Nationalsozialistischen Bund Deutscher Juristen zu dem jetzt vorliegenden neuen Gesetz geführt. Man kann diesem Gesetz zubilligen, daß es der nationalsozialistischen Anschauung von der Notwendigkeit des Schutzes des Erfinders als der schöpferischen Persönlichkeit einerseits und der Wahrung der Rechte von Volk und Staat andererseits durchaus gerecht wird.

Vom Anmelder- zum Erfinderprinzip

Die Rechte des Erfinders finden ihre Wahrung vor allem darin, daß das neue Recht nicht mehr dem Anmelder, sondern dem Erfinder den Rechtsanspruch auf Erteilung des Patentes gibt. Damit ist u. a. die Erteilung von Patenten für Betriebe und Firmen in Zukunft ausgeschlossen. Das Patent muß immer auf eine Person ausgeschrieben sein. Allerdings kann auch der Anmelder die Erteilung des Patentes verlangen, damit die sachliche Prüfung durch die Feststellung des Erfinders nicht verzögert wird. Er muß jedoch, wenn er die Anmeldung als Rechtsnachfolger des Erfinders verlangt, den Namen des Erfinders vor Erteilung des Patents angeben. Dem Erfinder ist dadurch auf jeden Fall die Möglichkeit gegeben, seinen Anspruch vor den ordentlichen Gerichten geltend zu machen.

Die Angestelltenerfindung

Hierdurch ist auch der Grund gelegt zu einer Bereinigung der in der Vergangenheit vielfach umstrittenen Frage der Angestellten-Erfindung. Der Name des Angestellten, der der eigentliche Erfinder ist, muß genannt werden; damit hat er auch den vollen Rechtsanspruch auf seine Erfindung. In der Praxis haben der vermögensrechtlichen Auswertung und den Angestellten allerdings meistens noch die Angestelltenverträge entgegen. Hier handelt es sich aber um eine andere Rechtsmaterie, die in dem bereits in Vorbereitung befindlichen Arbeitsvertragsrecht oder erforderlichenfalls in einem besonderen arbeitsrechtlichen Gesetz geregelt werden soll. Die Erfindereigenschaft und der grundsätzliche Rechtsanspruch des Angestelltenerfinders sind jedenfalls in dem neuen Gesetz gesichert.

Schutz des unbemittelten Erfinders

Ein weiterer Uebelstand, der als Ueberbleibsel der kapitalistischen Ausbeutungsepoche der schöpferischen Persönlichkeit gelten muß, nämlich der ungenügende Schutz des unbemittelten Erfinders, wird ebenfalls beseitigt. Dieser Schutz äußert sich einmal auf die Gebühren, zum anderen Teil auf das Verfahren. Die bisherige erste Jahresgebühr ist umgewandelt in die sogenannte Bekanntmachungsgebühr. Für das zweite Jahr ist nach neuem Recht eine Gebühr nicht mehr zu zahlen. Außerdem kann der Patentinhaber eine Ermäßigung der Jahresgebühren um die Hälfte dadurch erlangen, daß er sich dem Reichspatentamt gegenüber ausdrücklich bereit erklärt, jedermann die Benutzung der Erfindung gegen angemessene Vergütung zu gestatten (sogenannte Lizenzbereitschaft). Schließlich können einem bedürftigen Anmelder oder Patentinhaber die Gebühren für die Bekanntmachung und für das dritte bis sechste Patentjahr bis zum Beginn des siebenten Patentjahres gestundet und, wenn das Patent während der ersten sieben Jahre erlischt, erlassen werden. Ist einem bedürftigen Anmelder ein Patent erteilt worden, und hat er seine Lizenzbereitschaft erklärt, so können ihm außerdem die angemessenen Auslagen für die im Erteilungsverfahren notwendigen Zeichnungen, Modelle und Gutachten aus der Reichskasse erstattet werden.

Im Verfahren ist eine neuartige Regelung zum Schutze des unbemittelten Erfinders dadurch getroffen worden, daß zweierlei Streitwert eingeführt wird. Für den unbemittelten Erfinder beträgt der Streitwert in Zukunft nur einen Teil des eigentlichen Streitwertes, womit sich automatisch die Verfahrenskosten für ihn ermäßigen. Außerdem ist eine Konzentration der Patentprozesse und Senate nach Bezirken vorgesehen (die ausschließliche Konzentration in Berlin wird dagegen vom Reichsjustizministerium abgelehnt), und schließlich will man dem Mangel an unabhängigen Sachverständigen dadurch abhelfen, daß das Reichspatentamt in höherem Maße solche Sachverständige stellt.

Schutz des Neuigkeitsanspruchs

Ein weiterer Schutz des Erfinders ist dadurch gegeben, daß eine Erfindung auch dann als neu anerkannt wird, wenn sie innerhalb von sechs Monaten vor der Anmeldung beschrieben oder benutzt worden ist, diese Beschreibung oder Benutzung aber auf der Erfindung des Anmelders, sei es mit seinem Willen, sei es gegen seinen Willen, beruht. Eine ähnliche Regelung schützt die auf der Leipziger Messe ausgestellten Erfindungen.

Wahrung der Rechte von Volk und Staat

Das Recht der Allgemeinheit gegenüber dem Erfinder wird durch ein erweitertes Vorbenutzungsrecht zugunsten des Reiches, insbesondere der Landesverteidigung, und zugunsten der selbständigen Reichsverkehrsanstalten, vor allem der Reichsbahn, gesichert. Selbstverständlich hat der Erfinder in solchen Fällen das Recht auf eine angemessene Vergütung. Schließlich macht das neue Gesetz auch mit einem weiteren Rückstand kapitalistischer Vergangenheit ein Ende, mit dem sogenannten Treuhandpatent. Wird ein Patent nicht ausgenützt, bzw. zum Zwecke der Nichtausnützung angekauft, so ist drei Jahre nach der Patenterteilung eine Zwangslizenz möglich, über die im Gegensatz zu früher aber nicht mehr das Patentamt und in der Berufungsinstanz das Reichsgericht entscheidet, sondern die Reichsregierung. Denn es kommt hierbei darauf an, das Bestehen eines öffentlichen Interesses zu prüfen. Die Wahrung der Belange der Allgemeinheit ist aber im nationalsozialistischen Staat Sache der Reichsregierung.

Selbstverständlich sind in dem neuen Gesetz auch alle internationalen Bindungen berücksichtigt, und man darf wohl sagen, daß dieses nationalsozialistischem Denken entsprechende Gesetz nicht nur das neueste, sondern auch das modernste Patentrecht der Welt ist. Auch hier hat der Nationalsozialismus eine Epoche der Unfruchtbarkeit, entstanden aus materialistischem Wirtschaftsdenken, parlamentarischer Unfähigkeit und staatlicher Ohnmacht, beendet, indem er mit entschlossener Tatkraft an die Stelle des unzulänglichen Alten ein organisches Neues gesetzt hat.

Chinesische Zeitung auf deutschem Papier

Die deutsche Druckpapierausfuhr verdoppelt / Auch Britisch-Indien Großabnehmer

Die Bemühungen der deutschen Druckpapierindustrie um die Wiederaufrichtung des Exportgeschäfts haben in den beiden letzten Jahren zu sehr beträchtlichen Erfolgen geführt. Während der ersten drei Monate des laufenden Jahres sind bereits 425 244 Doppelzentner Druckpapier exportiert worden gegenüber nur 238 818 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres und 189 081 Doppelzentner im ersten Viertel des Jahres 1934. Begrüßenswert ist aber besonders, daß sich der durchschnittlich erzielte Preis je Doppelzentner Ausfuhr in diesem Jahre erstmalig gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit leicht gehoben hat. Es ist unserer Papierindustrie also nicht nur gelungen, den Weltmarkt in steigendem Maße mit Zeitungsdruckpapier zu beschicken, sondern langsam scheinen nunmehr auch die Erlöse im Exportgeschäft wieder ertragreicher zu werden.

Ausfuhr von Druckpapier 1933—1936

	dz	Wert in Mill. RM.
1. Vierteljahr 1933	270 405	4,0
1. Vierteljahr 1934	189 081	2,5
1. Vierteljahr 1935	238 818	3,1
1. Vierteljahr 1936	425 244	5,9

Sehr erhebliche Ausfuhrerfolge sind insbesondere auf den asiatischen Märkten zu verzeichnen. Vor allem hat China im laufenden Jahre bereits 105 958 Doppelzentner Zeitungsdruckpapier aus Deutschland bezogen gegenüber nur 17 550 Doppelzentner im vorigen Jahre. Auch Britisch-Indien ist mit 67 206 Doppelzentner unter den größten Abnehmern vertreten (Vorjahr nur 7828 Doppelzentner). Beide Länder sind zusammen bereits mit rund 40 vH. an der gesamten deutschen Druckpapierausfuhr beteiligt. Außerdem treten in Europa Holland, Spanien und Ungarn, in Afrika ferner Aegypten und vom amerikanischen Kontinent die Vereinigten Staaten besonders als Großabnehmer mit steigenden Einfuhren aus Deutschland in der Außenhandelsstatistik auf. Leichte Rückgänge sind hingegen lediglich noch auf dem französischen Markt, in Argentinien und in den Philippinen zu erkennen.

Die zehn wichtigsten Abnehmer für deutsches Druckpapier (in Doppelzentner)

	1. Vierteljahr 1935	1936
Frankreich	30 225	22 120
Niederlande	37 620	43 912
Spanien	15 015	25 315
Ungarn	7 553	13 743
Aegypten	—	11 549
Britisch-Indien	7 828	67 206
China	17 550	105 958
Philippinen	19 339	12 931
Vereinigte Staaten	17 540	25 022
Argentinien	26 192	8 800

Wenn einerseits die vielfachen Handelshemmnisse (Frankreich) dem Druckpapierexport noch entgegenstehen, so läßt sich andererseits aber deutlich erkennen, daß auf den Märkten mit freieren Wettbewerbsmöglichkeiten die deutschen Erzeugnisse bereits wieder in erfreulichem Maße Fuß zu fassen beginnen.

Holzverkäufe aus den badischen Staats- und Privatwaldungen

In der Zeit vom 22. April bis 5. Mai 1936 wurden in den badischen Staatswaldungen wieder größere Nadel- und Laubstammholz- sowie Papierholzverkäufe durchgeführt. Im Preisbezirk 1 (Bodenseegegend und Baar) wurden in der Berichtszeit 8129 Fm. Tannen und Fichten verkauft, wobei sich die Erlöse auf 59 bis 69 Prozent der Landesgrundpreise stellten. Im südlichen Schwarzwald wurden 9512 Fm. Tannen und Fichten zu 50—60 Prozent der Landesgrundpreise und im nördlichen Schwarzwald 3134 Fm. Tannen und Fichten zu 57—70 Prozent der Landesgrundpreise abgesetzt. Im Markgräflerland wurden für 2295 Fm. Tannen und Fichten 52—58 Prozent der Landesgrundpreise und im oberen Rheintal für 1214 Fm. Ta. und Fi. 53.5—55 Prozent der Landesgrundpreise erlöst. An Forlen wurden aus den badischen Staatswaldungen 1799 Fm. zu 63—118 Prozent der Landesgrundpreise verkauft. Der Landstammholzverkauf stellte sich in der Berichtszeit auf 5659 Fm., die zu 40—100 Prozent der Landesgrundpreise abgingen. An Papierholz wurden 6686 Ster zu 51—70 Prozent der Landesgrundpreise abgesetzt. Der Verkauf an Schwellenholz betrug 300 Fm. aus dem Städt. FA Freiburg, wobei für die 1. Kl. 19 RM, für die 2. Kl. 14.70 und für die 3. Kl. 11 RM erlöst wurden.

Insgesamt wurden aus den badischen Staatswaldungen im April 7749 Fm. Tannen und Fichten zu 58.9 Prozent und 2036 Fm. Forlen und Lärchen zu 71.1 Prozent der Landesgrundpreise an Nadelstammholz verkauft.

Aus den badischen Privatwaldungen gingen in der Zeit vom 22. April bis 5. Mai d. J. 16 000 Fm. Tannen und Fichten aus der Bodenseegegend und Baar zu 63—68, i. M. 65 Prozent der Landesgrundpreise, aus der gleichen Gegend 3365 Fm. Buche zu 74—78 Prozent, 340 Fm. Eschen zu 66—80 Prozent und 150 Fm. Ahorn zu 85 Prozent sowie 90 Fm. Eichen zu 68—100 Prozent der Landesgrundpreise und 16 000 Ster Papierholz zu 65 Prozent und 1150 Ster zu 61 Prozent der Landesgrundpreise ab.

H. Fuchs, Waggon-Fabrik AG, Heidelberg

Diese zum Interessenbereich der Westwaggon Köln gehörende und mit 2 Mill. RM Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft schließt, wie der SZ erfährt, das Geschäftsjahr 1934/35 (30. 6.) mit einem Verlust von rund 60 000 RM ab (i. V. 23 748 RM Gewinn, um den sich der Verlustvortrag von 117 688 RM ermäßigte), der zuzüglich 93 940 RM Verlustvortrag auf neue Rechnung übernommen werden soll. Der Neuverlust sei in der Hauptsache auf Neukonstruktionen zurückzuführen, die sich erst durch Nachbau rentabel gestalten. Die Gesellschaft hat u. a. auch den zwischen München und Berchtesgaden laufenden Gläsernen Zug gebaut. Im laufenden Jahre ist die Beschäftigung bis jetzt etwas besser gewesen.

Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG, Heidelberg

In der AR-Sitzung wurde beschlossen, der auf den 3. Juni einzuberufenden oHV die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 3 Prozent, wie von uns bereits angekündigt, vorzuschlagen. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben bisher das gleiche Betriebsergebnis wie im Vorjahre erbracht.

131 neue Gesellschaften m. b. H. im April

(Bericht uns. Berl. Schriftl.)

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im April drei neue Aktiengesellschaften mit 2,1 Mill. RM. Nominal-Kapital gegründet. Kapitalerhöhungen sind bei 9 Gesellschaften um insgesamt 14.2 Mill. RM. vorgenommen worden, während sich 37 Aktiengesellschaften auflösten. Im April wurden ferner 131 Gesellschaften m. b. H., 1305 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 97 Genossenschaften neu gegründet.

Getreide

Rotterdam, 12. Mai. (Schluß.) Weizen: Mai 4,72½, Juli 4,72½ R., Sept. 4,75 R., Nov. 4,75. — Mais: Mai 59½ R., Juli 59 Verk., Sept. 59½, Nov. 60¼.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 12. Mai. RM per 100 Kilo. Kupfer: Tend.: stetig; Mai, Juni, Juli 47 n. Br. 47 G; Aug. 47,75 G; Sept. 48,5 G; Okt. 49 G. Blei: Tendenz: stetig; Mai, Juni, Juli 20,25 n. Br, 20,25 G; Aug. 20,5 G; Sept. 20,75 G; Okt. 21 G. Zink: Tendenz: stetig; Mai, Juni, Juli 19,25 n. Br, 19,25 G; Aug. 19,5 G; Sept. 19,75 G; Okt. 20 G.

Londoner Metallbörse

London, 12. Mai. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 38¾ bis 38¹⁵/₁₆; Standard 3 Monate 38⁷/₁₆—½; Standard Settl. Preis 38—38¼; Elektrolyt 41—41¼; best selected 39¼—41; Elektrowirebars 41¼. Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 204—204¼; Standard 3 Monate 197½—¾; Standard Settl. Preis 204¼; Banka 205¼; Straits 206¼. Blei (£ p. To.) Tendenz: fanm stetig; ausld. prompt offz Preis 15⁷/₁₆; ausld. prompt inoffz. Preis 15⅛—¼; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 15⁷/₁₆; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 15⁹/₁₆—⅝; ausld. Settl. Preis 15¼. Zink (£ p. To.) Tendenz: gut behauptet; gewl. prompt offz. Preis 14⅝; gewl. prompt inoffz. Preis 14⅝ bis 14¹¹/₁₆; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 14⅝; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 14¹¹/₁₆—¾; gewl. Settl. Preis 14⅝. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.36.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse lag sowohl an den Aktien- wie an den Rentenmärkten nahezu geschäftslos, da allgemein stärkste Zurückhaltung geübt, zumal da Publikumsaufträge kaum vorlagen; nur für Großbankaktien schien sich auf Basis der höheren Mittagsnachbörsenkurse noch Interesse zu erhalten. Starke Beachtung fanden die Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt über die Finanzpolitik. Zunächst kamen am Aktienmarkt nur Mimosa Maschinen mit und. 92½ zur Notiz, auf den übrigen Marktgebieten lagen die letzten Mittagskurse etwa behauptet. Weild. Kaufhof aus dem bekannten Grunde eher etwas schwächer.

Die starke Geschäftslosigkeit hielt bis zum Schluß der Abendbörse an. Infolgedessen bröckelten die Kurse meist um Bruchteile eines Prozentes ab, zumal seitens der Kulisse kleine Abgaben vorgenommen wurden. Weiter gedrückt waren Weild. Kaufhof mit 41¼—40⁷/₈ (41½), Licht und Kraft ⅜ Prozent unter dem hohen Berliner Kurs, aber 2 Prozent über dem Frankfurter Schlußstand. Großbankaktien hatten erheblich verminderte Umsätze im Vergleich zur Mittagsbörse, auch wurden die höchsten Nachbörsenkurse nicht ganz erreicht. Es notierten: Commerzbank 90⅛ (90¼), DT-Bank 92½ (92). Dresdner Bank unv. 92. Der Rentenmarkt lag im ihm Verlauf ausgesprochen geschäftslos. Nachbörse: IG Farben 170⅝—170⁷/₈, Verein. Stahlwerke 92⅝. Commerzbank 90⅛ Geld, DT-Bank 92¼, Dresdner Bank 92 Geld.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 12. Mai. Berlin 5960, London 735, Neuyork 147⅞, Paris 974¼, Belgien 2569, Schweiz 4785, Madrid 2020, Oslo 3587, Kopenhagen 3280, Stockholm 3790, Prag 611. Privatdiskontsatz 2¼ bis 2⅜. Tägl. Geld ¼, 1-Monats-Geld 1¼.

Statt Karten! (15 558*)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte, herzensgute Frau

Elisabeth Süß

geb. Zeyer

im Alter von 25 Jahren, wohlversehen mit den heilig. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (z. Zt. Rupprechtstr. 4), den 11. Mai 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Süß und Kind Erwin

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 14. Mai, nachm. 2.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. - Erstes Seelenamt: Donnerstag, 14. Mai 1936, vorm. 7¾ Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche.

Ist es sehr teuer? Kufeke?! — Nein, im Gegenteil, Kufeke ist im Gebrauch sehr billig. Die Kinder entwickeln sich dabei prächtig, sind aber nicht aufgeschwemmt und haben eine geregelte Verdauung, kurz: die Kinder sind gesund und kreuzfidel und Sie sparen Mühe, Sorge und Geld.

Ohne Werbung kein Erfolg! **Lungenkranke** erhalten kostenlos Broschüre mit interessantem Berichten sowie Probe der echten Dr. Boether-Tabletten, 4000 schriftliche Anerkennungen, darunter 800 von Ärzten! Dr. Boether GmbH. München 16/5 52

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters, Herrn

Georg Simon

unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar von der Friedenskirche, dem Hessenverein, dem Odenwaldverein, Kyffhäuserbund Deutscher Reiter, sowie den Betriebskameraden, der Stadt Mannheim, den Hausbewohnern und all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen. Innigen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (Viehhofstraße 19), den 12. Mai 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Rosa Simon, geb. Franz, und Sohn Hans.
Familie Hermann Gruber.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unseres unvergeßlichen Kindes sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Vikar Heußler für die tröstenden Worte, den Krankenschwestern für den liebevollen Beistand, seinen Schulkameraden, dem Jungvolk und den Jungmädel, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, und allen denen, die unserem lieben Kinde die letzte Ehre erwiesen haben.

Schriesheim, den 11. Mai 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Grüber u. Angehörige

MARCHIVUM

Handball

Großkampf auf dem VfR-Platz

VfR Mannheim — SpVg. Fürth (Frauen)

Das sportliche Ereignis des kommenden Sonntags ist in Mannheim zweifelsohne das Zwischenrundenspiel im Kampf um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen zwischen der Meistermannschaft des Gaues Bayern, Spielvereinigung Fürth und dem Badischen Meister, VfR Mannheim.

Die Trägerinnen des „Kleeblatts" konnten ebenso wie unsere „Blauen" zum dritten Male in direkter Folge Meister ihres Gaues werden, ein Beweis dafür, daß beide Mannschaften über ein Können verfügen, das sie zu den besten deutschen Frauen-Handballmannschaften zählt.

Die Frauenmannschaft der SpVg. Fürth kämpfte in den bisherigen Endspielen nicht mit dem Erfolg wie ihr Gegner am kommenden Sonntag. Vor zwei Jahren schieden die „Mädel von Ronhof" in der Zwischenrunde nach einem Sieg von 6:0 über Tbd. Cannstatt durch eine 2:4-Niederlage im Spiel gegen den Badischen Meister aus der Konkurrenz aus, während sie im vergangenen Jahr in der Vorrunde der Eintracht Frankfurt in Frankfurt nach hartem Kampf 3:5 unterlagen.

Die Erfolge unseres Meisters sind bekannt, gelang es ihm doch bereits zweimal, ins Endspiel zu kommen.

Auf Grund der in der Vorrunde gezeigten Leistungen, — Fürth gewann zu Hause gegen Tbd. Cannstatt 6:3 — VfR schlug TG Hanau in Hanau 9:2 —, ist am Sonntag mit einem hochinteressanten Kampf zu rechnen, den unser Meister gewinnen muß, wenn er zur Vorschlußrunde durchdringen will.

Mannheims Sportler werden sich in Massen einfinden, um ihren Meister zu unterstützen, damit sich bei den „letzten Vier" ein Mannheimer Verein befindet. —O—

O. Steinbach siegte in Belgien

Auf einer Rundstrecke bei Mettet (Belgien) wurde am Sonntag der Große Preis zwischen Sambre und Maas ausgefahren. In der 250 ccm Klasse ging deutscherseits Oskar Steinbach auf DKW an den Start. Ueber 102 Kilometer (eine Runde 8,5 Kilometer) siegte Steinbach ganz überlegen in 58:55 Minuten. Zweiter wurde mit vier Minuten Abstand ein belgischer Fahrer.

Deutschland — Ungarn in Düsseldorf

Die zweite Runde um den Davispokal

Von den acht zur zweiten Davispokalrunde zählenden Begegnungen wurden bereits die Spiele zwischen Griechenland und Argentinien und Holland und Frankreich erledigt. Frankreich und Argentinien siegten mit je 4:1 Punkten und erreichten damit bereits die dritte Runde, die bis zum 9. Juni erledigt sein muß.

Die übrigen sechs Treffen werden in dieser Woche nach folgendem Spielplan ausgetragen:

Deutschland — Ungarn in Düsseldorf
Irland — Schweden in Dublin
Norwegen — Belgien in Oslo
Oesterreich — Polen in Wien
Jugoslawien — Tschechei in Agram
Schweiz — Dänemark in Montreux.

*

Wieder ein 5:0?

Nach fünfjähriger Pause findet auf den herrlich gelegenen Plätzen des Düsseldorfer Rochus-Clubs wieder ein Davispokalkampf statt. Im Jahre 1931 enthoben uns die Südafrikaner mit einem glatten 5:0 vorzeitig aller Davispokalsorgen, während diesmal wohl auch ein 5:0 zu erwarten ist, aber nicht für die Ungarn, die diesmal unsere Gegner sind, sondern für uns. Mit Gottfried von Cramm, Heinrich Henkel und Kaj Lund, die in Düsseldorf bereits das Training aufgenommen haben, stellen wir eine so starke Mannschaft ins Feld, daß den Magyaren, die sich durch Gabory (Gabrovits), Dallos (Drtejomski), Ferenczy und Bano vertreten lassen, wirklich keine Gewinnchance bleibt. Es wäre schon eine kleine Ueberraschung, wenn die Gäste auch nur einen Punkt machen würden. Interessant ist übrigens, daß zwei alte Freunde und erfolgreiche Doppelpartner die Führer beider Mannschaften sind: Dr. Heini Kleinschroth und Altmeister Bela von Kehrling. Hätten die Ungarn einen Mann von der einstigen Klasse Kehrlings, dann stünde der eine oder andere Punktgewinn im Bereich der Möglichkeit, aber da das nicht der Fall ist, wird an dem „zu Null" kaum was zu ändern sein.

*

Die übrigen Kämpfe

Der Ausgang zwischen Norwegen und Belgien in Oslo ist ebenso unbestimmt wie der des Wiener Kampfes zwischen Oesterreich und Polen. Die Tschechen hätten mit Roderich Menzel in Agram gegen die Jugoslawen kaum verloren, jetzt wird aber ein Sieg sehr schwer fallen, obwohl Hecht und Siba starke Spieler sind. Pallada, Puncec und Kukuljevic könnten schon für eine Ueberraschung sorgen. Die Schweiz hofft in heimischer Umgebung mit einem Sieg über Dänemark, ob er gelingt, bleibt abzuwarten.

Weltbild (M)

Die Olympia-Glocke im Glockenturm des Reichssportfeldes

Die in Bochum hergestellte 16 000 Kilogramm schwere Olympia-Glocke wurde jetzt in dem 76 Meter hohen Glockenturm des Reichssportfeldes aufgehängt.

Zwei Tage Pferderennen in Haßloch

Für neun Vollblutrennen 168 Nennungen aus dem ganzen Reich

Die südwestdeutschen Galopprennen finden in einem zweitägigen Meeting am Sonntag, 17. Mai, und Himmelfahrtstag, 21. Mai, in Haßloch ihre Fortsetzung. Das reich ausgestattete Programm, das der Pfälzer Rennverein anläßlich seines 50jährigen Bestehens seinen Gästen an beiden Tagen vorsetzt, hat das größte Interesse bei den Rennstallbesitzern, Trainern, bei den Offiziersställen und bei den einzelnen Truppenteilen gefunden, die für neun Vollblutrennen 168 Unterschriften abgegeben haben.

Für den ersten Tag, der außer einigen Vollblut- und Halbblutrennen noch Turnierprüfungen bringt, liegen in den drei Vollblutrennen 54 Nennungen vor, von denen das Max-v.-Gienanth-Erinnerungs-Jagdrennen und das Fritz-Eckel-Erinnerungsrennen je 19 Pferde vereinigt. Im Adolf-Abresch-Erinnerungs-Jagdrennen über 3600 Meter stehen 16 Pferde bereit.

Recht gut sieht es um den Renntag am Himmelfahrtstag aus. In den sechs Vollblutrennen, der Preis von der Saarpfalz, für den der Gauleiter J. Bürckel einige Wanderpreise gestiftet hat, schließt erst am 12. Mai, sind 114 Pferde eingeschrieben. Die bekanntesten Ställe haben sich so gut wie ausnahmslos für das Jubiläums-Meeting eingesetzt, in erster Linie die Offiziere der Wehrmacht, die ja den Pfälzer Rennverein nie im Stich gelassen haben, aber auch die Privatställe und Berufstrainer.

In erster Linie ist das Offiziers-Jagdrennen über 3600 Meter zu nennen, das jetzt nach der Wiederaufrichtung der Wehrmacht neu aufgelebt ist. Es sind 16 Steepler genannt worden, darunter keine geringeren als Polarfahrt, Dummkopf, Jota, Bambus, Mönch, Ly, Musketier, Strman und Mirandola sowie Champagner und Schwertknauf, der am Maimarkt-Dienstag in Mannheim siegreich blieb. Eine Nennung mehr hat das Arno-Jahrmarkt-Jagdrennen über 4000 Meter (2300 RM) zu verzeichnen.

Stärker besetzt ist natürlich das Graf-Holck-Erinnerungs-Jagdrennen, das rund 20 Unterschriften erhalten hat. Unter den genannten Steeplern nennen wir nur Lt. Hasses Jota, Kavallerieschule Hannovers Augenstern, Reitersturm Reuß's Lorbeerrose, Art. Regt. 19 Lockvogel und Lt. Scholzs Pralinee, die für eine gute Besetzung garantieren. Der Preis von Bayern vereinigt 21 Pferde, u. a. Becks Weiße Fahne, Becker-Randels Royal Pantalion, Denkers Amethyst, Macks Stahleck, Art. Regt 10 Melampos, Art. Regt. 23 Sturmfahne, Silbernagels Ilmenau, Frau Wortmanns Maksenz und Art. Regt. 19 Egon.

Im Dr.-Riese-Erinnerungs-Rennen wurden sogar 26 Pferde engagiert, darunter Conto und Tannengrün, Laus, Fantasia, Jasmin, Berna, Sarro, Feuerwarte, Gastrolle, Micky, Erdwall, Goliath und Osterluzei. Das Amazonenrennen über 1600 Meter vereinigt 14 Pferde. Hier seien erwähnt: Spanga, Aicha, Spata, Stahlet und Royal Pantalion. H. Bk.

Deutschland siegt im Hockey-Länderkampf gegen Holland Weltbild (M)

Der deutsche Sturm im Kampf mit dem holländischen Torwart, der durch seine ausgezeichnete Abwehrarbeit beim Hockey-Länderkampf in Hannover einen noch höheren deutschen Sieg verhinderte. Deutschland gewann 5:2 (3:2).

Erfolge Mannheimer Kanuvereine

Am letzten Sonntag fand in Mainz die Langstrecken-Wettfahrt verbunden mit der Jugend-Kurzstreckenregatta statt.

Veranstalter war der Kreis Mainz-Wiesbaden.

Die Rennen ergaben ungefähr dasselbe Bild wie bei der Kreislangstrecken-Regatta in Mannheim am Sonntag vorher. Von 15 Rennen, die ausgetragen wurden, konnten allein neun den Mannheimer Vereinen gewonnen werden. Hierunter steht mit vier Siegen die Mannheimer Kanugesellschaft an der Spitze. Es folgen der Kanu-Club Mannheim mit 3 und Kanugesellschaft Neckarau mit 2 Siegen.

Auf der am nächsten Sonntag in Mettlach a. d. Saar stattfindenden Gaulangstrecken-Regatta gilt es nun, die bisherigen Leistungen gegenüber der Konkurrenz zu halten und wenn möglich zu verbessern.

Wir hoffen, daß auch hier die Mannheimer Vereine wieder gut abschneiden werden. M. L.

Zwei gute 35er Naturweine!
Hambacher Seminargarten Wachstum Alt ürg.-meister Metzger . . Lit.-Fl. o. Gl. 85 ₰
Alsterweiler Kalkofen Spätlese Wachstum Gustav Ziegler . . . . . Lit.-Fl. o. Gl. 90 ₰
STEMMER O 2, 10, Kunststr. Fernruf 234 24.

„Olympia-Hotel Berlin" / 250 000 Betten stehen zur Verfügung

Nach monatelangen Arbeiten und dank der gastfreundlichen Einstellung der Berliner Bevölkerung ist es gelungen, in Berlin 250 000 Betten für die Olympiade-Besucher bereitzustellen. Da nur ein geringer Teil der Olympiafahrer schon vorzeitig nach Berlin kommen wird, muß sich die gesamte Organisation der Unterbringung auf ein außerordentlich starkes „Stoßgeschäft" vorbereiten.

Um Uebervorteilungen der Olympiafahrer zu verhüten, hat der Staatskommissar der Stadt Berlin, Dr. Lippert, bekanntlich verfügt, daß jeder private Zimmernachweis zu unterbleiben hat. Für die Zuteilung von Quartieren ist einzig und allein das Olympia-Verkehrs- und Quartieramt zuständig.

Olympia-Kolonie

Für die ausländischen Gäste sind die vier westlichen Bezirke, Schöneberg, Wilmersdorf, Charlottenburg und Tiergarten, die sogenannte ausländische Olympia-Kolonie, vorgesehen. Um das Stoßgeschäft zu mildern, wird bei Anmeldungen von den Reisenden bis zum 1. Juli keine Gebühr erhoben, später beträgt die Vermittlungsgebühr 2 RM.

Nach Abschluß der mit der mustergültigen Unterstützung der NSV durchgeführten Bettenaktion ist man jetzt dabei, eine große Kartei anzulegen, in der alle Einzelheiten jedes Quartiers verzeichnet sind.

In der ganzen Stadt verteilt werden dann noch Gemeinschaftsquartiere in großen Sälen eingerichtet, die allen Anforderungen der Hygiene entsprechen. Die ganze Einrichtung wie auch die sanitären Anlagen werden geschaffen in Gemeinschaft mit dem Hauptgesundheitsamt Berlin. Der Preis für jedes Bett beträgt 1.20 RM.

Eine besondere Betreuung erfahren die in- und ausländischen Jugendlichen durch das Olympische Jugendunterkunftsamt. Sie werden ebenfalls in sauberen, allen sanitären Anforderungen entsprechenden Quartieren untergebracht. Sie zahlen für das Lager 50 Rpf.

Quartieramt im Zug

Um auf den einzelnen Quartierämtern allzu großen Andrang zu vermeiden, hat sich das Olympia-Verkehrs- und Quartieramt in Zusammenarbeit mit der Reichsbahn entschlossen, die Olympiafahrer schon auf dem Wege nach Berlin über die Unterbringungsmöglichkeiten zu unterrichten. Am 30. und 31. Juli, am 1., 8., 14., 15. und 16. August werden bis 200 Kilometer vor Berlin in allen nach der Reichshauptstadt fahrenden D-Zügen fliegende Quartierbüros tätig sein. Die Beauftragten des Quartieramtes werden durch die Züge gehen und jeder Olympiafahrer erhält noch im Zug seinen Quartierschein, so daß er ohne unnötige Wartezeit sich vom Bahnhof aus direkt in sein Quartier begeben kann. — Außerdem werden vom 25. Juli ab an allen Tagen bis zum Schluß der Olympiade in allen nach Berlin fahrenden D-Zügen Informationsblätter zur Verteilung kommen. Die ausländischen Gäste erfahren so, wo die für sie zuständigen Quartiere liegen, welche Fahrtmöglichkeiten sie vom Ankunftsbahnhof dorthin haben, welche Beförderungsmittel ihnen weiter zum Reichssportfeld hinaus zur Verfügung stehen.

Vor besondere Aufgaben ist selbstverständlich auch die BVG gestellt. Während der Olympiade gelangen eine Tageskarte von 1.50 RM. und eine Zehntagekarte zu 13.50 RM. zur Ausgabe. Beide Karten berechtigen zur Benutzung aller drei Verkehrsmittel, Straßenbahn, Omnibus und U-Bahn. Diese Karten sind nicht an die Person gebunden, sondern übertragbar.

Autolotsen am Werk

Für die Olympiabesucher, die zur Anfahrt ihre Wagen benutzen, werden an den Haupteinfallstraßen in Gemeinschaft mit dem NSKK Autolotsenstationen errichtet. Im ganzen sind sechs solcher Stationen mit je 40 Lotsen vorgesehen. Weiter ist zur Erleichterung der Beförderungsmöglichkeiten geplant, die Zahl der Autodroschken, die heute etwa 3000 beträgt, auf etwa 5000 zu erhöhen. Die Polizei hat nicht die Absicht, Neukonzessionen zu erteilen, sondern man wird voraussichtlich vorübergehend für die Zeit der Olympiade die erloschenen Konzessionen wieder aufleben lassen.

Ein Blick in die große Organisation, die den Zustrom der in- und ausländischen Besucher betreuen wird, zeigt, daß hier ganze Arbeit geleistet worden ist.

Endlauf zum „Ersten Schritt"

Am Sonntag, 17. Mai, fällt in Berlin die Entscheidung in dem großen Reichswettbewerb der Radfahrer „Der erste Schritt", für den nur Fahrer unter 18 Jahren zugelassen werden, die sich noch nicht an offiziellen Rennen beteiligt haben. In Malchow treten 139 Mann aus allen Gauen Deutschlands an. Die Strecke führt über 57 Kilometer und endet wieder in Malchow. Das Rennen wird als Vorgabe-Wettbewerb gestartet, wobei die Schlauchreifen-Fahrer vom Mal starten, die mit Drahtreifen 1½ und die mit Wulstreifen 3 Minuten Vorgabe erhalten.

Das Los der Berufsboxer

Der Weg nach USA ist schwer

Von den Sorgen und Leiden europäischer Boxer in den Vereinigten Staaten ist schon viel berichtet worden und man sollte meinen, daß im Laufe der Jahre auch hier einmal eine Besserung eintritt. Dem ist aber nicht so. Wie schwer es unserem Europameister Gustav Eder wurde, überhaupt nach „drüben" zu kommen, ist bekannt. Jetzt aber ist nun der Fall eingetreten, daß man Sangchili, der immerhin Weltmeister der Bantamgewichtsklasse ist, überhaupt nicht an Land läßt. Der Spanier versuchte mit seinem Manager, in den Staaten Kämpfe zu bekommen, erhielt aber überhaupt keine Einreiseerlaubnis. Seit dem 24. April sitzen die beiden in Ellis Island und warten darauf, daß ein festabgeschlossener Kampfvertrag ihnen die Einreiseerlaubnis verschafft. Die Wege im Berufs-„Sport" waren schon oft wunderlich, dieser Fall aber zeigt einmal mehr, wie weit die Wirklichkeit und die Träume vom Ruhm und Erfolg voneinander entfernt sind.

Sport in Kürze

1,91 Meter im Hochsprung schaffte der Deutsche Meister Weinkötz beim Kreisellen Leichtathletikfest.

*

Frankreichs Leichtathleten begannen die neue Wettkampfzeit mit recht vielversprechenden Leistungen. Der Wurfathlet Wirtz (Toulouse) stellte in Paris im Hammerwerfen mit 46,78 Meter einen neuen Landesrekord auf, und über 600 Yards erzielte Joie (Paris) mit 1:13,0 Minuten eine neue Bestzeit.

*

Die NSU-Mannschaft, die an den englischen TT-Rennen vom 15. bis 19. Juni teilnehmen wird, besteht aus den Fahrern Fleischmann (350 und 500 ccm) und Steinbach (350 ccm).

*

Zum „4. Goldenen Helm von Deutschland", dem bekannten Motorradrennen auf der Münchener Trabrennbahn Daglfing, hat jetzt der Vorjahrssieger Walter Buttler (Erkelenz) seine Meldung abgegeben.

*

Die Fußballelf von Holstein-Kiel spielte in Dänemark gegen GF Aarhus und siegte mit 4:2 (0:2) Treffern.

MARCHIVUM

Vetter kleidet die Familie

Aus unserer Spezialabteilung:

Damenkonfektion

Elegantes Sommerkleid in gemusterter Ausführung . . . . . 14.50 Mk.
Frauenkleid in getupft flotter Ausführung 23.50 Mk.
Nachmittagskleid in aparter Ausführung 25.50 Mk.
Flottes Complet mit abgesteptem Tailkragen . . . . 27.50 Mk.
Jugendliches Georgette-Complet Kleid mit dreiviertellang. Arm 31.50 Mk.
Eleganter Georgette-Mantel ganz auf Maroc . . . . 52.00 Mk.
Sportmantel flotte Form 19.50 Mk.
. . . . und alles auf Teilzahlung in 40 Wochen- oder 9 Monats-Raten!

Vetter am Tattersall Mannheim M 4, 12/13
Das Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

Handharmonika chromatisch u. diatonisch mit theoretischem Unterricht erlernen Sie bei
Diplom-Handharm.-Lehrer Gottfr. Pfeiffer
Mannheim, M 7, 10 - Fernruf 22508
Anmeldung auch durch die Verwaltung der Städt. Hochschule für Musik - A 1, 3

Zu vermieten

Lindenhof, schöne freie Lage, ger. **5-Zimmer-Wohnung mit Bad** Speisekammer, Loggia, Etagenheiz., Warmwasserbereit. u. Gartenanteil, auf 1. Oktober an ruhigen Mieter zu vermieten. — Näheres (15553") Meerfeldstraße 74, II. Tel. 511 41.

Sonnige 5-Zimmer-Wohnung Bad, 2 Balkone u. Mädchenzimmer, eingebaut, preiswert sofort zu vermieten. B 6, 22a, 1 Treppe. — Anfr. durch Funk, ebenda. (8216K)

O 4, 1
II. Laden ebenso helle gr. **Büroräume** im 2. u. 3. Etage, sof. zu vermiet. Groß & Baumann, Tel. 225 04. (14 058 V)

7-Zimmer-Wohnung 2. Stock, m. Zentr.-Hz., in schöner fr. Lage, am Tennisplatz, sof. od. spät. zu vermieten. Näher.: (8101 K) Goethestr. 6, pt.

Sonnige **4-Zimmer-Wohnung** Küche usw. zu vermieten gesucht. Ab 1. Juli oder 1. Aug. Zuschr. m. Preis unter Nr. 20 520 K an d. Verlag d. Bl.

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** einger. Bad, Warmwasserversorg., am Plattenplatz auf 1. 7. zu verm. Pr. 75.– Zuschr. u. 15 556" an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche 2. St. zu verm. H 7, 3, III. (15 391")

Seckenheimerstraße 20: Wohnung, 4 Tr., 3 Zimmer, Küche, mit Zentralheiz. ... auf 1. 7. zu vermiet. Anzus. 12–19 Uhr, beim Hausmeister. (15 066")

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, in guter Wohnlage **Feudenheims** zum 1. Juni 36 zu vermieten. Näher.: Schwanenstr. 85 II. (15 462")

3-Zimmer-Wohnung ... Diwan, Linoleum, ... auf 1. 7. zu verm. Preis 56.– Neumann, Humboldtstr. 5.

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Balkon in Neckarau, Friedrichstr. 58 (gefettl. Miete) sof. o. spät. zu verm. Nh. Hess. Hof, L 13, 21. (20 580 K)

Feudenheim! Schwanenstr. 58 2×3-Zimmer-Wohnung ... an den Verlag dies. Blatt.

Ab 1. Juli 1936 zu vermieten: Prinz-Wilhelmstr. 19 **3-Zimmer-Wohnung** Küche, Bad, Zentr.-Heiz., Warmwasser Ausk.: Blumenbinderei, ... 2 Uhr, Prinz-Wilhelm-Straße 19.

Kleine, sonnige **2-Zimmerwhg.** ... Juni zu ver-mieten ... Mäh. b. ... Seitenb.

Leere Zimmer zu vermieten

Stockhornstr. leer. Zimmer, Wasser, Gas, el. Licht, 12r. hoch, an alleinsteh. Person sof. od. sp. zu vermiet. Näher. K 4, 23, p. (15445")

Leer. Zimmer an alleinst. berufst. Herrn od. Frau b. 1. Juni zu verm. Waldhofstr. 1, 3. St. (15 439")

Leeres (8234K) **Mans. Zimmer** mit Zentralhzg. u. fließ. Warmwass., z. 1. 6. an berufst. Dame zu vm. Näh. N. Mühldorferstr. Nr. 12, 3. Stod.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. T 5, 1, 1 Tr. lks. (15 554")

Einfach möbl. **Zimmer** in gut. Hause bill. zu vermieten. G 7, 10, 3. Stck. r. (15 443")

Gutmöbl. Zim. sofort oder später zu vermieten. Rheinhäuserstr. 24 parterre. (15442")

Freundl. möbl. **Zimmer** sofort zu vermiet. S 2, 23, 1 Tr. r. (15 441")

Nähe Paradeplatz sonniges **möbl. Zimmer** sofort zu vermiet. R 7, 11. (15 446")

Möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. **E 6, 8** 2 Trepp. links.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Langerötterstr. 100 2. Stock rechts. (15 362")

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!

Offene Stellen

Solides Fräulein zum Bedienen gesucht. Adresse unt. Nr. 8231K an d. Verl.

Gummiwarenfabrik sucht **Vorarbeiterin** für ihre Konfektions-Abteil. (Reise- und Badeartikel, Mäntel, Schürzen u. dergl.) Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung u. Nr. 8235 KS an den Verlag d. Bl.

Wir suchen zum Ausbau einer Verkaufs-Organisation **tücht. Vertreter(innen)** Wir haben einen außerordentl. gut verkäufl. Schlager mit seltenen günst. Verdienstmöglichkeiten. Wir zeigen denselb. erstmals am Donnerstag, den 14. Mai, Hotel Hessischer Hof, von 10–12 Uhr und von 2–6 Uhr und bitten Damen und Herren um Besuch. — Keine Zeitschriften, Versicherungen, Standplatz. (3.6. 42880)

Sauberes braves 16- bis 17jähriges **Mädchen** als Zweitmädchen tagsüb. sof. gesucht Diehl, Seckenheimer Straße 10. (15463")

Mädchen nicht unt. 18 Jh., sof. od. später für Geschäftshsh. gesucht, muß radfahren können. — Bed. Hirsch, O 4, 16. (15 400")

Ordentl., ehrliches **2. Mädchen** für Wirtschaftsbetr. gesucht. S 4, 7. (15 458")

Alleinmädchen für Küche u. Haus zum 1. 6. gesucht. Vorzustellen von 5 bis 6 Uhr täglich: Dr. Worms, Prinz-Wilh.-Str. 8 (15 388")

Ein Mann, der im Ein- und Verkauf von Obst u. Gemüse erfahr. ist, wird als Hilfsperson von Aufkäufer mit eigen. Fuhrwerk gesucht. Offert. u. 15 551" an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Ein tücht., älterer **Schuhmacher** sucht Arbeit. Offert. u. 8239 K an d. Verlag d. B.

Tüchtiges Mädchen **Mädchen** in allen Hausarbeiten bewandert sucht Stellung auf 1. Juni 1936. Anny Steck, Günzburg a. D., Weingasse 1. (8294 K)

Junges Fräulein (25 Jahre) in allen Hausarbeiten bewandert, **sucht Stellung als Haustochter** Angeb. u. 15 400"S an den Verlag.

Mietgesuche

2 Zimm., Küche von alleinst. älter. ruhig. Ehepaar in guten Hause per 1. Juli od. später gesucht. Preis b. ca. 38.– Pünktl. Zahl. Miete voraus Evtl. Teilwohnung mit Verricht. v. Hausarbeit. Angeb. u. 15 398" an d. Verl.

Ruhiger, pünktlich zahl. Mieter sucht **2 Zimm., Küche** Angeb. u. 15 449" an d. Verlag d. B.

2 Zimm., Küche von jungem Ehep. sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 15 416" im Verlag d. Bl.

Werkstatt parterre, hell, zentral gelegen, gesucht. Zuschr. u. 15 387" im Verlag d. Bl.

Schlafstellen

Schlafstelle zu vm. Schwetzingerstr. 50, 4 St. r. (15 387")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer von Staatsangest. Nähe Paradeplatz von 18. Mai bis 30. Juni gesucht. Angeb. u. 15555" S an den Verlag d. Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer in der Oststadt, Nähe Augusta-Anl. od. Neuostheim sof. gesucht. Zuschr. mit Preis u. Angabe der Sonnenlage unt. 20573K S an d. Verlag d. B.

Gediegen eingericht. **Wohn- und Schlafzimmer** m. fl. Wasser od. Badben. in ruhig. Lage u. in gutem Hause in Feudenheim, od. Neuostheim sof. gesucht. Angeb. u. Nr. 15444" an den Verlag dies. Blatt.

Zu verkaufen

Für wenig Moneten die schönsten Tapeten bei **H. Engelhard** N 3, 10 Kunststr.
Tapeten, Teppiche u. Linoleum

Schreibmaschinen RM 1.90 wöchentlich
in Ihre Sparbüchse, dies ergibt eine Monatsrate von Mark 8.30 und Sie erhalten eine eigene
Mercedes-Schreibmaschine
Interessenten schreiben an:
Otto Leutsch, Mannheim S 6, 12

Kleine Anzeigen große Wirkungen nur im Hakenkreuzbanner

Einmal. Gelegenh. Modernes **Schlafzimmer** voll Eiche, Mitteltüre Nußb., rundgeb. kompl. 345.– Prachtvolle Küche, naturlas. Büfett, Tisch und Stühle, 157.– Zimmerbüfett Eiche 140.–, Schreibtisch 68.–, Schreibtisch apart. Modell, 165.–, Kleiderschränke neu 1türig, 22.–, zweitür. 35.–, großer Posten Kinderbett, 11.–, Büfett Eiche gebr. 35.–, Plüschsofa 18.–, Plüschsessel 5.–, Damenschreibtisch 18.–, versch. gebr. Kleiderschränke 15.– ab **Knoll, R 3, 12** (20 575 K)

Schneidertisch u. 2 el. Bügeleisen sowie Wohlmuth-appar. priv. abzg. K 4, 22, parterre (15 464")

Hochfrequenz-Apparat billig zu verkaufen R 4, 14, parterre. (15 389")

Fast neuer Kinder-**Kastenwagen** zu verk. W. Reinbold, ...straße 3 (15 456")

Damenfahrrad gut erhalt. f. 20.– zu verkaufen. Charlottenstr. 1. Mittw. v. 9–11½. (15 448")

Guterhalt. weißer **Gasherd** preiswert zu verk. Käfertal, Aufstieg Nr. 33. (15 560")

Eleganter **Kinderwagen** preisw. zu verkauf. Käfertal, Fasanenstraße 14, Lorenz. (15 465")

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Anzus. v. nachm. 3 U. ab bei Kropp, Wh. Jungbuschst. ... links. — (8238K)

Zwei Kork-maschinen zu verkaufen. Preis 40 u. 60.– Naumer, Habichtstraße 34. Fernsprech. 517 37. (15 336")

Eichen-Schlafzimmer Eiche geb., mit Nußbaum poliert abgel. polierte gesch. Mitteltüre, gr. 3tür. Schrank Frisierkommode, Betten, Nachtschränke sehr billig für 295.– zu verkaufen. — **Friedel**, Ludwigshaf. Rh. Ludwigstraße 63 Rückgebäude (3731 V)

1 Posten neue Damen- u. Herr.-**Fahrräder** im Lack u. Nickel leicht besch., sowie **gebr. Räder** v. 10.– an zu vkf. **Endres Neckarau**, Schulstraße 53.

Gelegenh. Kauf Schlafzimmer Birke lack., ganz neues Modell, nur **295.–** zu verkaufen im **Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro U 1, 1** m. b. H. Grünes Haus (17 365 V)

Gelegenheit Neue formschöne **Couch** Werkstattarb. rein Roßhaarauft., Ausnahmepr. 58.– Polstergeschäft Seeberger, S 4, 20. (20 550 K)

Gebrauchte **Küche** für 40.– zu verk. Müller, U 1, 6, i. H. Volksküche. (27 788 V)

Küche gebr. Büfett, 2 Mtr. Anrichte, Tisch 2 Stühle . nur **65.–**
Bücherschrank Eiche **45.– u. 58.–**
Kleiderschrank 2tür., nußb. pol. **20.–**
Tische . . . ab **5.–**
Klubsofa, 2 Sessel kompl. . . **95.–**
Möbel-Meisel E 3, 9

Kaufgesuche

Gut erhaltener **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 20 576K an d. Verlag d. B.

Gas- oder Benzinmotor ca. 15 u. 30 PS, zu Versuchszw. zu kf. gesucht. Zuschr. u. 15 399" an d. Verl.

Gut erhaltener **Diwan od. Sofa** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 15 561" an d. Verlag d. B.

Bepflanzte **Efeukästen** zu kaufen ges. Offert. u. 20524K S an den Verlag d. Blattes erbeten.

Sehr gut erhalten. Schaufensterverdach. (Markise) ca. 2 m breit u. 2,50 m la. komplett, neuzeitl. zu kaufen gesucht. Offert. u. 16 814 V an d. Verlag d. B.

Kaufe: **Altgold** Goldschmiede-Werkstatt Gust. Stadel, Qu 6, 10. Erwerbsch. Nr. 103 (17 383 V)

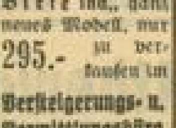
Tauschgesuche

Chromatische **Harmonika** Hohner, 120 Baß- u. Diskantregister, gegen 200-ccm-Motorrad zu tauschen gesucht. Angeb. unter Nr. 15 457" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Motorräder

Motorrad 300 ccm, sehr gut erhalten, spottbillig zu verkaufen. R 3, 12 im Hof. (20 574 K)

NSU 500 ccm gut erhalten, billig abzugeben. Feudenheim, Kronerstraße 16. (15 455")



Zündapp Vertr. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandst. 23 Nähe Luisenring-Holzstr. (kein Laden), Tel. 224 43, zeigt Ihnen die wundervollen Zündapp-Modelle 1936! Ersatzteillag. Reparaturwerkstatt

Wir veranstalten am
Freitag, 15. Mai 1936 im Saal d. Friedrichsparks
einen großen Filmvortrag
Der Kampf um die Silbervase
Einmalige Filmvorführung aller Gelände-Großveranstaltungen, die sehr gute Rückschlüsse auf die Bewährung der Kraftfahrzeuge für den Alltagsbetrieb ermöglichen. Bisher 30 000 Besucher.
Es spricht: Herr Ing. W. A. DOERNHOEFER
Führer der DKW-Silbervasenmannschaft
Anfang Punkt 20 Uhr — AUTO UNION — Bewachter Parkplatz
Kostenfreie Eintrittskarten sind durch die anerkannten Vertretungen Karl Lövenich, D 3, 7 Planken; Willi Schweiger, Friedrich-Karl-Str. 2 zu erhalten.

Immobilien

Grundstück - Stadtmitte mit gut eingef. ausbaufähig. Spezialgeschäft (Fischbranche) zu verkaufen. — Angebote u. 15 552" an den Verlag dieses Blattes erb.

Geschäftshaus, 2-3stöckig m. Lager, Hof, Einfahrt, zu kaufen gesucht. Anzahl. 10 000.– RM. — Angebote an: (20 510 K) **J. Zilles** Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft; gegründet 1877. N 5, 1. —Fernsprecher 208 76.

Neckarau: Etagenwohnhaus gegen Ein- od. Zweifam.-Haus im Almengebiet od. Waldparkviertel zu tauschen gesucht. Anfragen an: **J. Zilles** Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft; gegründet 1877. N 5, 1. Fernspr. 208 76. (20 509 K)

Geschäfts-Haus m. 2 Läden, Werkstätte nächst Planken, bei 3000.– Anzahl. günst. zu verkaufen **B. Weber**, Immobil., U 5, 1. (8237K)

Lager Fabrikationsräum. 200 qm Nutzfläche, in Seckenheim zu vermiet. Hauptstr. Nr. 153. (15 452")

Geschäfte Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Hotel oder bess. Restaurant von Fachmann zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angeb. unt. Nr. 14059VS an den Verlag.

Gutgehendes **Lebensmittel-Geschäft** mit 2-Zimmerwohnung, seit 19 Jh. vom Eigent. betrb. wegen Wegzug für etwa 1500 RM zu verkauf. (8236K) **B. Weber**, Immobil., U 5, 1.

Tiermarkt

Rotschimmelstute 3 Jahre alt, Belgier, weil überzählig, zu verkaufen Joh. Peter Koch, Edingen, Hauptstr. 33. (15 450")

Automarkt

DKW Wagen Kunststraße **O 4, 1** **Rhein. Automobil GmbH.**

Amtl. Bekanntmachungen

Feldwegsperre

Die Benützung der Feldwege ist Unbefugten verboten. Das Betreten der Feldgemarkung zur Nachtzeit (9 bis 4 Uhr) ist jedermann, auch den Besitzern von Grundstücken, verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 145 des Polizeistrafgesetzbuches bestraft. Das Verbot gilt bis 30. November 1936. (20548V)

Mannheim, den 9. Mai 1936. Der Oberbürgermeister.

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung

im Herzogenriedpark am Freitag, den 15. Mai 1936, 8.30 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft im Herzogenriedpark. Hochbauamt Abteilung Gartenverwalt.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 13. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Schreibmaschinen „Stoewer-Record" und „Rheinmetall", 1 Personen-Kraftwagen „Opel", 1 Klavier „Steinway", 1 Warenschrank, 1 Aktenrollschrank, 2 Schreibtische und anderes mehr.
Spieß, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 14. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Kredenzen, 3 Photoapparate, — 1 Waschtisch, 3 Ladentheken und Möbel verschiedener Art.
Wagner, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 14. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 2 Oelgemälde, 4 Bilder und sonstiges.
Gruninger, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 14. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bücherschrank, 1 Warenregal, — 1 Eisschrank, 1 Schreibtischsessel, 1 Welt-Lexikon, 1 Klavier, 1 Hobelschleifmaschine, 1 Kraftverstärker „Siemens", 1 Furnierpresse, — 1 Schreibtisch und sonstiges.
Hoppe, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 14. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Pferd (Wallach, 3jährig), Schreibmaschine, Staubsauger, Badewanne, Möbel und anderes.
Guggolz, Gerichtsvollzieher.

Geldverkehr

Darlehen v. Selbstgebern an Festbesold. u. Geschäftsleute, rückzahlb. in Monatsraten. Verm.-Büro Bowitz, H 7, 15, part. Tel. 245 48. Bei schriftl. Anfra. Rückporto erbeten. (15 559")

3-400 Mk. aus Privath. geg. gute Sicherheit u. monatl. Rückz. gesucht. Angb. u. 20578K S an den Verl. d. B.

Zuckerkranke
Verlangen Sie kostenlose Broschüre durch Friedrich Löw, Walldorf A 43 (Hessen)

FILIA nur RM 109.50

OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 40210
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen

IDEAL u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen
BÜRO Möbel und Bedarf
von J. ARZT MANNHEIM N 3, 7

Wanzen u. Ungeziefer aller Art beseitigt radikal
Rich. Kroschel Mannheim, T 5, 10
Fernruf 234 92
Mitgl. d. Reichsfachschaft Desinfektoren.
26 Jahre im Fach
(41 281 V)

Ein Meisterwerk
kartograph. Kunst, Übersichtlichkeit und Handlichkeit ist der in zweiter, verbesserter Auflage erschienene VB.-Straßenatlas von Deutschland. Herausgegeben unter Mitarbeit der Deutschen Landes-Fremdenverkehrsverbände und der Korpsführung des NSKK. / Leinen RM. 4.80 / Prospekte u. Auskunft in jeder Buchhandlung
Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung
Mannheim P 4, 12 / am Strohmarkt

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmut Wüst (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Arnim Leiser, Mhm.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage April 1936:
Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim 37 018
Ausgabe A Schwetzing. u. Ausgabe B Schwetzing. 5 987
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim 3 264
Gesamt-DA. April 1936 46 269

Heute letzter Tag!

Ein Film, den Sie nicht versäumen dürfen!!

Sehnsucht

mit

Marlene Dietrich

und

Gary Cooper

Beg.: 3.00 4.35 6.35 8.35

ALHAMBRA

VORANZEIGE!

ALHAMBRA

Ab morgen!

In den Hauptrollen:

Gustav Dießl

Isa Miranda

Hilde von Stolz

Attila Hörbiger

Unter Mitwirkung des weltberühmten Geigers **Vasa Prihoda**

Hans Albers

SAVOY HOTEL 217

Morgen letzter Tag!

Ein Film, wie er sich in seiner bezwingenden Lebensechtheit, in der Überzeugungskraft seiner Bilder und in seiner künstlerischen Monumentalität zu den größten, unvergeßlichen Werken deutschen Filmschaffens zählen darf

Beginn: 3.10, 5.45, 8.15

SCHAUBURG

Autoverleih! Neuwagen P.K.W. Tag u. 100 Klm. Laule, Käfertaler Straße 13. — Fernsprecher Nr. 522 44. (82329)

Schrempp-Printz Bier

KARLSRUHE

Hauptausschank in Mannheim:
„Goldenes Lamm" - E 2, 14

---

3 Lach-Kanonen

Richard Romanowsky
Hans Moser • Leo Slezak

und ein süßes Mädel
Friedl Czepa
in dem großen Lustspiel

KONFETTI

Musik von Robert Stolz

Beginn täglich 3.00 5.30 8.30

Einlaß ununterbrochen!

UFA-PALAST

UNIVERSUM

Palast Kaffee Rheingold

Heute Mittwoch

Kapelle Eric Herse

und die lustigen **5**

Die bekannten **Rundfunksänger**

Eintritt frei!

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 13. Mai 1936:
Vorstell. Nr. 305 Schülerm. C Nr. 1
Nachmittagsvorstellung
Marsch der Veteranen
Schauspiel von Friedrich Bethge.
Anfang 15 Uhr. Ende 17.15 Uhr.

Mittwoch, den 13. Mai 1936:
Vorstell. Nr. 306 Miete E Nr. 22
Ludwig-Thoma-Abend
I.
Lottchens Geburtstag
Lustspiel in 1 Akt von Ludw. Thoma
II.
Die kleinen Verwandten
Lustspiel in 1 Aufzug v. Ludw. Thoma
III.
Erster Klasse
Bauernschwank in 1 Akt von Ludwig Thoma.
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22.30 U.

Pfalzbau Ludwigshafen a. Rh.

Mittwoch, den 13. Mai 1936:
Vorstellung Nr. 14
NS-Kulturgem. Ludwigshafen
Mgl. 419, 432—434, 601—618, 620 bis 627 und Jugendbühne, Ortsgruppe Ludwigshafen.
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Mgl. 171, 271, 291, 371, 381—386, 390—393 und Deutsche Jugendbühne Mannheim.
Ohne Kartenverkauf!
Der Troubadour
Oper in vier Akte von Salvatore Cammerano. — Musik von G. Verdi.
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Inserieren bringt Gewinn

Café Börse E 4,12

Heute Mittwoch Verlängerung

Etwas Besond. Eichenes

Speisezimmer

schweres Modell allseitig geschweift, 1 Büfett 180 cm, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, ganz kurze Zeit ds. nur 330.-

H. Baumann Mannheim
U 1, 7 Breitestr. im Hause wie

Reichsbahn-Kursbuch Südwestdeutschland

Soeben erschienen

Preis nur RM. 1.—

Inhalt: **Alle** deutschen Fernverbindungen, Rhein-Main-Mosel-Gebiet, Saar, Pfalz, Rheinhessen, Baden, Württemberg, Bayern, Österreich, Schweiz, Elsaß-Lothringen, Luxemburg. Reisewege in der Schweiz, in Frankreich, Belgien, Holland.

Betriebsausflüge - Gesellschaftsfahrten

Sonne • Dobel

Große Räume - Vorzügl., preisw. Verpflegung - Café-Konditorei

---

LIBELLE

das Kabarett-Variete für jedermann

Nur noch wenige Tage / Abends 8.30 Uhr

5 Potroffs 5

der Triumph der Schönheit

und 8 internationale Variete- und Kabarett-Nummern

Heute 16 Uhr: Hausfrauen-Voll-Vorstellung. Eintr. frei
Morgen 16 Uhr: Tanz-Kabarett / Eintritt frei

Meldungen

zum

Segelflug - Modell - Wettbewerb

des „Hakenkreuzbanner"

sofort abgeben!

Küppersbusch

nur das

Allerbeste

Gasbackherde

in der modernsten Ausführung schon von

Mk. **4.60** an **monatlich.**

Küppersbusch Verkaufsstelle

Mannheim an den Planken E 2,17

Fernruf 42639

„Jeden Morgen jünger!"

Versuchen Sie dieses Mittel heute abend

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß der Verlust an Aufbaustoffen die Haut in zunehmendem Maße faltig und welk macht. Solche wichtigen Stoffe können ihr dank der bemerkenswerten Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal wieder zugeführt werden. Auf diese Art ist es möglich, Falten wirksam zu bekämpfen und die Haut zu verjüngen und zu verschönern.

Die Erfindung besteht in einem hochkonzentrierten Extrakt, der genau nach Prof. Dr. Stejskals Vorschrift der Haut junger Tiere entzogen wird und der Aufbaustoffe der Hautzellen enthält. Dieser Extrakt ist als „Biocel" in der rosafarbigen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten, deren Gebrauch die Haut nährt und deren Jugendfrische anregt.

Versuchen Sie die „Biocel"-haltige Creme Tokalon Hautnahrung noch heute vor dem Schlafengehen. Bald werden auch Sie eine erfreuliche Verbesserung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut feststellen können. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon. Eine beträchtlich gehobene Schönheit Ihres Teints wird die Belohnung für den dauernden Gebrauch dieser beiden Hauteremes sein. Erfolgreiche Ergebnisse werden zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Ein Eigenheim 8468K

für Mk. 0.46 täglich

Sie brauchen nur RM. 0.46 täglich zu sparen für ein eigenes Heim im Werte von RM. 6000.-. Anstatt Miete zahlen Sie monatl. kleine Raten für Ihr eigenes Heim. Hierzu hilft Ihnen die

Vereinigte Bausparkassen A.-G. Köln, Komödienstraße 26

Fordern Sie schriftlich noch heute unsere Drucksachen kostenlos an. — —

Textbücher

zu jeder Vorstellung des National-Theaters verlangen Sie in der

Völk. Buchhandlung

nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages

Am Strohmarkt

Die bargeldlose Zahlungsweise

(durch Scheck oder Ueberweisung) bewirkt:
Beschleunigung und Verringerung des Geldumlaufes
Verbilligung und Vereinfachung der Zahlungsregelung
Errichten auch Sie ein Konto bei der

Vereinsbank Feudenheim e. G.

Auskünfte bereitwilligst und kostenlos

Umzüge

Paul Lotz H 7, 36
Fernsprech. 223 34.

D.R.P. Ausl.Pat.

vernichtet 100%ig

Wanzen

mit Brut!

Kein Ausschwefeln,
Kein Übler Geruch
Keine Mobilienschäd.
Kein Auspulvern

Ministeriell konzessionierter Betrieb

Lehmann

Staatlich geprüft. Hafenstr. 4

Tel. 23568

SCALA

Nur noch heute und morgen!

Der Postillon von Lonjumeau

Mit den bezaubernden Melodien der gleichnam. weltberühmten Oper.

4.00, 6.10 und 8.20 Uhr

Damenhüte

werden modern u. billig umgearbeitet

Putzgeschäft Joos

Qu 7 20, 2. Stock

Elektro-Bollet

Tel. 23024 S 4, 5

Schwabenreisen

an Pfingsten:

7 Tg. Wessen a. Wallensee RM 80.-
7 Tg. Venedig, Mailand . . „ 160.-
8 Tg. Ital. Riviera . . . . . „ 120.-
8½ Tg. Pallanza - Lago - Maggiore . . . . . „ 105.-

Im Preis enthalten: Fahrt, Hotelunterk. u. Verpfleg. inkl. allem.

Reisebüro Oscar Zimmermann
Stuttgart, Kanzleistr. 1, Tel. 276 84

Anzeigen im HB sind immer richtig!

MARCHIVUM